Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 114.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24¼ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 18. Mai

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 17. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Pfarrer und Dechant Zens zu Weiskirchen, Kr. Merzig, den Rothen Adler-Orden 3. Kl; dem Hauptmann und Führer der Straf-Abtheilung zu Magdeburg, Holzheuer, dem Medizinal-Rath Dr. Sander zu Zellerfeld, dem katholischen Pfarrer und Definitor Schmitz zu Hohenbudberg, Kr. Moers, und dem Stadt-Syndikus a. D. Dr. Neuburg zu Goslar den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem Bade-Inspektor a. D. Schulze, zur Zeit auf Norderney, dem Kaufmann F. Dieterichs hierselbst und dem Rathmann Lehmann zu Reichenbach, Kr. Görlitz, den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl.; ferner den Schullehrern ꝛc. Lettau zu Grunau, Kr. Heiligenbeil, und Mühlenfeld zu Heiligenhaus, Kr. Mettmann, den Adler der 4. Kl. des Kgl Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; ferner den Kreisgerichts-Rath Werner in Angerburg zum Direktor des Kreisgerichts in Wollstein zu ernennen.

Der Notar Nücker in Sobernheim ist in den Friedensgerichtsbezirk Jülich im Landgerichtsbezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Jülich, versetzt worden; der Kreisrichter Siehr in Allenstein ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Mohrungen und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mohrungen ernannt und der Rechtsanwalt und Notar Skrodzki zu Ruß als Rechtsanwalt unter Beilegung des Notariats im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg an das Kreisgericht zu Mohrungen, mit Anweisung seines Wohnsitzes ebendaselbst versetzt worden; der Referendarius Frings zu Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen großen Staatsprüfung zum Advokaten im Bezirk des Kgl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Am Gymnasium zu Gleiwitz ist der ordentliche Lehrer Steinmetz zum Oberlehrer befördert worden.

Die pädagogische Berechtigung der Simultanschule.

In dem diesjährigen Osterprogramm der Posener Mittelschule setzt der wackere Leiter dieser so segensreich wirkenden Lehranstalt, Hr. Rektor Hielscher, den Kampf für die Simultanschule, welchen er in der vorjährigen Programmabhandlung begonnen, fort.*)

Wir können es uns auch diesmal nicht versagen, und dürfen im Interesse unserer Leser nicht darauf verzichten, über die inhaltreiche Untersuchung an dieser Stelle zu berichten und, ergänzend oder widersprechend, eigene Ausführungen anzureihen.

Nachdem der Verfasser die politischen und religiösen Gegner der Simultanschule in der vorjährigen Abhandlung abgefertigt, wendet er sich jetzt gegen die pädagogischen Widersacher derselben, d. h. gegen diejenigen, welchen es mit ihren pädagogischen Motiven Ernst ist. Unter ihnen stellt er mit Recht den geistreichen und hochgebildeten Verfasser der Streitschrift „Die Konfessionalität der höheren Schulen", Provinzialschulrath Scheibert in Breslau oben an, welcher für den würdigsten und bestgerüsteten Vorkämpfer der ganzen, sich aus Katholiken wie aus Protestanten unter gleichem Banner zusammenschaarenden pädagogischen Partei gelten kann.

Hr. Hielscher stellt mit großer Geschicklichkeit die Hauptsätze des Hrn. Scheibert in ihrem logischen Zusammenhange zusammen. Das ist höchst dankenswerth, denn nun läßt sich die Stelle, wo der Grundirrthum steckt, der ein sonst völlig richtiges logisches Exempel falsch macht, gar nicht übersehen. Der erste Satz lautet: „Jeder Lehrer ist mit seinen Gefühlen und Gesinnungen, mit seinem Wollen und Denken in einer bestimmten Konfession begründet." Wer diesen Satz zugiebt, der kann unmöglich einen der folgenden leugnen, deren Summe ist, daß folglich auch die ganze sittliche, die erziehliche Wirksamkeit des Lehrers im letzten Grund auf seiner Konfessionalität ruhen werde.

Aber wer, fragen wir unsere Leser, wer wird diesen ersten Satz zugeben, als der, welcher in den Anschauungen eines streng orthodoxen Konfessionalismus unentrinnbar befangen ist? Ruht auf diesem Satze für das unbefangene Denken nur ein Schimmer von Wahrscheinlichkeit? Jeder Lehrer — also auch jeder gebildete Mensch überhaupt — soll mit seinen Gefühlen in einer bestimmten Konfession gegründet sein. Wenn also ein gebildeter Mann von einem großen Brandunglück hört, so empfindet er kein menschliches, auch kein sogenanntes christliches, sondern ein protestantisches, katholisches u. s. w. Mitleid.

Das glaube, wer mag. Und wenn es eine solche Empfindungsart geben sollte, so wäre es wahrlich nicht gut. Denn das spezifisch protestantische Mitleid würde für Katholiken nur lau empfinden, für Juden nur verschämt, und mit den andern konfessionellen Mitleidsempfindungen wäre es nicht anders. Wer also auch den edleren Empfindungen der Menschen den menschlichen Ursprung abspricht, wer sie aus religiös geheimnißvoller Quelle stammen läßt, wer ihren christlichen oder jüdischen Charakter behauptet, der wird doch, ohne die äußerste Verblendung, ihnen nicht den Ursprung in dem andichten können, was wieder innerhalb derselben Religion die Bekenner trennt. Mit den „Gesinnungen" ist es nicht anders. Wer glaubt, daß die grundsatzvolle Entrüstung, welche ein Katholik der Lüge und Falschheit gegenüber empfindet, katholisch, die gleiche Gesinnung bei einem Evangelischen evangelisch sei, der verkennt den allgemein sittlichen Grund jeder Gesinnung. Ein konfessionelles „Wollen" ferner ist nur insoweit überhaupt denkbar, als es das Wollen von etwas Konfessionellem bezeichnet, und ein auf einer bestimmten Konfession begründetes „Denken" — das doch den Namen des Denkens im ganzen Umfange verdiente — ist absolut undenkbar. Die logische Operation, welche wir „denken" nennen, kann gar nicht von religiöser Ueberzeugung beeinflußt sein, ohne dadurch gefälscht und zur Quelle des Irrthums zu werden.

Wir leugnen nicht, daß es ein solches konfessionell gefärbtes und gefälschtes Denken giebt; es hieße das eine offenkundige Thatsache leugnen. Ist nicht die Logik jenes „Thut nichts, der Jude wird verbrannt!" ganz konfessionell? Wir wollen auch als möglich zugeben, daß auch das Gefühl sich in ähnlicher Weise bis zu einer gewissen Grenze konfessionell färben läßt, denn jene konfessionelle Logik würde ihr „Thut nichts, der Jude wird verbrannt!" nicht sprechen können, wenn nicht ein nicht mehr menschliches, nicht mehr christliches, sondern fanatisch konfessionell gewordenes Gefühl das Herz erfüllte. Und so giebt es denn auch, als Korruption echter, menschlicher, und, wenn man will, christlicher Gesinnung, eine konfessionelle Gesinnung. Aber diese trauen wir auch Hrn. Scheibert selbst nicht zu, und wir behaupten, daß der obige Satz richtig nur lauten könnte: „Ausnahmsweise ist zuweilen ein Lehrer mit seinen Gefühlen und Gesinnungen, mit seinem Wollen und Denken in einer bestimmten Konfession gegründet."

Die Scheibertsche Beweisführung geht von der Annahme aus, daß alle Gesinnung und Empfindung nothwendig konfessionell und daß dieser Charakter der Empfindung und Gesinnung der normale sei. Mit dem Fall dieser Voraussetzung stürzt auch das ganze Beweisgebäude in sich zusammen.

Wie konnte aber diese Voraussetzung überhaupt entstehen? Hr. Hielscher ist in Uebereinstimmung mit bedeutenden pädagogischen Schriftstellern der Ansicht, daß sie aus einer Verwechslung der Religion mit der Theologie entspringe, welche fälschlich für jene als Basis der Pädagogik untergeschoben wurde, und diese Ansicht ist wohlbegründet. Die Theologie, wenigstens die herrschende unserer Tage, ja die seit mehr als drei Jahrhunderten herrschende, stellt die unbedingte Anerkennung gewisser Glaubenssätze oben an, sie taxirt den Werth der Menschen nach ihrem Bekenntniß, sie theilt sie nach diesem in zwei Klassen, sie muß also folgerichtig zu dem Satze fortschreiten, daß der ganze innere Mensch durch die Konfession sein Gepräge erhalte.

Gegen diese Anschauung und ihre Konsequenzen beruft sich Herr Hielscher auf keine geringere Autorität, als auf Den, von welchem das Christenthum seinen Namen hat. Nirgends legt dieser das entscheidende Gewicht auf das Fürwahrhalten gewisser Dogmen. Auch das Wort, welches Luther mit „Glauben" wiedergiebt, bezeichnet ja durchaus nicht das Fürwahrhalten, sondern es heißt: vertrauen. Eine tief sittliche, gemüthliche Beziehung zur Gottheit und dem Wesen, welches als zwischen ihr und der Menschheit vermittelnd gedacht wird, und ein mit dieser Beziehung im Zusammenhange stehendes frommes Leben steht überall im Vordergrunde. Welche sonderbare Art der Christusverehrung, die in dem, was der Stifter des Glaubens immer und immer wieder einschärft, nichts „Positives" finden kann. „Fiele dieser Tadel", sagt der Verfasser, „nicht auf ihn, den Meister, zurück?" „Die Lehre Jesu streitet", behauptet derselbe weiter, „nicht mit der Naturwissenschaft, nicht mit der Kultusentwickelung in Philosophie und Geschichte, nicht mit der Humanität, die nicht religionslos sein will, folglich auch nicht mit der Pädagogik". Daß Schüler verschiedenen Bekenntnisses friedlich und freundlich mit einander lebend, von Lehrern verschiedenen Bekenntnisses fast unterschiedslos unterrichtet, nur einen konfessionellen Religionsunterricht haben, das widerspricht dem Geist und den Zwecken einer bloß christlichen, nicht lutherischen, nicht katholischen, Pädagogik durchaus nicht, nein, es entspricht ihm auf's vollkommenste. Schon in der vorigen Abhandlung hat Herr Hielscher die Simultananstalt als die Pflanzstätte religiösen Friedens, religiöser Bildung und Pietät bezeichnet und darauf hingewiesen, wie bei uns sie und nur sie die Brücke auch zwischen den entzweiten Nationalitäten schlagen kann.

Würde aber nicht eine Schule, welche gar keinen Religionsunterricht ertheilt, sondern es den Eltern überläßt, ihre Kinder privatim in der Religion unterweisen oder auch nicht unterweisen zu lassen, eine noch geeignetere Pflegerin der unbedingten Duldsamkeit und reinen Menschlichkeit sein? Wenn wir diese Frage verneinen und uns gegen die „religionslose" Schule erklären, so bestimmen uns dabei nur zum Theil dieselben Motive wie Herrn Hielscher. Wir leugnen nicht, daß die Schule mit dem Religionsunterricht eine wichtige Handhabe der Erziehung aus den Händen geben würde; denn daß ein überzeugungsvoller, freisinniger, für die würdigsten Ziele der Menschheit begeisterter Religionslehrer eine höchst segensreiche Einwirkung auf die Schüler üben kann, das hat die Erfahrung oft genug bewiesen. Aber wie die Verhältnisse thatsächlich liegen, hat sie dies Erziehungsmittel vielfach auch jetzt gar nicht, oder nur zum kleinsten Theil in Händen. Nicht nur daß an den höhern Lehranstalten häufig besondere Lehrer fast ausschließlich für das „Fach" des Religionsunterrichts angestellt sind, derselbe wird auch oft von einem der Schule sonst fernstehenden Geistlichen ertheilt. Der Verfasser der Programmabhandlung glaubt, daß in solchen Fällen die Schule in der Lösung ihrer erziehlichen Aufgabe schwer beeinträchtigt werde, wir dagegen haben uns sagen lassen, daß solche Einrichtungen an höheren Lehranstalten seit langen Jahren bestanden haben, ohne daß irgend ein dadurch hervorgerufener Schaden zu Tage getreten wäre.

Als absolut unerläßlich im Interesse der Erziehungsaufgabe der Schule können wir es also, diesen Thatsachen gegenüber, nicht anerkennen, daß die Schule den Religionsunterricht an ihre Zöglinge ertheilt, für so wünschenswerth wir es auch aus dieser Rücksicht halten.

Entscheidend aber dürfte folgende Erwägung sein. So wie die Schule den Religionsunterricht aus den Händen giebt, fällt dieser sofort der Kirche, d. h. der Geistlichkeit der verschiedenen Bekenntnisse als Domäne zu. Das heißt aber thatsächlich so viel, als: in der unendlichen Mehrheit der Fälle werden die Schüler in der Religion von Lehrern unterwiesen, welche der ganzen modernen Bildung, insoweit diese nicht romantisch angeflogen ist, mit mehr oder minder bewußter Feindseligkeit gegenüberstehen. Natürlich wird diese Feindseligkeit noch geschärft, wenn die Schule nun „religionslos" und „gottlos" geworden ist. Wäre das ein wünschenswerther Zustand? Ein Pessimist würde nun freilich sagen: „Je schlimmer, je besser. Je breiter und tiefer der Riß zwischen Kirche und Zeitbildung klafft, desto schneller wird sich die Menge von der Kirche emanzipiren." Aber diese Träume des optimistischen Pessimismus — sie sind Schäume, welche zerfließen, so wie ein waches Auge auch noch so flüchtig über die wirklichen Verhältnisse hinstreift. Wir sind also Gegner der „religionslosen" Schule.

Aus ähnlichen Gründen sind wir auch Gegner der Bestrebungen, welche auf Einführung eines „konfessionslosen," eines „allgemeinen" Religionsunterrichts hinzielen. Für die Einführung dieses allgemeinen Religionsunterrichts fehlen heute noch nicht weniger als alle Voraussetzungen. Ja, es fehlt wirklich sogar die erste Voraussetzung, es fehlt der Begriff der Sache. Es würde schwer halten, wenn man von den Radikalen absieht, welche unter dem Vorwande allgemeiner Religion jede Religion beseitigt wünschen, nur die Menschen zu finden, welche sich unter dem gleichen Namen das Gleiche dächten.

Unser Ziel, wie wir es in dieser Welt der Wirklichkeit gesteckt sehen, ist also nicht die religionslose, nicht die freireligiöse, sondern die simultane Schule, natürlich nur da, wo ihre Voraussetzungen in analoger Mischung der Bevölkerung vorhanden sind. Das Ziel wird erreicht werden. „Schon die Gegenwart gehört der Humanität, die Zukunft wird ihr noch mehr gehören."

*) Der Inhalt dieser Abhandlung deckt sich mit dem Titel „Die Mittelschule und die Elementarschulen in Posen" allerdings nicht.

Deutschland.

○ **Berlin**, 17. Mai. [Zur Physiognomie des Reichstages. General v. Manteuffel. Strafgesetzbuch. Die Konsolidation der Staatsschulden. Prof. Gneist.] Der Reichstag ist müde; die mehr als halbjährige parlamentarische Anstrengung eines großen Theiles ihrer Mitglieder fordert ihr Recht und die Hitze im Saale fördert die Abspannung. Wenn nicht ein besonders wichtiger Gegenstand, wie das Strafgesetzbuch, die Leute auf dem Platze hielte, so würde Hr. v. Schweitzer täglich mit gutem Erfolge die Beschlußfähigkeit anzweifeln können. So wurde das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz heute unter ersichtlicher Ermattung zu Ende gebracht, und es wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Berathung nicht resultatlos bleiben. Wenn parlamentarische Versammlungen so unlustig sind, wie es der Reichstag heute war, so bleibt es freilich unbegreiflich, daß sich noch immer Mitglieder finden, wie heut Hr. Stumm, um ihrer Redelust in freundlicher Selbstgefälligkeit frei die Zügel schießen zu lassen; leider erwiesen sich heute die Schlußrufe — in dieser Versammlung übrigens eine ungewöhnliche Erscheinung — als völlig wirkungslos. Die Erkrankung des Präs. Simson, eine Folge des anstrengenden Marsches in Waldecks Leichengefolge kam hinzu, um die etwas gelockerte Disziplin des Reichstages noch unbeschränkter hervortreten zu lassen. Vielfach richteten die Reichsboten ihr Augenmerk auf die Hofloge, in welcher der General v. Mantenffel, Kommandeur des I. Armeecorps, eine Zeit lang den Verhandlungen folgte. Der General ist bekanntlich im Gefolge des Kaisers von Rußland hierhergekommen; im Reichstag war man geneigt, sein Erscheinen anders zu deuten. Man sagte, es suche dieser Militär jede Gelegenheit wahrzunehmen, um hierher zu reisen und sich das Terrain anzusehen, auf welchem ihm der Posten eines Ministerpräsidenten oder gar des Bundeskanzlers erblühe. Möglich, daß solche Phantasieen in den Träumen mancher Schwärmer leben; in Wirklichkeit ist es aber doch nicht anzunehmen, daß Diejenigen, deren eigenstes Interesse die Erhaltung und organische Entwickelung des nordd. Bundes erheischt, dies Interesse so schwer verletzen sollten, einen Mann von der bekannten politischen, und wenn man will, religiösen Richtung wie die des Gen. v. Manteuffel, an die Spitze des Staatswesens, sei es in Preußen, sei es im Nordbunde, zu stellen. Mag sich also immer der General hier das Terrain ansehen, wir zweifeln, daß es ihm etwas nützen werde. — Die Verhandlungen über das Strafgesetzbuch im Reichstage werden sich wahrscheinlich bis Freitag oder gar bis Sonnabend verzögern. Im preuß. Staatsministerium haben nach Angaben in parlamentarischen Kreisen vier Mitglieder für Beschränkung der Todesstrafe auf einfachen Mord, drei für den ganzen Umfang der ursprünglichen Vorlage gestimmt. Das Resultat der Abstimmung ist dem Könige mitgetheilt worden, doch hätte Se. Majestät die endgültige Entscheidung von einer nochmaligen Berathung mit dem Grafen Bismarck abhängig gemacht. Das noch immer erhoffte Eintreffen des Letztern oder vielleicht seines schriftlichen Gutachtens gilt als Grund der Verzögerung. — Es ist richtig, daß von der Preuß. Staatsschuld bis zum letzten Sonnabend 95,700,000 Thlr. konsolidirt worden sind, und zwar zumeist in 4½prozentigen Papieren. Da im Ganzen 223 Millionen zu

konsolidiren sind, so wäre bis jetzt 1/3 konsolidirt. Die am Donnerstag und Freitag zur Subskription gelangte Emission von Prioritätsaktien der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn hat einen so lebhaften Anklang gefunden, daß der Betrag unstreitig weit überzeichnet werden wird. — Prof. Gneist hat heute seine Vorlesungen wieder aufgenommen; er ist jedoch noch so angegriffen, daß er in das Kolleg hinein und aus demselben wieder herausgetragen werden mußte. Sind auch die Brandwunden, die er sich zugezogen, vernarbt, so ist doch eine Schwäche im rechten Fuße zurückgeblieben, an welcher der berühmte Gelehrte wohl noch längere Zeit laboriren wird. Uebrigens erfährt man jetzt, daß derselbe keineswegs beim Lesen eingeschlafen war, sondern im Schreiben vertieft nicht bemerkt hatte, daß ein zurückgeschobener Bettvorhang sich verschoben und an dem nahestehenden Licht Feuer gefangen hatte.

— Der Hof legte am gestrigen Tage auf 8 Tage Trauer an für den verstorbenen Prinzen **Friedrich von Würtemberg** und für die verstorbene **Herzogin von Berry**.

— Zu der Enthüllungsfeierlichkeit des Reiterstandbildes Friedrich Wilhelm III. haben, wie die „Post" hört, sämmtliche **Ritter des eisernen Kreuzes** bereits Einladungen erhalten. Zu denselben gehören gegenwärtig noch drei im aktiven Militärdienst stehende Generale: der Generalfeldmarschall Graf Wrangel, welcher im April das 86. Lebensjahr zurückgelegt hat, der Chef der General-Militärstudienkommission, General der Infanterie v. Peucker, welcher im nächsten Januar das 80. Lebensjahr vollendet, und der durch jugendliche Frische ausgezeichnete, 72 Jahr alte General v. Steinmetz.

— Am Freitag ist nach der „Sp. Z." die **Denkschrift des Bundeskanzler-Amts in der Gotthardbahnfrage** an die Mitglieder des Bundesraths vertheilt worden. Es geht ihr ein kurzes Anschreiben des Bundeskanzlers voraus, welches das Gotthardprojekt als ein internationales Unternehmen bezeichnet und die materielle Unterstützung der nördlichen und südlichen Nachbarstaaten der Schweiz rechtfertigt. Die Entscheidung der Frage, ob und in welcher Höhe eine Subvention Seitens des Norddeutschen Bundes zu bewilligen sei, da derselbe ein finanzielles Engagement bis jetzt nicht eingegangen, wird dem Bundesrathe und dem Reichstage vorbehalten. Es wird für die Betheiligung des Bundes die Summe von 10 Mill. Frs. als angemessen bezeichnet und demgemäß wörtlich der Antrag gestellt: „Das Bundes-Präsidium zu ermächtigen, dem zwischen Italien und der Schweiz am 15. Oktbr. 1869 über die Herstellung und Subventionirung der Gotthardbahn abgeschlossenen Staatsvertrage beizutreten und dem Unternehmen eine nach Maßgabe des Art. 17 des Vertrags zahlbare Subvention in Höhe von 10 Mill. Franks zuzusichern." Davon hat Preußen wegen seines Besitzes des Saargebiets, sowie als Eigenthümer einiger, die westlichen Provinzen durchziehenden Eisenbahnen 1 1/2 Million Franks, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages vorweg übernommen; außerdem haben die Direktionen der Bergisch-Märkischen und Rheinischen Eisenbahngesellschaft je 1 Mill. Fr. beizusteuern zugesagt, so daß auf Bundesfonds noch 6 1/2 Mill. Fr. entfallen würden. Eine gleichfalls zugesagte Betheiligung der Köln-Mindener Eisenbahn auf Höhe von 1 Mill. Fr. wird als zweifelhaft bezeichnet. Die bearbeiteten Projekte, die Gutachten der technischen und kommerziellen Kommissionen, sowie die Spezialprotokolle der berner Konferenz sollen bei der Ausschußberathung vorgelegt werden.

— Der Entwurf einer neuen **Zivilprozeßordnung**, der bekanntlich von einer besonderen Kommission ausgearbeitet worden, ist, wie verlautet, vom Hrn. Justizminister dem k. Obertribunal zur Begutachtung überwiesen.

— Die „Engl. Korr." meldet aus London vom 14. Mai: Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß Prof. **Gneist**, obwohl noch immer leidend, von den unlängst im Trübnerschen Hause erhaltenen Brandwunden so weit wieder hergestellt ist, daß er morgen oder übermorgen im Stande sein wird, die Rückreise nach Berlin anzutreten.

— Der Professor der Nationalökonomie in Freiburg, Dr. A. **Wagner**, hat, nachdem die preußische Regierung bereitwillig auf die von ihm gestellten Bedingungen eingegangen, nunmehr definitiv die Berufung nach Berlin angenommen und wird sich im Herbst hierher begeben.

— Das Ministerium des Innern hat Veranlassung genommen, bei Neubauten von **Strafanstalten für weibliche Gefangene** künftig mehr auf ein gemischtes Haftsystem Bedacht zu nehmen. Der Mangel an Isolirzellen ist schon früher ein fühlbarer gewesen, wird aber jetzt um so mehr empfunden, nachdem in den Weiberanstalten die körperliche Züchtigung ganz abgeschafft, und eine beschränkte Lattenstrafe angeordnet ist. Hierdurch ist die Handhabung der Disziplin erschwert worden, und soll zu deren Aufrechthaltung überall auf eine Vermehrung der Einzelzellen, als ein nach den gemachten Erfahrungen bewährtes Korrektionsmittel, Rücksicht genommen werden.

— Durch eine im Unterrichts-Zentralblatte veröffentlichte Verfügung vom 15. März d. J. wird unter „**Simultanschule**" — ein Begriff, der bisher noch nicht gesetzlich feststeht — eine Schule verstanden, in deren Lehrerkollegium grundsätzlich sowohl katholische als evangelische Lehrer eintreten können. Dabei die Parität beider Konfessionen dergestalt zu wahren, daß immer ebensoviele evangelische wie katholische Lehrer bei der Anstalt vorhanden seien und das Direktorat zwischen beiden Konfessionen alternire, wird für nicht nothwendig erachtet „und hat sich, wo der Versuch gemacht worden ist, demgemäß zu verfahren, nicht bewährt." Dem Wohle der Anstalt zuträglicher sei es vielmehr, bei der Wahl der Lehrer, ohne eine der beiden Konfessionen auszuschließen, lediglich das vorliegende Bedürfniß maßgebend sein zu lassen, also den katholischen Lehrer zu wählen, wenn er für die zu besetzende Stelle sich mehr eignet, als der etwa mit ihm zur Wahl stehende evangelische, auch wenn dadurch die Zahl der katholischen Lehrer größer als die der evangelischen werden sollte. „Bei einer andern Gelegenheit kann das umgekehrte Verhältniß eintreten."

— Nachdem auf der letzten Düsseldorfer Generalversammlung der **katholischen Vereine Deutschlands** auf Grund einer Petition des Breslauer katholischen Volksvereins zum diesjährigen Versammlungsorte **Breslau** gewählt worden war, verlautet nunmehr, daß neuerdings Augsburg oder eine andere süddeutsche Stadt dazu auserseben worden ist. Als Grund dieser Aenderung des ursprünglichen Beschlusses dürften (so schreibt die „Schles. Z.") die Wirren im Breslauer katholischen Volksverein und die Streitigkeiten unter den Katholiken Breslaus überhaupt zu betrachten sein.

Kiel, 13. Mai. Die 76 schleswig-holsteinischen Kampfgenossenvereine haben am Sonntage ihre diesjährige Delegirtenversammlung in Neumünster abgehalten. Eine Vereinigung anderer Art wird von Sonnabend bis Montag in Kiel tagen, ein **schleswig-holsteinischer Arbeitertag**. Er ist von Lassalleanern berufen und wird auch wohl nur von solchen besucht werden, obgleich auch Arbeitervereine mit Schulzescher Tendenz geladen sind.

Ems, 17. Mai. (Tel.) Die Prinzessin Oskar von Schweden, Herzogin von Ostgothland, ist mit Gefolge zum Kurgebrauche hier eingetroffen.

Wesel, 12. Mai. Hr. Garnison-Auditeur Bank von hier, evangelisch, wurde heute gegen den Staats-Anwalt Hellwig mit 12 gegen 11 Stimmen zum **Bürgermeister** von Wesel **erwählt**. Streng geschieden in **evangelisch** und **katholisch** ging die Wahl vor sich.

München, 16. Mai. Bekanntlich hat auch Graf Bray an den bairischen Gesandten am römischen Hofe, Grafen v. Taufkirchen, eine Depesche gerichtet, um denselben zu ermächtigen, sich der von der französischen Regierung in Rom überreichten Denkschrift anzuschließen. Es heißt u. A. in diesem jetzt veröffentlichten Schreiben:

Vertreter einer zahlreichen katholischen Bevölkerung, deren lebhafte und loyale Ueberzeugungen keinem Zweifel unterliegen, und selbst von der aufrichtigsten Anhänglichkeit an unsere religiösen Einrichtungen und einer tiefen Ehrfurcht für die legitime Autorität des heiligen Stuhles beseelt, sind wir anderseits verpflichtet, uns nachdrücklich jedem Angriffe auf die Beziehungen zwischen Staat und Kirche entgegenzustellen, die bei uns durch das mit dem heiligen Stuhle geschlossene Konkordat und die Verfassung feste und unerschütterliche Grundlagen erhalten haben. Aus diesem doppelten Rechtsgrunde schließt sich die k. Regierung den Vorstellungen an, welche die Regierung Sr. Maj. des Kaisers Napoleon mit so viel Schonung und Wahrheit an den heiligen Stuhl gerichtet hat, um ihm die legitimen Befürchtungen zu zeigen, welche in dem ganzen katholischen Europa der Weg hervorruft, in welchen die Mehrheit des Konzils einlenken zu wollen scheint.

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht zwei Bekanntmachungen des Ministers des Innern, Grafen Taaffe, denen zufolge der Kaiser mittelst Handschreibens vom 11. Mai den FML. Frhn. v. Koller von der ihm übertragenen Leitung der Statthalterei in dem Königreiche Böhmen „unter Anerkennung seiner in dieser Stellung mit Treue und Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste" in Gnaden enthoben und den General der Kavallerie Alexander Fürsten Dietrichstein zu Nikolsburg, Grafen v. Mensdorff-Pouilly zum Statthalter im Königreich Böhmen ernannt hat. Fürst Dietrichsteins Mission hat in der „Presse" einen offiziösen Kommentar erhalten, in welchem mitgetheilt wird, daß die Regierung von den Czechen die Beschickung des Reichsrathes, „vorerst nur um das Reichsrathsstatut in einem der Länderautonomie günstigeren Sinne umzuändern," verlangt, daß zu diesem Zwecke die Landtage aufgelöst werden sollen, daß der neugewählte böhmische Landtag zunächst die Revision der Landtags-Wahlordnung und zweitens die Wahl der Reichsraths-Abgeordneten vorzunehmen haben wird. Die letztere bildet den Zweck der Mission des Fürsten Dietrichstein-Mensdorf; er soll es sein, der den böhmischen Landtag zur Beschickung des Reichsrathes bringt, und dazu, meint man, sei der neue Statthalter besonders geeignet, da er mit dem Adel theils gut bekannt sei, theils ihm zu imponiren wissen werde. Mißlinge diese Mission, so habe, wie die offiziöse Mittheilung hinzusetzt, Fürst Dietrichstein bereits Vollmacht zu Repressivmaßregeln, insbesondere den neuen Landtag aufzulösen und direkte Wahlen zum Reichsrathe vornehmen zu lassen. Inzwischen sind die Unterhandlungen mit den Czechenführern in Prag wieder aufgenommen worden. Gestern fand eine Konferenz derselben statt, welcher Dr. Smolka aus Lemberg beiwohnte. Gestern Abend sind von den mährischen Czechenführern Prazak und Szrom und aus Wien Minister Baron Petrino in Prag eingetroffen. Die „Presse" vernimmt von authentischer Seite, daß bei der eventuellen Entlassung des Barons Widmann das österreichische Landesvertheidigungs-Ministerium den Titel „Sektion des Minister-Präsidiums" erhalten werde, konform der k. k. Marine-Sektion, die dem Reichs-Kriegsministerium zwar formell untergeordnet ist, ohne jedoch irgendwie in dienstlicher Beziehung von letzterem bevormundet zu sein. Auch für Ungarn werde eine gleiche Titelveränderung angestrebt werden. Es sei ferner im Vorschlag, ein österreichisches „Kommunikations-Ministerium" zu errichten und diesem das Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen zu überweisen.

Wien, 17. Mai. (Tel.) Der Kronprinz Rudolph ist an den Masern erkrankt. — Im diplomatischen Corps sind folgende Veränderungen eingetreten: Baron Vetsera ist zum außerordentlichen Gesandten am großherzogl. hessischen Hofe und Legationsrath Dumreicher zum Gesandten in Lissabon ernannt worden.

Prag, 17. Mai. (Tel.) Das Abendblatt der offiziellen „Prager Zeitung" betont in einem versöhnlich gehaltenen Artikel die Nothwendigkeit, eine Verständigung herbeizuführen, hebt den aufrichtigen Willen der jetzigen Regierung zur Versöhnung der Gegensätze und zur Befriedigung berechtigter nationaler Bedürfnisse hervor, zeigt die Unfruchtbarkeit der starren Negation und spricht schließlich den Wunsch aus, daß die gegenwärtigen wechselseitigen Berührungen in Prag von nachhaltiger Wirkung für die Erzielung eines befriedigenden Resultates des Versöhnungswerkes sein mögen.

Aus **Karlsbad** wird der Köln. Ztg. unterm 13. Mai geschrieben:

Ein großer und recht charakteristischer Unterschied zeigt sich jetzt in dem Auftreten des **Kronprinzen von Preußen** und des ebenfalls hier weilenden früheren **Kurfürsten von Hessen**. Der Kronprinz hat nur einen Kammerdiener und einen Bedienten bei sich, geht ganz allein wie jeder einfache Privatmann an den Brunnen, um dort zu trinken, verkehrt mit Allen auf die unbefangenste, freundlichste Weise, ließ alle hier anwesenden Preußen besonders bitten, ihn nicht zeremoniel, sondern nur nach allgemeiner Brunnensitte durch bloßes Handanlegen an die Kopfbedeckung zu grüßen, fährt im Miethswagen spaziren und läßt sich sein Diner im Gasthofe bereiten. Mit ganz anderem äußeren Glanze tritt dagegen der ehemalige Kurfürst von Hessen hier auf. Er hat an 26 Personen Dienerschaft und darunter allein 3 Köche bei sich, und erscheint nur von seinem Hofmarschall und seinem Privatsekretair, dem bekannten Pamphletenschreiber Schimmelpfeng,

---

Bilder von der englischen Landstraße.

Von **Julius Rodenberg**.

(Schluß.)

Die Kutsche galt damals noch als ein Zeichen großen Reichthums oder großer Verschwendung. Es gab zu der Zeit z. B. schon „hackney-coaches", d. h. Miethskutschen in London; aber „da sie die Passage sperrten und die Straßen gefährlich machten für Seine Majestät und den Adel", so verbot eine kgl. Proklamation im Jahre 1635 Jedermann die Benutzung dieser Kutschen, „wofern er nicht im Stande sei, vier tüchtige Pferde für den Dienst Seiner Majestät im Stalle zu halten, welche, wenn verlangt, bei schwerer Strafe bereit sein mußten." Auch war die Kutsche noch weit von dem heutigen Komfort entfernt. Sie hatte z. B. keine Glasfenster; diese kamen erst nach der Reformation (1660) von Frankreich aus in Gebrauch und die Kutschen hießen dann „Glaskutschen". Bis dahin waren die Fenster nur mit linnenen Vorhängen und Franzenbesatz geschlossen, und in einem Tagebuch, welches zur Zeit des Bürgerkrieges einer der loyalsten und unglücklichsten Anhänger des Königs, Sir Harry Slingsby, führte, klagt der Diarist (1641) darüber, daß man ihm diese während der Nacht unterwegs gestohlen, und daß man sich während des Restes der Reise und, da man glücklicherweise schon in der Nähe von London gewesen sei, damit habe behelfen müssen, daß man ein paar Gardinen mit Stecknadeln vor den Fenstern befestigt habe.

Schlechter jedoch noch, als die Wagen, waren die Wege, und eine Reise, selbst die kleinste, erforderte daher immer die sorgsamsten Vorbereitungen. Die Mitglieder der damaligen „Oberen Zehntausend", welche sich in ihren Wagen zu dem Diner eines benachbarten Edelmanns wagten, sandten zeitig am Morgen Männer aus, um die alten, tiefen Spuren früherer Fahrten wieder zu ebnen. Alsdann schütteten sie, um ihn für die Nacht kenntlich zu machen, hohe Kalkhaufen an den Weg oder legten eine doppelte Reihe weißer Tonnen aus, durch welche — ähnlich wie noch heute in der Allee von Scheveningen nach dem Haag, wo die Bäume durch weißen Anstrich des Nachts die Auffahrt zu den Landhäusern bezeichnen — der betrunkene Kutscher seinen Herrn und Familie in vergleichsweiser Sicherheit nach dem Hafen ihres Hauses zurücksteuerte.

Doch ließen sich solche Vorsichtsmaßregeln begreiflicherweise nicht auf weitere Entfernungen anwenden, und darum kam es fast jeden Tag vor, daß Kutschen, mit goldnen Krönlein verziert, mit Sammet ausgeschlagen und von sechs Pferden gezogen (der Souverän allein durfte mit Achten fahren!), am hellen Tage und auf offener Straße im Kothe stecken blieben. Im hohen Grad ergötzlich sind die Erzählungen der Leiden, welche die Reisenden jener alten Tage auszuhalten hatten. In seiner unvergleichlichen „Geschichte von England" giebt uns Macaulay einige der reizendsten Bilder aus den Wanderungen dieser ersten „Märtyrer der Landstraße": wie sie sechs Stunden gebrauchten, um 1/2 Meile zu machen; wie sie fortwährend den Weg verloren, wie sie zuweilen Gefahr liefen, vom übergetretenen Flusse fortgeschwemmt oder von Fuhrleuten, die gleichfalls im Sumpfe stecken geblieben, geprügelt zu werden, und wie sie, um ihr Leben zu retten, durch breite Flüsse schwimmen, oder um ihre Kutsche zu retten, diese auseinandernehmen und weite Strecken Weges — tragen mußten. „Auf den besten Verkehrslinien", sagt der große Historiker, „waren die Geleise tief, die Senkungen halsbrecherisch steil und der Weg oft so, daß es kaum möglich war, ihn von den nicht eingehegten Moor- und Haideflächen zu unterscheiden.... Oft lag der Koth hoch zur Rechten und zur Linken und ein schmaler Rücken festen Grundes erhob sich aus dem Moraste. Nur in gutem Wetter war überhaupt die ganze Breite des Weges für Kutschen fahrbar. Aber in der schlechten Jahreszeit hatten die Reisenden Gefahren und Unglücksfälle zu bestehen, welche hinreichend wären für eine Reise nach dem Eismeere oder der Wüste Sahara. So gebrauchte beispielsweise, was hervorgeht aus den Memoiren Sir Thomas Herberts, des Getreuen, welcher Karl I. bis zum Schaffot nicht verließ, die vom Parlament im Januar 1646 dem König nach Newkastle entgegengesandte Kommission neun volle Tage, um einen Weg zurückzulegen, der nicht viel mehr als dreißig Stunden beträgt!

Diese Schwierigkeit schreckte denn auch die Meisten ab, in Kutschen zu reisen; man bediente sich vielmehr des Sattels und ritt „Post", wie es im Ausdruck jener Zeit hieß.

Unser Freund Tom Jones und sein Begleiter, der Schulmeister Partridge, ritten so, als sie die „liebliche" Sophia suchten; und diese selbst nebst Mrs. Fitzpatrick, welche ihren Mann verlassen hatte, und Dame Honour, die wortreiche, ritten desgleichen auf Sattelpferden von einem Wirthshaus des Königreichs zum andern. Ein allgemeiner Aufschrei der Empörung ging durch die britische Nation, als man endlich um den Beginn des vorigen Jahrhunderts anfing, die Wagen auszubessern und für die neue Erfindung die Postkutsche in Stand zu setzen. Einige erklärten, daß der nationale Muth zerstört werden würde, wenn ein Mann, welcher gewohnt war, auf einem Roß durch das Land zu reiten und allenfalls einen Strauß mit dem Straßenräuber zu bestehen, sich nun in Kutschen fortschleifen lassen sollte. „Die Gesundheit des Publikums wird Schaden leiden!" riefen die Philanthropen, welche sich nicht mit dem Gedanken befreunden konnten, Leute in einer heißen und staubigen Kutsche eingeschlossen zu sehen, anstatt daß sie die frische Luft auf einem muntern Rosse athmeten. „Gesundheit und Handel werden zu Grunde gehen!" jammerten wieder andere. Dem alten Herkommen gemäß ward ein neuer Anzug in einer einzigen Reise verbraucht. In einer Kutsche konnte man ein ganzes Jahr lang reisen, ohne den Schneider einen Pfennig verdienen zu lassen. Die Sattler, Sporenmacher und Pferdeverleiher vereinigten sich zu einer Petition an das Parlament dahin, daß dieses in seiner Weisheit die Geschwindigkeit solcher „flammenden Meteore" zügeln wolle, deren unerhörte Hast wichtigen Geschäftszweigen mit völligem Ruin und der Reitkunst mit Verfall drohten.

„Wohin geht die Sonne von England?" war der fast allgemeine Ruf. Am ärgsten aber zankten die alten Frachtkärrner, denen bisher der Fahrweg ganz allein gehört hatte, und die zuweilen, wenn das Wetter in besonders schlechter und sie in besonders guter Laune waren, vom Regen überfallene Fußwanderer in das Stroh ihres Karrens kriechen ließen, auf welche Weise z. B. Roderick Randan und sein treuer Gesell Strap einen Theil ihres Weges von Schottland nach London zurücklegten. Der Weg sei für ihre Karren gemacht, schrien diese Fuhrmänner, und anständige Leute hätten auf demselben nichts zu suchen. Nun — zuletzt wurde die Landstraße doch ausgebessert und die Kutsche mit Vieren erschien auf derselben, spärlich zuerst und sehr langsamen Schrittes, vor jedem Wirthshaus haltend, übernachtend, wo sichs thun ließ, und tagelang auf der Landstraße liegend, zwischen Ortschaften, welche sich jetzt in einer Stunde erreichen.

In dem Bull Hotel zu Cambridge, einem der merkwürdigsten alten Wirthshäuser, welches ich in England gesehen habe, voll von allen möglichen Kuriositäten, Kunstsachen, alten Drucken und Stichen, fand ich unter Glas und Rahmen auf der Hausflur, dicht an der Hausthür, ein Advertissement aus dem Jahre 1706, in welchem die Kutschen angezeigt werden, welche von London nach York und vice versa fahren sollten. Diese „stage-coaches" fuhren die Woche dreimal, und legten ihren Weg — einen Weg, welchen heut die Eisenbahn täglich sechsmal in 5 Stunden macht — in 4 Tagen zurück, „if God permits", wenn Gott es zuläßt", wie das Blatt in Parenthese hinzufügt,

umgeben, während 2 Lakaien in Livree in angemessener Entfernung langsam hinterdrein schreiten müssen. Wird ihm von seiner Begleitung gesagt, daß der Kronprinz von Preußen sich nahe, so dreht er schnell um, oder beschaut einen Gegenstand an einem Ladenfenster, um so seinen bitter gehaßten Vetter nicht ansehen zu müssen. Der Kurfürst ist übrigens seit 1866 ungemein gealtert, geht sehr gebeugt und seine Gesichtszüge haben einen sehr verbitterten und dabei auch kummervollen Ausdruck gewonnen. Ueber die ganze preußische Königsfamilie, besonders aber über den Grafen Bismarck, soll er sich mit großer Rücksichtslosigkeit auf das härteste aussprechen und seinen tiefen Haß nicht im mindesten verbergen.

Aus **Lemberg** wird der „Presse" berichtet, daß sich dort in aller Stille ein Bündniß der Parteien Smolkas und Ziemialkowskis zu gemeinsamer politischer Aktion vollzogen habe. Beide Parteien hatten sich noch bei den letzten Nachwahlen in Lemberg auf das Bitterste bekämpft; jetzt erklärt nun der „Dziennik Polski" (das Organ Ziemialkowskis), daß seine Partei eine Verbindung mit den Demokraten im Interesse der Wohlfahrt des Landes eingegangen sei und der „Dziennik Lwowski" (das Organ Smolkas) findet, daß die Freunde Ziemialkowskis eigentlich gar nicht so böse Leute wären, wie er sie früher geschildert.

Pest, 17. Mai. (Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Beitragsquote zu den gemeinsamen Angelegenheiten anläßlich der Provinzialisirung der Militärgrenze bei namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 12 Stimmen an.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Das offizielle Journal bringt einen Bericht des Justizministers an den Kaiser über vorzunehmende Reformen im Zivil- und namentlich im Kriminal-Gerichtsverfahren; die Einleitung enthält folgende bemerkenswerthe Stelle:

Der Fortschritt für eine Nation besteht nicht einzig und allein in der Reform des konstitutionellen Mechanismus. Auch die Institutionen müssen vervollkommnet, umgebildet und den Fortschritten der Wissenschaft so wie den Umwandlungen der Sitten angepaßt werden. So lange die Freiheit noch nicht besteht, begreift es sich, daß ihre Einführung die Hauptsorge eines Volkes ist, welches das Bewußtsein seiner Würde hat; sobald aber einmal die Freiheit gesichert ist, würde das Volk, welches fortführe, seine Thatkraft in eiteln politischen Anschuldigungen zu vergeuden, bald sich schwächen und später zu Grunde gehen. In Frankreich giebt es jetzt so viel Freiheit, wie in irgend einem Lande Europas, und die Verfassung, welche das Volk so eben mit Akklamation angenommen, ist die am meisten wahrhaft liberale, welche seit 1789 existirt hat. Der konstitutionellen Kontroversen ledig, kann die Regierung fortan der Verbesserung der Institutionen all ihre Sorgfalt widmen. Sie wird von allen Seiten dazu aufgefordert durch die individuelle Initiative im Parlamente und in der Presse. Diese Bewegung, Sire, ehrt unser Land. Man muß sie begünstigen und sich ihr beigesellen. Die gerichtlichen Institutionen sind ganz besonders der Gegenstand der Untersuchungen und der Verbesserungs-Projekte. Es ist darin sehr viel zu thun. Die Zeit ist gekommen, nachzusuchen, ob man nicht ohne Gefahr für die Gesellschaft den Theil reduziren könnte, der dem inquisitorialen System gelassen ist, ob man nicht das Handeln der Strafjustiz vereinfachen, es schneller, sicherer machen könnte, und ob man ihm nicht vielleicht auch mehr das Land selbst beigesellen könnte. Das Volk selbst ist bei dieser Reform vor Allem interessirt, denn für diejenigen, welche die sozialen Einflüsse nicht am Tage des Fehlers oder des Unglücks beschützen, muß der Schutz im Gesetze selbst sein.

Ollivier schlägt schließlich dem Kaiser vor: 1) dem Staatsrath die Sorge anheim zu geben, die Reform des Gesetzbuches des Zivilverfahrens vorzunehmen; 2) eine Kommission damit zu beauftragen, die Reform des Gesetzbuches des Kriminaluntersuchungsverfahrens vorzubereiten. — Bancel ist, wie der „Rappel" meldet, gestern Abend der Krankheit erlegen, die ihn vor mehreren Monaten zur Reise nach dem Süden nöthigte. Bancel wurde 1853 in Valence geboren, war 1849 bei den allgemeinen Wahlen zum Deputirten gewählt, Mitglied der Bergpartei und einer der eifrigsten Gegner der Politik des Elysée. Nach dem Staatsstreiche floh er nach Belgien, wo er in Brüssel an der freien Universität lehrte. Bei den Wahlen von 1869 wurde er wieder im Drôme-Departement gewählt. Bancel stand bei seinen Pargenossen in hohem Ansehen.

Paris, 16. Mai. (Tel.) Das „Journal officiel" erklärt die von mehreren Journalen verbreitete Nachricht, die Regierung beabsichtige wegen der durch einige Regimenter am 8. Mai abgegebenen Voten einen Wechsel der Garnisonen vorzunehmen, für durchaus unbegründet. — Verschiedene Abendzeitungen bezeichnen den Fürsten Latour d'Auvergne, andere wieder den Marquis von Banneville als Nachfolger Grammonts auf dem Botschafterposten in Wien.

Italien.

Rom. Die Augsburger „Allg. Ztg." veröffentlicht die Constitutio de Ecclesia Christi, welche am 10. Mai an die Väter des Konzils vertheilt worden ist. Dieses Aktenstück bildet den Angelpunkt der ganzen Thätigkeit des Konzils, da es die Proklamation des Dogmas der Unfehlbarkeit enthält. Dasselbe besteht aus 4 Kapiteln: I. Von des apostolischen Primates Einsetzung im heiligen Petrus; II. Ueber die Fortdauer des Primates Petri in den römischen Päpsten; III. Ueber Bedeutung und Wesen des Primates des römischen Papstes; IV. Ueber des römischen Papstes Unfehlbarkeit. Als von besonderer Wichtigkeit heben wir folgende Stelle aus dem III. Kapitel heraus:

Darum verdammen und verwerfen wir die Meinungen jener, die da sagen: der Verkehr des obersten Hauptes mit den Hirten und Heerden könne mit Fug verhindert werden, oder die denselben der weltlichen Gewalt unterwerfen wollen in der Weise, daß sie behaupten: was vom apostolischen Stuhle oder durch dessen Auktorität zur Regierung der Kirche verordnet werde, das habe keine Kraft und Geltung, wenn es nicht durch das Placet der weltlichen Gewalt bestätigt werde. Und dieweil kraft göttlichen Rechtes des apostolischen Primats der römische Papst der ganzen Kirche vorsteht, so lehren und erklären wir: daß derselbe der oberste Richter der Gläubigen ist und daß in allen auf kirchliche Prüfung bezüglichen Fragen an das Urtheil desselben Berufung geschehen kann; daß aber ein Urtheilsspruch des apostolischen Stuhls, über dessen Auktorität keine höhere ist, von Niemandem verworfen werden kann, und daß Niemand befugt ist, über ein Urtheil desselben zu urtheilen. Darum irrt von dem rechten Pfade der Wahrheit ab, wer da behauptet: es sei gestattet, von den Urtheilssprüchen der römischen Päpste an ein ökumenisches Konzil als eine über dem römischen Papst stehende Auktorität zu appelliren.

Dem IV. Kapitel entnehmen wir die Stelle:

Daher, unter Billigung des Konzils, lehren wir und erklären als Glaubensdogma: Der römische Papst, welchem in der Person des heiligen Petrus von eben diesem unsern Herrn Jesus Christus u. a. gesagt ist: „Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre und daß du, dereinstmals bekehrt, deine Brüder stärkest" (Luk. 22, 32), kann kraft des ihm verheißenen göttlichen Beistandes nicht irren, wenn er, des obersten Amtes als Lehrer aller Christen waltend, gemäß seiner apostolischen Autorität festsetzt, was in Dingen des Glaubens und der Sitten von der ganzen Kirche, sowohl in Betreff des Glaubens zu halten, als auch dem Glauben zuwiderlaufend zu verwerfen sei; und solche Dekrete oder Aussprüche, als an und für sich unwiderruflich, sind von jeglichem Christen, sobald sie zu seiner Kunde gelangt, mit dem vollen Gehorsam des Glaubens aufzunehmen und zu halten. Dieweil aber die Unfehlbarkeit dieselbe ist, ob sie in dem römischen Papst als Haupt der Kirche oder in der gesammten mit dem Haupte vereinigt lehrenden Kirche betrachtet wird, so bestimmen Wir des ferneren: daß diese Unfehlbarkeit auch auf ein und dasselbe Objekt sich ausdehne. So aber einer, was Gott verhüte, dieser Unserer Definition zu widersprechen sich unterwände, so wisse er, daß er von der Wahrheit des katholischen Glaubens und von der Einheit der Kirche abgefallen ist.

Kanon I.

So einer sagt: der heilige Apostel Petrus sei von dem Herrn Christus nicht zum Ersten aller Apostel und zum sichtbaren Haupte der streitenden Kirche gesetzt worden; oder derselbe habe nur den Ehrenprimat, nicht aber den Primat der wahren und eigentlichen Jurisdiktion von diesem unserem Herrn Jesus Christus direkt und unmittelbar empfangen — der sei verflucht.

Kanon II.

So einer sagt: es sei nicht des Herrn Christi eigene Einsetzung, daß der heilige Petrus im Primat über die ganze Kirche beständige Nachfolger habe; oder: der römische Papst sei nicht kraft göttlichen Rechtes Petri Nachfolger in diesem Primat — der sei verflucht.

Kanon III.

So einer sagt: Der römische Papst habe lediglich das Amt der Aufsicht oder Leitung, nicht aber die volle und oberste Gewalt der Jurisdiktion über die gesammte Kirche, nicht nur in Sachen des Glaubens und der Sitte, sondern auch der Disziplin und der Regierung der über den ganzen Erdkreis ausgebreiteten Kirche; oder: diese seine Gewalt sei nicht eine ordentliche und unmittelbare sowohl über alle und jede einzelne Kirche als auch über alle und jeden einzelnen Hirten und Gläubigen — der sei verflucht.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Mai. Ein Telegramm aus Toronto bestätigt die Nachricht, daß die Unionsbehörden dem kanadischen Dampfer „Chicora", welcher Vorräthe und Kähne für die Red River-Expedition an Bord hatte, die Durchfahrt durch den Sault St. Marie-Kanal nicht gestattet haben. Es heißt weiter, daß der Dampfer seine Fracht auf der kanadischen Küste auslud, damit sie von dort über Land nach dem Oberen See befördert werde, wo der Dampfer „Algoma" schon zu ihrer Aufnahme bereit liegt. Uebrigens wird jetzt eine Straße angelegt, welche das Ufer des Huronensee's mit dem des Oberen See's verbindet, und die Truppen werden also nur genöthigt sein, diese nicht sehr lange Strecke zu Fuß zurückzulegen.

Rußland und Polen.

!! **Petersburg**, 13. Mai. Das am 1./13. Mai übliche Volks- oder Maifest in Peterhof war trotz des naßkalten Wetters stark besucht und Tausende aus allen Klassen der hiesigen Bevölkerung waren zu Wagen, zu Roß und zu Fuß den Tummelplätzen, die theilweise noch mit Schnee bedeckt waren, zugeströmt. — Die Abreise des Kaisers hat den aristokratischen Kreisen das Signal gegeben, sich für den Auszug auf die Landgüter, die Sommerwohnungen oder auch ins Ausland anzuschicken. Die Erlangung von Pässen ins Ausland ist erleichtert und sind bereits an 350 Pässe ertheilt und noch eben so viele nachgesucht und man nimmt an, daß die bis Mitte Juni ertheilten Pässe die Zahl 1000—1100 erreichen werden. Ein Auslandspaß auf 6 Monate kostet nur 10 Rubel, wenn aber nicht Distinktion oder Bekanntschaft dem Paßsuchenden zur Seite stehen, kann er die Nebenspesen ebenso hoch, wenn nicht noch höher anschlagen, als der Paß selbst kostet. Auf Pässe hier lebende Ausländer zahlen für einen Auslandspaß, auf 3 Monate gültig, nur ½ Rubel und haben keine Nebenkosten. — Bis heut ist die gesammte Garde-Infanterie und auch einige Linienregimenter bereits mit Hinterladern bewaffnet; die übrige Infanterie hat noch ihre Perkussionsgewehre oder theilweise auch Miniébüchsen.

8 **Warschau**, 17. Mai. Der mit Genehmigung der Regierung gegründete Freihandelsverein in Petersburg hatte eine wiederholte Denkschrift an das Ministerium gerichtet, worin Erleichterungen für den Grenzverkehr und Anbahnung eines freieren Handelssystems unter Darlegung der moralischen und materiellen Vortheile, die daraus dem Staat und der Gesellschaft erwachsen würden, dringend befürwortet wurden. Auf diese Denkschrift ist an den Vereinsvorstand unterm 20. April der kurze Bescheid eingegangen, daß, wenn der Verein fortfahren werde, das Ministerium durch unnütze Schreibereien zu belästigen, zu dem ministeriellen Bescheide künftig auf Kosten desselben Hundert Rubel Stempel verwendet werden würden. Dieser echt russische Bescheid ist allerdings geeignet, die Hoffnungen der Anhänger des Freihandelssystems in Rußland herabzustimmen. — Der General-Gouverneur Potapoff ist gleich nach dem entschiedenen Auftreten des Wilnaer Dekans Piotrowicz nach Petersburg zu einer Berathung mit den Ministern des Innern und des Krieges berufen worden, deren Gegenstand sicherm Vernehmen nach die in Litthauen herrschende religiöse Aufregung und die dagegen zu ergreifenden Maßregeln waren. Als Resultat dieser Berathung darf u. A. eine Verfügung des Ministers des Innern angesehen werden, durch welche die Gouverneure von Suwalki, Lomża und Podlachien angewiesen sind, die Meßwallfahrten von Einwohnern Litthauens nach Polen und umgekehrt zu verbieten und den Grenzverkehr zwischen beiden polnischen Provinzen streng zu überwachen. Die russischen Behörden wollen nämlich entdeckt haben, daß die Agitation in Litthauen gegen die Russifizirung des katholischen Kultus hauptsächlich von Polen aus angeregt und geschürt werde, und wollen daher durch die Ueberwachung und Beschränkung des Grenzverkehrs diese vermeintlichen nachtheiligen Einflüsse abschneiden.

---

so wie die großen Steamer, welche nach den überseeischen Plätzen fahren, ihre Abreise immer noch unter der Klausel angeben, „wind and weather permitting" — wenn Wind und Wetter es erlauben.

Aber je besser der Weg ward, desto rascher gingen auch die Kutschen, und es kam die Zeit des wundervollen Brightown „Age", des „Butterfly" und des „Highflyer" mit Vollblutpferden und Kutschern in rothen Röcken. Wie bunt muß damals die englische Landstraße ausgesehen haben von allen den Karren, Kutschern und Fahrzeugen! Dann und wann dazwischen, zur Zeit, wenn das Parlament in London eröffnet wurde, ließ sich wohl auch der ehrwürdige, breite, vergoldete Wagen sehen, in welchem Mylord und Mylady zur Stadt wackelten. In den Wagen der Nobility hatte die ganze Familie Raum, während auf dem Hintersitz, dem sogenannten „boot" oder „well", der stage, der Kaplan und die Kammerjungfer saßen. Gezogen wurde diese Arche von sechs Pferden, und ihr vorauf trabten die „Läufer", ganz in Weiß gekleidet, mit dem Wappen ihrer Herrschaft in Silber gestickt auf dem linken Arm und einem langen Stab in der Hand, um den Weg für Mylords Kutsche von Frachtkarren und anderen unnoblen Fahrzeugen zu säubern, wie sie in einer früheren Periode dieselben gebraucht hatten, um das „Landschiff" (so nannte man die ersten Kutschen) wieder flott zu machen, wenn es in einem Sumpfe stecken geblieben. Ohne diese Klasse von Dienern, welche jetzt natürlich ausgestorben (obwohl sich ihr langer Stock in den Händen der Portiers erhalten hat), war zu Anfang des 18. Jahrhunderts kein großer Haushalt vollständig. Man hielt ihrer gewöhnlich ein halbes Dutzend. Sie liefen vor und neben den feisten, flämischen Mähren, mit denen die Kutschen bespannt waren, und ihre Schnelligkeit war so groß, daß sie immer noch zeitig genug ankamen, um in den verschiedenen Wirthshäusern am Wege für ihre Herrschaft entweder das Mittagsessen zu bestellen oder Quartier zu machen. Es waren leichtfüßige, starke Burschen, meist Franzosen oder Irländer, welche regelmäßig und ohne besondere Anstrengung ihre fünf Meilen des Tages „nach dem Tone von des Kutschers Peitsche" und der Begleitung seiner Schimpfreden liefen. Sie bekamen, um ihren Magen nicht zu beschweren, wenn sie im Dienste waren, nichts als Gerstenbrot, Schinken und Buttermilch.

Viele Edelleute jener Zeit ließen diese armen Burschen auf solche Weise von Schottland nach London laufen, und was ein ordentlicher „Läufer" war, der konnte es, wenn es sein mußte, auf das Doppelte, d. h. auf 10 deutsche Meilen täglich bringen. Die Dienerschaft ritt, wegen der Räuber, bewaffnet hinterher und so, zwischen seinen Läufern und seinen Bewaffneten, bewegte sich der britische Nobelmann des vorigen Jahrhunderts gen London.

Diese Glorie der englichen Landstraße ist freilich dahin und der Ruf: „Hurrah for the road!" wird von keinem Gentleman mehr vernommen. Aber doch giebt es noch immer nichts Lustigeres in der Welt, als solch eine altmodische Kutschenfahrt, wie sie sich in einigen Gegenden von England erhalten hat; auf einem Gefährt, außen und innen bepackt mit Koffern, Menschen und Hunden, mit allerlei Beinen, die überall herumhängen und allerlei Figuren, die in der Luft herumhüpfen, während der Kutscher im rothen Rock „Hiss, hiss!" macht und die Viere Galopp laufen, bis sie dampfen. Ja, etwas von ihrem ehemaligen Reiz hat die Chaussee in England immer noch behalten! Kein Augenblick vergeht, ohne daß uns ein Stängelchen begegnet oder ein lustiger Wandersmann oder ein hübsches Hirtenmädchen mit nackten Beinen mitten in einer Ziegenherde, oder ein Mitglied jener bewundernswerthen, bei uns zu Lande unbekannten Zunft der „tramps", welche die Heerstraße zu ihrem Revier gemacht haben, unter dem Zaune schlafen und das Königreich auf Kosten derjenigen bereisen, welche in demselben wohnen. Diese fröhlichen Wanderer haben die meiste Aehnlichkeit mit den Zigeunern, flicken auch Kessel wie diese und werden von den Köchinnen und Bulldoggen im Hofe mit nicht viel günstigern Augen angesehen.

Aber sie selbst würden jeden Vergleich mit diesen braunen Ausländern verächtlich zurückweisen; sie sind stolz darauf, Briten zu sein, eingeborene Unterthanen Ihrer Majestät, und ihr Leben ist in der That eines der glücklichsten, welches die Welt augenblicklich zu gewähren im Stande ist. Der „Tramp" hat einen guten Appetit, befriedigt ihn auf anderer Leute Rechnung, raucht seine Pfeife und schnuppert die reine Morgenluft früher und frischer als irgend ein anderer. Es ist wahr, er würde dem Rheumatismus und dem Schnupfen ausgesetzt sein, wenn er nächtelang auf dem feuchten Erdboden liegt; allein er ist der letzte Romantiker der englischen Landstraße, und ihn zu sehen, wenn er mit seinem kleinen zerlumpten Haushalt aus einem Ding wie einer Schäferkarre kriecht, um sich zur Seite eines Wiesenbachs hinter einem Wirthshaus und unter dem Schutz einer hohen Hecke wohnlich einzurichten, oder wenn sie bei Nacht auf einem freien Stoppelfeld um ein Feuer lagern; dieses sind in der That sehr malerische Blicke, die man zuweilen zur Seite der englischen Landstraße hat. Jenes Gefährt aber, zugleich Wagen und Wohnung, in welchem diese nomadisirenden Kesselflicker Frau und Kinder, Küche und Keller zusammenpacken, erinnert den Wanderer an die gemeinsame Abstammung von den germanischen Voreltern, welche zu ihrer Zeit, vor einigen tausend Jahren, „den klassischen Morast, den Tacitus beschrieben", in ähnlichen Wagenhäusern durchzogen.

Nun, dies ist eine Reminiscenz, die uns Allen ziemlich fern liegt, besonders den Engländern, die an ihre germanische Mutterschaft ungern erinnert werden; näher liegt ihnen die andere Reminiscenz aus den „Kutschertagen von Altengland", wo es hieß: „Vor jedem Wirthshaus, das Gott gegeben, wird still gehalten und getrunken." An diesem Grundgesetz hält nun die heutige Generation noch fest und namentlich ward der Ehrwürdige vorn, zur Seite des Kutschers, nicht müde, den dicken Wirthinnen, die vor der Thür erschienen, die Hand zu schütteln und den drallen Töchtern derselben, die ihm das „bittere Bier" kredenzten, die Wangen zu streicheln. Er schien jedes Wirthshaus am Wege so wie jede Hebe der Landstraße zu kennen, leerte an jeder Station seine Kanne und war am Ende unserer Reise so betrunken, daß ihn der „ostler" auf einer Leiter vom Wagen heben mußte.

Dies war in Ambleside, nach einer zweistündigen Fahrt, welche ich für eine der vergnügtesten halte, auf die ich mich besinnen kann. Wie in einem großen Panorama hatten Bergsichten, Häuser, Gärten und helle Wasserstreifen beständig abgewechselt, und schon den Wohlstand überall, den Reichthum der Landschaft, das Behagen der Dörfer und die heiteren Gesichter der Menschen zu sehen, war eine Freude.

Noch mehr aber: in diesen zwei Stunden war ich im Geiste gleichsam durch zwei Jahrhunderte gereist — hatte die wechselnden Gestalten der Landstraße während einer so langen Zeit gesehen und alle Schrecken derselben, sowie alle ihre lustigen Thorheiten an mir vorüberziehen lassen, all ihren Glanz und ihre fröhliche Herrlichkeit, und erwachte erst wieder zum Leben der Gegenwart, als unter den letzten Bäumen von Amblesiden-Road die Pracht des Sees von Windermere unter einer lieblichen Herbstnachmittagssonne heraufschimmerte. Hier nahm ich Abschied von Straßenräubern und Gentlemen-Kutschern, um in einem kleinen anmuthigen Dampfnachen neuen Zielen zuzusteuern.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 16. Mai. (Tel.) Ein fürstliches Dekret ordnet die Wahlen der Abgeordneten für die Zeit vom 6. bis 12. Juni, die Wahlen der Senatoren für die Zeit vom 14 bis 18. Juni an.

Amerika.

Washington, 13. Mai. (Kabeltel.) Der Senat hat die Bill, welche die Starke der Armee auf 30,000 Mann normirt, angenommen. — Gerüchtweise verlautet, daß eine Abtheilung bewaffneter Fenier unter dem Kommando eines Offiziers der ehemaligen konföderirten Armee in Doluth, Minnesota, eingetroffen und auf dem Wege nach dem Red River begriffen ist, wohin ihr andere bewaffnete Schaaren folgen sollen. Hier und anderwärts ist auf öffentlichen Meetings gegen die summarische Exekution des Generals Gouicouria durch die spanischen Behörden auf Kuba protestirt worden.

Washington, 16. Mai. (Tel.) Das Finanzkomite des Repräsentantenhauses beschloß über die Bill betreffend die Verminderung der Einnahmen aus den inländischen Steuern um 30. Millionen an das Repräsentantenhaus Bericht zu erstatten. Die Bill befreit die Eisenbahnen von der bis jetzt auf ihre Bruttoeinnahmen gelegten Steuer.

Norddeutscher Reichstag.

47. Plenarsitzung.

Berlin, 17. Mai. Eröffnung um 10¼ Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück, v. Puttkammer u. A. Abg. Stumm interpellirt den Bundeskanzler: 1) hat er von den neuesten, das Tarifwesen betreffenden Maßnahmen der kgl. Eisenbahn-Direktion zu Saarbrücken, welche den Kleinverkehr wie die Industrie des Saarbeckens in gleichem Maße schädigen, Kenntniß erhalten? 2) beabsichtigt er sich gegenüber der im Widerspruche mit Art. 45 der Bundesverfassung stehenden Haltung der kgl. preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung der verletzten Interessen der Industrie und Landwirthschaft anzunehmen?

Präsid. Delbrück: Die erste Frage habe ich zu bejahen, der Tarif, um den es sich hier handelt, ist indessen dem Bunderkanzleramt erst in den letzten Tagen zugegangen, er ist ja überhaupt ganz neu. Nach Artikel 45 der Bundesverfassung steht dem Bunde die Kontrolle über das Tarifwesen zu. Der Bund soll namentlich dahin wirken, 1) daß baldigst auf den Eisenbahnen im Gebiete des Bundes übereinstimmende Betriebs-Reglements eingeführt werden, 2) daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt, insbesondere daß bei größeren Entfernungen für den Transport von Kohlen, Coaks, Holz, Erzen rc. ein dem Bedürfniß der Landwirthschaft und Industrie entsprechender ermäßigter Tarif und zwar zunächst thunlich der Ein-Pfennig Tarif eingeführt werde. Die besondere Hinweisung, die in diesem Artikel auf den Ein-Pfennig-Tarif gegeben ist, ist geknüpft an größere Entfernungen, und trifft hier also nicht zu, da es sich hier um den Lokaltarif handelt. Dagegen trifft die andere Bestimmung zu, daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt werden solle. Mit Rücksicht darauf, daß hier eine Erhöhung des Lokaltarifes eingetreten ist, ist das Bundeskanzleramt im Begriffe, mit dem preußischen Handelsministerium in Verbindung zu treten und seinerseits dahin zu wirken, daß diese Erhöhung abgewendet wird.

Ohne Debatte wird der Postvertrag mit Großbritannien und Irland und der Additional-Postvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika in dritter Lesung genehmigt.

Die zweite Berathung über den Gesetzentwurf betr. den Unterstützungswohnsitz wird mit den §§ 26 53 fortgesetzt, welche die Bestimmungen über die Organisation der in Unterstützungssachen entscheiden- Instanzen enthalten. Die Kommission stellt als letzte Instanz einen Verwaltungsgerichtshof unter dem Namen „Bundes-Amt“ auf während die Präsidialvorlage die Entscheidung auf dem in den einzelnen Landesgesetzgebungen vorgeschriebenen Wege erfolgen lassen will; Miquel will eine Kombination beider Vorschläge, je nachdem die streitenden Armenverbände einem und demselben Bundesstaate oder verschiedenen Bundesstaaten angehören; Lasker endlich schlägt für alle Streitigkeiten, welche nach Maßgabe dieses Gesetzes im Rechtswege verfolgt werden, als höchste Instanz das Bundes-Oberhandelsgericht vor

Abg. v. Einsiedel (Sachsen) hält die Schöpfung einer höchsten Bundesinstanz nach dem Vorschlage der Kommission für einen Widerspruch gegen das Freizügigkeitsgesetz, das die Armenverpflegung den Landesgesetzen vorbehält, wie gegen die Bundesverfassung, nach deren Geist die Verwaltung den einzelnen Staaten garantirt sei. Ein Bedürfniß zur Einsetzung einer solchen höchsten Bundesinstanz liege nicht vor, vielmehr spreche ihre Kostspieligkeit ebenso sehr dagegen, wie die Erklärung der Bundeskommissare in der Kommission, daß die Annahme dieses Vorschlages das Zustandekommen des Gesetzes gefährde. Deshalb möge man die Vorlage wieder herstellen; denn der Lasker'sche Antrag würde aus dem Bundesgericht ein buntes Gericht machen und auf den Miquel'schen passe der Spruch: In dem Intrim, da steckt der Schaik darin.

Abg. Lasker: Die Bundesverfassung unterstellt der Beaufsichtigung des Bundes eine Reihe von Gegenständen. Unter Beaufsichtigung ist nur die Thätigkeit zu verstehen, die Mißgriffen und Verletzungen entgegentreten und Abhilfe schaffen kann. Diese Thätigkeit kann weder der Bundeskanzler noch der Ausschuß des Bundesraths versehen, denn sie ist beiden nach der Verfassung nicht übertragen und könnte das nur durch ein besonderes Gesetz geschehen. Der Vorredner wird nicht bestreiten können, daß, wenn die Beaufsichtigung ein Theil der Thätigkeit des Bundes ist, dieser auch das Recht hat, sich das zur Ausführung der Beaufsichtigung erforderliche Organ zu schaffen. Man kann die Frage aufwerfen, ob es rathsam ist, besondere Aemter dafür zu schaffen; aber gegen unsere Verfassung würde es keineswegs verstoßen. Was aber von der Kommission empfohlen wird, hat nun den Schein einer richterlichen Behörde, und sie hat die Idee derselben nur sehr unvollkommen ausgeführt. Ganz willkürlich wird ein Amt „Verwaltungs-Gerichtshof“ genannt, ohne daß es auch nur die nothwendigsten Erfordernisse eines wirklichen Gerichtshofes hätte. Denn daß zwei Mitglieder darin sind, die das dritte juristische Examen gemacht haben, vor dem ich alle Achtung haben muß, macht ihn noch nicht zu einem Gerichtshof. Es fehlt an allen Garantien, die ihn dazu machen; Hilfsarbeiter sind beliebig zuzuziehen, die Unabsetzbarkeit der Mitglieder ist vergessen worden, die Vertheidigung, die Prozedur ist nicht geregelt, sondern nur ein bureaukratisches Organ mehr geschaffen, das nach dem Verfahren aller Verwaltungsbehörden auf dem Wege schriftlicher Bescheide verhandelt. Die Zusammensetzung desselben hängt lediglich vom Vorsitzenden ab, sicher ist nur, daß zwei Gerichts-Assessoren darin sind. Es ist nichts, als eine ganz gewöhnliche bureaukratische Behörde mit der Ueberschrift „Gerichtshof“. Fragen wir nach dem Interesse, welches die Verwaltung in dieser Sache hat, so beschränkt es sich darauf, daß im ganzen Lande kein Armer vorhanden sei, der nach der Vorschrift dieses Gesetzes ernährt wird; an dem Beschaffen der Kosten für die Armenpflege hat sie nicht das geringste Interesse; es sei denn, daß Sie die Kommunen für unmündige Kinder halten und im Verwaltungswege beaufsichtigen wollen. Durch die näheren Bestimmungen selbst über diesen neuen Verwaltungsgerichtshof wird die Arbeitslast so sehr vermehrt, daß fünf Arbeiter sie nicht werden überwältigen können, zumal die Gewährung der Kostenfreiheit noch eine Prämie auf die Streitsucht setzt. Denn durch sie wird die ganze Bevölkerung eingeladen, sich mit ihren kleinen Streitigkeiten in Armensachen an dieses Bundesamt zu wenden und die Landgemeinden werden sicher mit den verkehrtesten Beschwerden kommen, sobald sie wissen, daß ihre Rechthabereien nicht mehr mit der Strafe, die man Prozeßkosten nennt, belegt werden. Sie werden das Personal vermehren müssen und haben dann daneben die weise Bestimmung, daß das Bundesamt in der Stärke von drei Mitgliedern zusammentreten und entscheiden kann. Das soll dann eine Rechtsentscheidung sein! Dieses bedeutende Experiment des Verwaltungsgerichtshofes hier zum Austrage zu bringen und den Gerichtsweg auszuschließen, liegt nicht die geringste Veranlassung vor und würde die Entscheidung des preußischen Landtags zur Unzeit präjudiziren. Selbst nach der alten preußischen Gesetzgebung von 1842 ist die Wahl zwischen dem Verwaltungs- und Rechtsweg gelassen, trotzdem die herrschenden Parteien in Preußen die Neigung haben, die Justiz trocken zu legen. Wollte ich das vorgeschlagene Bundesamt mit den Garantien eines wirklichen Gerichtshofes bekleiden, dann würde ich beantragen, den Entwurf in die Kommission zurückzuverweisen. Einstweilen gebe ich der Vorlage den Vorzug vor dem Vorschlage der Kommission. Als höchste Instanz bietet sich immer nur das Bundes-Oberhandelsgericht dar, das darauf angelegt ist, sich auf organischem Wege zum höchsten Gerichtshofe des Bundes zu entwickeln.

Abg. Stephani: Jede Gesetzgebung bedürfe zu ihrer Handhabung eine gemeinsame Behörde, welche die Ausführung überwache. Doppelt nothwendig sei eine solche aber in einem Bundesstaate und bei einer Materie, wie die vorliegende. Die Erfahrung habe gezeigt, daß gerade hierin die Entscheidungen der Behörden am Allerweitesten auseinandergingen, nirgends zeige sich eine so große Verschiedenartigkeit der Erkenntnisse, als auf dem Gebiete des Heimathsrechtes. Gebe man darum lieber weniger Gesetze und sorge dafür, daß sie auch wirklich ausgeführt werden. Ohne eine gemeinsame Instanz würden nicht nur verschiedene Auffassungen und Erkenntnisse entstehen, sondern auch große Ungerechtigkeiten herbeig führt werden. Daß die Einsetzung einer solchen obersten Instanz der Verfassung nicht widerstreite, habe Lasker schon nachgewiesen — eigentlich ohne zwingenden Grund, denn nicht die Verfechter der obersten Instanz hätten deren Verfassungsmäßigkeit, sondern die Gegner ihre Verfassungswidrigkeit nachzuweisen. Der Bundesrath selbst habe die Verfassungsmäßigkeit einer solchen Behörde in seiner Vorlage anerkannt. Es sei richtig, die Rechte der Einzelstaaten durften nicht weiter beschränkt werden, als das Bundesinteresse erfordere und die Verfassung gestatte, aber insoweit es das Bundesinteresse erfordere, müßten sie auch beschränkt werden. Es handele sich hier hauptsächlich um Fragen nicht des Privat- sondern des öffentlichen Rechts, die Entscheidung über solche empfehle es sich, wegen ihrer ganz besonderen Natur, nicht den gewöhnlichen Gerichten, sondern einer besonderen Behörde zu übertragen. Umgebe man, wenn man wolle, dies Bundesamt noch mit besonderen Garantien, etwa mit der Unabsetzbarkeit der Beamten, aber weise man den Gedanken nicht kurzweg zurück. Die Kommission schlage ja durchaus nicht den gewöhnlichen Verwaltungsweg vor, im Gegentheil, sie verweise die Sache in die Bahnen richterlicher Rechtsprechung, wenn sie auch von denen der gewöhnlichen Privatrechtsprechung abweiche.

Abg. Miquel: Sein Antrag schaffe allerdings keine so einheitliche Organisation als der Antrag der Kommission. Letzterer verdiene sachlich den Vorzug vor dem seinigen, doch fürchte er, daß derselbe beim Bundesrathe auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen werde, und er habe daher, da ihm vor Allem das Zustandekommen des Gesetzes am Herzen liege, seinen Vermittlungsantrag gestellt. Der Vorschlag auf Konstituirung eines Verwaltungsgerichtshofes sei nach allen Seiten hin annehmbar; man vermeide damit sowohl den Mißstand, daß alle Streitfragen ohne Ausnahme vor die gewöhnlichen Gerichte gebracht, wie auch andererseits, daß sie auf dem diskretionären Wege der Verwaltungsbehörden entschieden würden. Wie man in den Handelsgerichten Kaufleute mit reinen Juristen vereinigt habe, so solle der Verwaltungsgerichtshof eine Vereinigung von Verwaltungsbeamten und Juristen darstellen; gehe ja doch die ganze Entwickelung unseres Rechtslebens dahin, bei Entscheidung aller Streitigkeiten, auch privatrechtlicher Laien zuzuziehen. Das Bundesoberhandelsgericht sei ein Spezialgerichtshof, und diesem mit einem Male eine ganz heterogene Materie an den Kopf zu werfen, nur weil er den Namen Gericht trage, dazu sei gar keine Veranlassung. Redner behält sich schließlich für die dritte Lesung vor, den Verwaltungsgerichtshof durch weitere Anträge mit stärkeren Garantien der Unabhängigkeit zu umgeben.

Präsid. Delbrück: Ich bitte den Vorschlag der Kommission auf die Bildung einer obersten Verwaltungsinstanz abzulehnen. Herrn Laskers bezüglichen Ausführungen vermag ich nicht zu folgen. Ich glaube nicht, daß nach dem staatsrechtlichen Sprachgebrauch eine Behörde, welche die höchste Entscheidung über Streitigkeiten bei der Ausführung eines Gesetzes zu fällen hat, als eine „die Aufsicht ausübende“ bezeichnet werden kann. Sie übt vielmehr die Ausführung selber aus, und diese ist in dem Aufsichtsrecht als solchem nicht enthalten. Ich kann daher erklären, daß das Zustandekommen des Gesetzes im Bundesrathe auf unüberwindlichen Widerstand stoßen würde, wenn die Vorschläge der Kommission im Hause Annahme finden sollten. Der Antrag des Herrn Miquel hat dem Bundesrathe zwar zur Berathung nicht vorgelegen, doch walten die verfassungsmäßigen Bedenken, die den Antrag der Kommission treffen, gegen den seinigen nicht ob; er überläßt die schließliche Entscheidung den einzelnen legislativen Organen der Bundesstaaten, und hat vor dem Vorschlage der Regierungen das voraus, daß er den Weg bezeichnet, auf welchem, wenn auch sehr allmälig, eine Garantie für die Einheit der höchsten Entscheidung erlangt werden kann, etwas, was von dem Regierungsvorschlag nur in sehr beschränktem Grade gilt. Es wird daher, wenn das Haus den Antrag Miquel annehmen sollte, an ernsthaften Bemühungen nicht fehlen, um auch im Bundesrathe die Annahme dieses Antrages herbeizuführen.

Abg. Oehmichen wünscht lebhaft das Zustandekommen des Gesetzes, würde aber dennoch gegen dasselbe stimmen müssen, wenn der Antrag der Kommission angenommen werden sollte; er empfiehlt den Antrag Miquel zur Annahme. Referent Friedenthal wendet sich hauptsächlich gegen Laskers Ausführungen, denen gegenüber er den Standpunkt der Kommission vertritt. In dem Bundesamte werde eine gute und heilsame Institution in unser öffentliches Leben eingeführt werden. Die Rechtsverhältnisse, um die es sich hier handle, die Konkurrenz zwischen verschiedenen Armenverbänden, gehörte dem öffentlichen Rechte an, aus ihnen sich ergebende Streitigkeiten gehörten daher vor einen öffentlichen Gerichtshof. Dazu käme, daß gerade diese Materie gewisse praktische Kenntnisse voraussetze, wie sie sich bei einem Richter weniger als bei einem Verwaltungsbeamten fänden. In Preußen hätten freilich die gewöhnlichen Gerichte die Rechtsprechung auch über diese Materie; doch hätten gerade richterliche Entscheidungen aus diesem Gebiet großes Mißvergnügen bei den betheiligten Verbänden erregt. Auch in der Kommission sei von Seiten der Regierung der Vorschlag der Kommission lebhaft bekämpft worden; man habe jedoch darauf keine Rücksicht genommen, weil man es für seine Pflicht gehalten habe, dem Hause dasjenige vorzuschlagen, was, ganz abgesehen von allen außerhalb liegenden Gründen, als das Beste erschienen sei.

Die Generaldiskussion über den gesammten Abschnitt ist hiermit geschlossen. — In der Spezialberathung schlägt Miquel als § 35a vor: „Streitigkeiten zwischen verschiedenen Armenverbänden, über die öffentliche Unterstützung Hülfsbedürftiger, werden, wenn die streitenden Theile einem und demselben Bundesstaate angehören, auf dem durch die Landesgesetze vorgeschriebenen Wege entschieden. Gehören die streitenden Armenverbände verschiedenen Bundesstaaten an, so finden die nachfolgenden Vorschriften der §§ 36 bis 46 dieses Gesetzes Anwendung.“ v. Hennig: Dieser Antrag unterscheide sich von der Vorlage zu seinem Nachtheil, indem er keine allgemeine Bundesbehörde schaffe und den bisher in zwei Dritteln des Bundes bestehenden Rechtsweg abschneide. Grumbrecht bedauert im Gegentheil, daß der Antrag den Rechtsweg in Altpreußen noch fortbestehen lasse. Das Urtheil der Verwaltungsbehörden sei ebenso unparteiisch wie das der ordentlichen Richter, das letztere verursache nur mehr Kosten.

§ 35a wird nach Miquel angenommen; sein Antrag auf Streichung des zweiten Absatzes des § 37: (Die Entscheidung der ersten durch die Landesgesetzgebung vorgeschriebenen Instanz ist, ausgenommen in dem Falle des § 51, sofort vollstreckbar, wird abgelehnt.

Den § 42 der Regierungsvorlage, welcher den Rechtsweg gegen die Entscheidung der Verwaltungsbehörde für den Fall zuläßt, daß jene Entscheidung nicht blos den Betrag der etwa zu erstattenden Kosten der Armenpflege zum Gegenstande hat, beantragt Lasker wieder herzustellen und außerdem in einem neuen § als oberste Instanz das Bundes-Oberhandels-Gericht zu bestimmen.

Lasker bittet dringend, die Justiz nicht dadurch trocken zu legen, daß man die Entscheidung über rein rechtliche Fragen, das Mein und Dein betreffend, deshalb in den Verwaltungsweg weise, weil der Grund der betreffenden Verpflichtung im öffentlichen Rechte zu suchen sei. Er warnt die Gegner seines Antrages, denjenigen, die eine Erweiterung des Kompetenzgebietes des Bundes-Oberhandelsgerichts überhaupt nicht wollen, durch die Behauptung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Größenwahn.

Novelle von Wilhelm Goldbaum.

(Fortsetzung.)

Mehre Straßen waren durchschritten; die Häuser standen nicht mehr in so engen Reihen neben einander; hier und da drängte ein Garten sich zwischen sie; zahlreiche Spaziergänger, hinaus und herein, begegneten ihnen. Endlich war das Feld erreicht. An einzelnen Stelleu warfen noch emsigen Fleißes die Schnitter den Aehrenreichthum darnieder, anderswo spielten muthwillige Knaben in dem mannshohen Korn Versteck.

„Ein Abend, wie zu Rendezvous einladend“ begann Hardt.

„Da soll es besser finster sein, hab' ich mir sagen lassen“. . . .

„Die edle Liebe braucht einen schönen lichten Hintergrund. Ein solcher Abend ist ihr schönstes Relief“. . .

„Hypertrophia cordis!“ .. unterbrach ihn lachend Friedrich, „ich diagnostizire, daß Sie herzkrank sind“. . .

„Nicht ich“ . . antwortete Hardt mit Nachdruck.

Betroffen sah ihn Friedrich an. Eine Weile schwiegen sie Beide. Bald aber begann Hardt von Neuem. „An einem Julitag möcht' ich geboren sein. Da scheint Einem so verheißungsvoll die Sonne ins Leben herein, und wenn dann auch finstere Wolken den Himmel bedecken, im Glauben an unser Glück und an die Menschen sind wir stark“. . . .

„Sie sind ein Fatalist, Hardt. Am höchsten steht uns doch der Glaube an uns selbst.“

„Wenn er dem Andern nicht die Treue bricht“ fiel unwillkürlich erregt Hardt ein. „Der Egoismus opfert den Andern erbarmungslos, weil er sich selbst der Götze ist, zu dem er betet.“

Wieder sah ihn Friedrich forschend an. Um seine Mundwinkel zuckte es rasch. „Soll ich der Götze sein, der sich selbst anbetet?“

„Ja“ war die trockene Antwort.

„Heilt Ihre Medizin die Seele auch? . . . Denn dann nur dürfte ich für Ihre Experimente ein passendes Objekt abgeben können“ . . .

„O nein, der Geist und die Seele liegen viel mehr in der Sphäre Ihrer pädagogischen Thätigkeit. Aber, Freund, Sie sind körperlich krank, pathologisch ist Ihr Leiden. Eine fixe Idee“ . . .

„Und welche?“ . . .

„Größenwahnsinn.“ . . .

„Also doch“ . . . fiel bitter lachend Friedrich ein. . . . „Vielleicht, weil ichs gewagt, ein Büchlein hinauszusenden in die Welt mit dem Vorwurf, daß man in Deutschland für Lessing das Verständniß verloren, daß man die Lüge proklamirt, Lessing habe nicht die Wahrheit, sondern nur den Trieb zur Wahrheit zu höchst gestellt, und daß man so bequem oder so stumpf geworden, diese Irrlehre dankbar zu akzeptiren, weil man durch sie viel oberflächlicher und gedankenloser unsern größten deutschen Geist zu verstehen glauben kann? Unserm ganzen geistigen Leben ist die Wahrheit abhanden gekommen. Was sie Realismus nennen, ist eine Lüge, ist Nichts als die Negation des ewig Wahren, des Ideals. Ihre Kunst ist keine Kunst, ihre Dichtung keine Dichtung, ihre Philosophie keine Philosophie. Ist die Zeit eine andere geworden, nun wohl — das Ideal ist ewig und gilt für alle Zeit. So sehr ein Bild von Raphael auch die heutige Welt erfaßt und begeistert, so wenig hätte doch eins von ihren heutigen realistischen Machwerken das 15. Jahrhundert gerührt. . . . Ein Reformator thut Noth, und ich fühle mich stark zu der Mission. Ich fürchte die Steine nicht, deren ersten mir so eben liebreich die Freundschaft zugeschleudert“ . . .

Nicht so, Freund Brandt“ sagte ernst der Doktor — „Sie wissens gut, wie ich von je auf Ihre geistigen Arbeiten geschaut; aber die Wahrheit ist mir lieber als Sokrates. Ihre Schrift zeigte wirklich krankhafte Symptome. Ihre Wahrheit ist ein Ideenabstraktum, das aller Menschenscharfsinn kaum denken, geschweige denn erreichen könnte. Nur der Egoismus, die krankhafte Einbildung kann hoffen, solche Ziele in Wirklichkeit zu erringen. Die vernünftige ruhige Arbeit sucht Wahrheiten, einzelne faßbare Wahrheiten und schreitet auf den gewonnenen weiter zu noch zu gewinnenden, Menschen erreichbaren. Das ist der Trieb zur Wahrheit, der den Irrthum nicht scheut, weil er nicht um seiner selbst willen arbeitet. Er ist der allein wissenschaftliche, objektive Weg, wie ihn mit Hilfe des Experiments die Naturwissenschaften noch am unbeirrtesten wandeln und die Erkenntniß dieses Weges ist der Ruhm des Jahrhunderts. Ihr Wahrheitsstreben aber ist eine Ueberhebung . . . . Es giebt nur eine subjektive Wahrheit — war das nicht die Quintessenz Ihres Beweises?“

„Ja und tausendmal ja!“ rief Friedrich in maßloser Erregung. „Was wir mit unsern eigenen Sinnen erfaßt und erfahren, nur das ist wahr, alles Andere ist Phantom!“

„So fände also Jeder, dem die Natur seine gesunden fünf Sinne verliehen, die Wahrheit?“

„O nein, nur Wenigen ist auch das Streben, die intellektuelle Kraft, sie zu suchen, verliehen.“ . . .

„So rechnen Sie sich zu den Auserwählten,“ sagte bitter der Arzt. „Das eben ist Ihre Krankheit, das Ihr Größenwahnsinn. . . . Und wenn Sie noch so allein ständen in der Welt, daß Ihre Krankheit Niemandem wie ein tödtlicher Stich in das treue Herz dränge! Aber ich weiß ein Herz, das Sie herzlos morden. Ich weiß einen Jammer, der unendlich trauriger ist, als Ihr Leiden. Denken Sie an Marie!“

Zuckend machte Friedrich einen raschen Schritt nach vorwärts, dann griff er sich wie krampfhaft an das Herz.

„Sie sind sehr indiskret.“ . .

Das war das Einzige, was aus Friedrichs Munde kam. Hardt aber war ernst und mild.

„Die Wunde muß bloß gelegt werden, wenn man sie heilen will,“ sagte er. „Noch können Sie's sühnen, Friedrich. Heut, an Mariens Geburtstage, schreiben Sie. Es ist keine Demüthigung, es ist ein Sieg.“

Fast unbewußt, in der Hitze des Gespräches hatten sie den Rückweg angetreten und halb erstaunt fanden sie sich jetzt mitten im Geräusch der Stadt. Kühl trennten sie sich; Friedrich theilnahmlos und starr, Hardt sinnend und mit einem fast divinatorischen Zuge in dem klugen Gesichte. „Die Krisis ist da. Ich denke, wir haben gesiegt,“ sprach er nachdenklich vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

für die Zukunft Waffen in die Hände zu liefern, daß die Zusammensetzung des Gerichtshofes denselben nur zur Rechtsprechung in Handelsachen qualifizire. Durch Annahme des Antrages Miquel, der die Verschiedenheit innerhalb des Bundesgebietes nur vermehre, laufe man Gefahr, die gegen die Kommmissionsvorlage zu Gunsten des Antrages von dem Präsidenten Delbrück geltend gemachten Kompetenzbedenken als begründet anzuerkennen.

Miquel theilt diese Befürchtung nicht. Er selbst halte die Kompetenz des Bundes zur Einsetzung einer einheitlichen Behörde für unzweifelhaft, er bitte jedoch, von dieser Kompetenz im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes für jetzt keinen Gebrauch zu machen. Die Entscheidung über die in Rede stehenden Fragen lasse sich viel geeigneter im Verwaltungswege fällen, als von dem Richter, da es sich vorzugsweise um quaestiones facti handle. Daß sein Antrag nicht vollkommen sei, wisse er recht gut, und er theile selbst einen Theil der dagegen geltend gemachten Bedenken, doch wolle er lieber vorläufig Etwas erreichen, wenn dasselbe auch nicht allen Wünschen entspreche, als gar Nichts.

Abg. v. Wedemeyer erinnert den Abg. Lasker daran, daß er bei der Frage, ob die Preßprozesse von Geschworenen oder vom ordentlichen Richter entschieden werden sollten, sich sehr entschieden gegen den letztern ausgesprochen habe. Er befinde sich mit sich selbst im Widerspruche, wenn er heute die praktischen Verwaltungsbeamten von der Theilnahme an dem Gerichtshofe ausschließen wolle.

Abg. Lasker entwickelt den Unterschied, der zwischem einem Geschwornengericht und einem Verwaltungsgerichtshofe bestehe, und weist namentlich auf die Mängel des Verfahrens des letzteren hin, die schon daraus hervorgehen, daß eine Verwaltungsbehörde nicht befugt sei, einen Zeugen zu vereidigen.

Trotzdem werden die Anträge Laskers abgelehnt und die §§. 38—44 der Kommissionsvorlage unverändert angenommen.

§. 45 wird nach dem Amendement Miquel und v. Kardorff in folgender Fassung angenommen: „Die Entscheidung des Bundesamts erfolgt gebührenfrei in öffentlicher Sitzung nach erfolgter Ladung und Anhörung der Parteien. Das Erkenntniß wird schriftlich mit Gründen versehen, den Parteien durch Vermittelung derjenigen Behörde zugefertigt, gegen deren Beschluß sie ergangen ist.“

Hinter §. 46 wird nach Miquels Antrage folgender neuer Paragraph eingeschaltet: Bis zu anderweitiger, von Bundeswegen erfolgender Regelung der Kompetenz des Bundesamtes für das Heimathswesen kann durch die Landesgesetzgebung eines Bundesstaates bestimmt werden, daß die Vorschriften der §§. 36 bis 46, 50, Alinea 2 dieses Gesetzes Streitsachen zwischen Armenverbänden des betreffenden Bundesstaates in Wirksamkeit treten sollen.

Der Rest des Gesetzes wird mit einer Anzahl meist unwesentlicher Amendements der Abgg. Prosch, Grumbrecht und Miquel ohne Debatte und unter großer Unruhe des Hauses nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Anträge, betreffend die Prämien-Anleihe, Antrag Meier, betreffend die Goldwährung, Antrag Harkort, betreffend die Haftpflicht der Eisenbahnen, Antrag Prosch, betreffend die Regelung des Gewerbebetriebes im Umherziehen).

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin. Bei der zweiten Lesung des Postvertrages mit Großbritannien hat der Abg. Hinrichsen (Hamburg), wie wir nachträglich ergänzen, die Berechtigung der verschiedenen Portosätze für frankirte und unfrankirte Briefe durchaus anerkannt und sich nur dahin ausgesprochen, daß es ihm nicht billig erscheine, diese Differenz bei den Briefen, welche mehr als 15 Gramm wiegen, so zu steigern, daß z. B. ein Brief von 250 Gr., der gar nicht oder ungenügend, z. B. mit 1 Pfennig weniger als nöthig frankirt ist, 1 Thlr. 12 Gr. mehr als ein richtig frankirter kosten würde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Mai.

— **Das städtische Krankenhaus** darf nach einer neueren Bekanntmachung von [illegible] am Sonntage und Mittwoch, sowie an Festtagen von 2 Uhr Nachmittags ab, und zwar im Sommer bis 5½ Uhr, im Winter bis zur eintretenden Dunkelheit besucht werden, und wird der sonstige Eintritt nur in außergewöhnlichen Fällen gestattet. Im Geschäftszimmer sind Einlaßkarten zu lösen, welche dem Stationswärter vorzuzeigen und beim Verlassen der Anstalt an den Thürsteher abzuliefern sind. Es dürfen weder Speisen noch Getränke ꝛc. mitgebracht werden, und haben sich die Eintretenden eine Revision gefallen zu lassen. Ueberdies ist das laute Sprechen, sowie Alles, was die Ruhe der Kranken stören kann, untersagt.

— **Von den Gaskonsumenten** ist vielfach darüber Klage erhoben worden, daß sie für Gas während der Sommermonate haben bezahlen müssen, trotzdem sie während dieser Zeit gar kein Gas brannten, obwohl in Wirklichkeit die Zeiger an den Gasuhren vorgerückt waren. — Es können nur 2 Fälle möglich sein: entweder war der Haupthahn nicht gehörig fest geschlossen, und ließ Gas nach der Gasuhr hin durchströmen, oder es wurde, ohne daß der Inhaber der Gasleitung davon etwas wußte, Gas gebrannt. Ein derartiger Fall ist z. B. vor einiger Zeit in einem hiesigen Geschäftslokale vorgekommen. Der Besitzer desselben beschwerte sich bei der Direktion der Gasanstalt darüber, daß er auch während der Sommermonate, wo er in seinem Laden gar kein Gas brenne, zu zahlen habe, und ergaben nun Recherchen, welche öfter von den Beamten der Gasanstalt im Verein mit dem Nachtwächter des Reviers angestellt wurden, daß in später Abendstunde und zwar ohne Wissen des Geschäftsinhabers in der Werkstätte unter dem Laden Gas gebrannt wurde. Um demnach ein Oeffnen des Haupthahns oder ein Durchströmen des Gases durch den geschlossenen Haupthahn zu verhindern, ist es erforderlich, sorgfältig auf den Verschluß zu achten und irgend welche Vorkehrung gegen das willkürliche Oeffnen des Hahns zu treffen.

— **Der polytechnische Journal-Lesezirkel,** welcher durch die J. J. Heinesche Buchhandlung vom Anfang Mai d. J. ab ins Leben gerufen worden ist, zählt bereits 35 Mitglieder, und werden 10 Journale gehalten. Die Gesammtsumme sämmtlicher Journalnummern, welche im Laufe eines Jahres erscheinen, beträgt 240, und da fast alle Journale in zwei Exemplaren gehalten werden, so werden demnach etwa 480 Nummern alljährlich zirkuliren, so daß jedes Mitglied bei dem Wechsel, welcher zunächst alle 14 Tage stattfindet, 10 Journalnummern erhält. Gegenwärtig zirkuliren erst etwa 150 Nummern, da selbst von denjenigen Journalen, welche wöchentlich erscheinen, erst 17 Nummern angelangt sind, andere dagegen erst vom 1. Januar d. J. ab nachgeliefert werden müssen.

— **Die polnische Pfingstfahrt nach Krakau** wird am 6. Juni erfolgen. Zur Aufnahme und Unterbringung der Gäste hat sich in Krakau ein Komite von 60 Personen gebildet, dessen Ausschuß in einem vom „Dz. Pozn.“ veröffentlichten Briefe Hrn. Dr. Libelt ersucht, die Sache für Posen in die Hand zu nehmen, damit recht zahlreiche Gäste sich der Fahrt anschließen. Hr. Dr. Libelt bedauert, wegen der am 7. Juni in Posen stattfindenden Versammlung betreffs der polnischen Schreibweise sich nicht betheiligen zu können, und hofft, es werde Jemand Anderer sich finden, der mit dem Krakauer Komite in Verbindung tritt.

— **Für Auswanderer** nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist folgende Verordnung des dortigen Finanzministers von höchster Wichtigkeit: Jeder Passagier aus einem fremden Lande, welcher in einem Hafen der Vereinigten Staaten ankommt, ist für die Folge verpflichtet, ein kurzes, aber genaues und umfassendes Verzeichniß seiner Gepäcksgegenstände und ihres Inhaltes, so wie jedes Artikels, den er an der Person bei sich führt, abzugeben. Eine solche Angabe muß auf einem Formular gemacht sein, welches die Bezeichnung „Passenger baggage Declaration“ trägt. Um Aufenthalt beim Landen zu vermeiden, muß die Deklaration vor der Ankunft ausgefertigt und auf Verlangen dem Zollbeamten sofort überliefert werden. Die Nummern der verschiedenen Gepäckstücke müssen an einem passenden Platze angebracht und ihr Inhalt muß unter zwei Rubriken — erstens zollfreies, zweitens zollpflichtiges Gepäck — angegeben werden. Bei der Ankunft wird die Deklaration den Zollbeamten übergeben. Jedes Gepäckstück, welches zollpflichtige Waaren von mehr als 500 D. Werth enthält, wird nicht an Bord ausgeliefert, sondern nach einem Magazin zur Untersuchung und Abschätzung befördert. Jedes Gepäck ist einer gründlichen Untersuchung, und Passagiere sind einer Durchsuchung unterworfen. Jeder Versuch, zollpflichtige Sachen zu verhehlen oder den Zollbeamten zu bestechen, hat die Konfiskation des Gepäckes zur Folge und unterwirft den Passagier anderweitigen gesetzlichen Strafen. Klagen gegen Zollbeamte müssen beim Hafenkollektor eingebracht werden, der sie sofort untersuchen wird.

— **Bei den Staats-Eisenbahnen** steht eine umfangreiche Dislokation von Beamten bevor, indem sechszig derselben aus den neuen preußischen Provinzen in die alten Lande und vice versa aus diesen eben so viele an die Bahnen der neuen Provinzen versetzt werden sollen. Gleichzeitig soll eine allgemeine Gehaltsaufbesserung für die niederen Beamten-Kategorien der k. Bahnen in Aussicht genommen sein.

§ **Rawicz,** 16. Mai. [Töchterschule. Theater. Lehrerwahl. Rabbinats- und Kantorvakanz] Seit dem 1. d. M. haben wir endlich eine höhere Bildungsstätte für Mädchen hierorts erhalten. Fräul. Breitzmann, früher in Pleschen, hat auf eigene Rechnung eine höhere Töchterschule errichtet, an der außer ihr noch zwei Damen (eine fürs Französische und eine für weibliche Handarbeiten) und vier Fachlehrer unserer Realschule wirken. Die Eröffnung des Instituts fand im Beisein der Staats- und Stadtbehörden unseres Ortes und Kreises, der Vorsteher der Schulen und sonstiger Honoratioren statt. In der Eigenschaft eines Schulinspektors sprach Hr. Pastor Kaiser über die von allen Seiten dringend anerkannte Nothwendigkeit einer derartigen Anstalt in Rawicz, zumal für Knaben durch unsere Realschule in so außerordentlicher Weise gesorgt ist. Alsdann setzte die Vorsteherin Frl. Breitzmann in bewegten Worten die Grundsätze auseinander, die sie auf diesem Wege treu zu befolgen entschlossen sei. Mit einem Gesang schloß die Feier. — Die Goritz-Reißlandsche Theatergesellschaft, konzessionirt für Schlesien und während der Badesaison in Salzbrunn spielend, hat hier einen Zyklus von Vorstellungen eröffnet, die sich des Beifalls unseres Publikums erfreuen. Gleichwohl wird die Gesellschaft nur kurze Zeit hier weilen, da die Tageseinnahme den Aufwand der Kosten nicht deckt. — In Stelle des 2. Lehrers Franzke an der hies. jüd. Stadtschule ist Hr. Friedländer aus Labischin gewählt worden. Der Schulvorstand hat es vorgezogen, die in Rede stehende Stelle mit einem Mann jüdischer Konfession zu besetzen, weil man auch von Anstellungen jüd. Lehrer an christl Schulen zur Zeit noch immer Abstand nimmt. — Zur Wiederbesetzung der Rabbinatsstelle, die durch den Abgang des Rabbiners Dr. Ungerleider nach Berlin erledigt worden ist, haben aus unserer Provinz drei Rabbiner: Brann aus Schneidemühl, Dr. Jaffe aus Kurnik und Dr. Freimann aus Filehne Aufforderung zu Probepredigten erhalten. Die Vertreter der Gemeinde stellen bei der Wahl des Kandidaten nicht die Bedingung einer akademischen, sondern nur einer gewöhnlichen Schulbildung, doch soll er mit dem Talmud und seinen Kommentaren, sowie mit der hebräischen Sprache wohl vertraut sein. Die Meldungen von Ausländern bleiben unberücksichtigt. — Für das gleichfalls erledigte Kantorat sind ebenfalls Kandidaten zu Probevorträgen berufen worden, den Anfang wird ein Kantor aus Bromberg machen, dem dann einer aus Danzig folgen soll.

z. **Tirschtiegel,** 16. Mai. [Schwurgericht. Wittwen- und Waisenkasse. Toller Hund. Ersatzgeschäft]. Die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung zu Meseritz dauert vom 14. bis 21. d. M. einschließlich. Es kommen in dieser Zeit zur Verhandlung: 3 Sachen wegen Straßenraubes resp. Theilnahme an einem solchen, 1 Sache wegen wissentlichen Meineids, 1 Sache wegen schwerer Körperverletzung, 1 wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, 1 wegen vorsätzlicher Mißhandlung mit tödtlichem Erfolge, 3 wegen Unzucht, Verbrechen gegen die Sittlichkeit, widernatürliche Unzucht und Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde, 1 Sache wegen Wechselfälschung und wissentlichen Gebrauchs falscher Urkunden, 1 wegen Kindesmord und 1 wegen zwei schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle. — In dem Kreis-Vorstand der Wittwen- und Waisenkasse für Elementarlehrer sind gewählt: der Kantor Stürmer und die Lehrer Sachs und Donig zu Meseritz, letzterer zugleich als Kassenrendant. — Am 3. d. M. ist in Kulkau, hiesigen Kreises, ein toller Hund getödtet worden. Die nöthigen polizeilichen Anordnungen sind bereits getroffen. — Bei dem am 12 d. Mts. hier abgehaltenen Ersatzgeschäft wurden aus unserer Stadt mit 2635 Einw. nach Abrechnung der Reklamanten nur 5 Mann als brauchbar zum Militärdienst notirt.

△ **Bromberg,** 16. Mai. [Fluchtversuch. Landwirthschaftlicher Verein. Theater.] Große Sensation erregt der erneute, aber mißlungene Ausbruch des berüchtigten Spitzbuben Rutkowski aus dem Inquisitoriat. Rutkowski, der fest in Eisen geschmiedet war, hat mit Ketten und Stangen bewaffnet mit einem Kameraden heute Nacht, nach längerer Arbeitszeit das Freie auf dem Dache erlangt und sich von dort mittelst zusammengeknüpfter Strohsackstreifen heruntergelassen. Rutkowski wurde von dem militärischen Nachtposten festgenommen, sein Kumpan hatte das Malheur, sich ein Bein zu brechen. Beide sind wieder in sicheren Verwahrsam gebracht. — Von den vielen Diebstählen in jüngster Zeit fand man vorgestern auf dem Gorczyskowoer Kirchhofe verschiedene Silbersachen, die dem Maurermeister Hrn. Schultze gestohlen waren. — Die am 12. Mai stattgehabte landwirthschaftliche Versammlung des Kreisvereins war von ca 25 Mitgliedern besucht. Die Frage, ob sich Boden und Klima im Vereinsbezirke zum Flachsbau eignet, gab eine längere Debatte. Die Herren Freitag u. Boas sind von der Rentabilität vollständig überzeugt. — Für das Stadttheater wird zur Uebernahme für den Winter ein Pächter und Unternehmer gesucht, da der bisherige Direktor es nicht mehr zu pachten beabsichtigt. Die beiden Sommertheater sind gestern eröffnet worden. In dem Theater des Hrn. Hegewald waren sämmtliche Plätze des Theaters und des Gartens überfüllt, wozu das schöne Wetter auch wesentlich beigetragen hatte.

Bromberg, 16. Mai. Seit Eröffnung des Stromverkehrs auf der Weichsel sind bis jetzt schon ca. 100 Transporte (Touren) Holz zum Heraufschaffen auf der Brahe in den Kanal angemeldet worden und an der Brahemündung zum Theil eingetroffen. Mit dem Herauftreiben dieser neu angekommenen Hölzer wirds aber noch gute Weile haben. Aus dem Herbst her liegt in der Brahe noch eine bedeutende Menge Holz, das muß zunächst weggeschafft werden. Ferner ist der Kanal ebenfalls noch mit Hölzern, namentlich an der 9. Schleuse, vollständig angefüllt und hindert den Verkehr auf demselben. Wie es heißt, fehlt es hier an Arbeitskräften, um diese Hölzer weiterzuschaffen. Die Frequenz auf dem Kanal wird in diesem Sommer, was schon früher einmal angedeutet worden ist, eine sehr bedeutende werden, da aus der Obra Brahe 30,000 Stück Hölzer den Kanal passiren sollen.

(Br. Ztg.)

H. **Chodziesen,** 15. Mai. [Ernennung. Blitzschlag.] Eine Geburtstagsüberraschung wurde unserem Rentier Lesser jüngst zu seinem 70. Geburtstage zu Theil. Er erhielt von der königl. Regierung mit einem Begleitschreiben des Regierungspräsidenten das Diplom als Ehrenmitglied der Stiftung „Nationaldank für Veteranen“. Die schöne Lithographie ist unterzeichnet vom stellvertretenden Protektor, dem Kronprinzen und gegengezeichnet vom Vorsitzenden des Kuratoriums, v. Maliszewski Hr. L ist seit fast 40 Jahren an der Gemeindeverwaltung betheiligt und seit 30 Jahren mit einigen kurzen Unterbrechungen Korporationsvorsteher. Außerdem ist er seit Jahren Schulvorsteher und Beigeordneter, in welcher Eigenschaft er im vorigen Sommer unsern Bürgermeister einige Wochen lang vertrat. Seit Gründung unseres Vorschußvereins ist L. dessen Kassirer. — Am Bußtage schlug der Blitz in Podanin — ¾ Meilen von uns — in ein bäuerliches Gehöft, und eine noch ziemlich gefüllte Scheune mit dem angrenzenden Stalle wurde ein Raub der Flammen. Glücklicherweise konnte das Vieh noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Beschädigte war versichert.

∞ **Schneidemühl,** 15. Mai. [Erhängt. Verurtheilung. Garnison.] Am 12. d M. erhängte sich hierselbst die Tochter der Wittwe St. Der Leichnam wurde gestern sezirt. Das Motiv zum Selbstmorde ist ein unglückliches Liebesverhältniß. In der Schwurgerichtssitzung am 12. d. M. hierselbst wurde der Lehrer St. aus Stöwen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit seinen Schulkindern zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurtheilt. Schon vor ca. 12 Jahren war derselbe eines ähnlichen Verbrechens wegen angeklagt, aber von dem Schwurgerichte zu Frankfurt a. O. freigesprochen worden. — Im Anschluß an das Referat des Herrn △ Korrespondenten aus Bromberg vom 8. d. M. in Nr. 110. d. Ztg. bemerken wir, daß das Gerücht von der Verlegung des Ulanen-Regiments Nr. 4. mit dem Stabe von hier nach Bromberg durchaus unbegründet ist.

St. **Schokken,** 15. Mai. [Vom Blitz erschlagen.] Gestern Nachmittag entlud sich in der Nähe unserer Stadt ein heftiges Gewitter. Ein Einwohner der Gutsherrschaft in Stawiany bei Schokken, welcher mit einem Gespann Ochsen pflügte und während des heftigen Regens unter denselben Schutz suchte, wurde nebst den Thieren durch einen Blitzstrahl getödtet. Alle Wiederbelebungsversuche, welche der schnell herbeieilende Administrator des Gutes, Hr. Hoppenheit, veranstaltete, blieben erfolglos. Der Verunglückte ist Familienvater und hinterläßt eine Frau und 6 unerzogene Kinder.

Wirsitz, 15. Mai. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde der Lehrer Bilecki in Nieczychowo, der mit der Saat beschäftigt war und während des Regens sich zu seinem Schutze unter ein Paar aufgestellte, mit dem Saattuche überdeckte Eggen begeben hatte, vom Blitz erschlagen. Das Geld, das er bei sich hatte, war zusammengeschmolzen. (Br. Ztg.)

Die landwirthschaftlich-gewerbliche Ausstellung zu Kosten.

I.

Wenn die großen Weltausstellungen, welche Europa in den beiden letzten Dezennien gesehen, die Aufgabe hatten, ein treues Bild von der jetzigen Kulturstufe der Völker überhaupt zu geben, und wenn sie demnach mit Recht „Völkerwanderungen im Sinne des 19. Jahrhunderts, nicht fürchterlich durch verheerende Macht, sondern fruchtbar durch nachhaltig anregende belehrende Wirkungen“ genannt worden sind, so fällt den kleineren Ausstellungen die Aufgabe zu, ein Bild von dem Standpunkte, welchen ein bestimmtes Land oder ein bestimmter Kreis auf dem Gebiete der Landwirthschaft, der Industrie und der Gewerbthätigkeit einnimmt, zu gewähren und gleichfalls durch das Beispiel zum Weiterstreben zu ermuntern. Es ist als ein erfreuliches Zeichen zu betrachten, daß auf dem Gebiete der volkswirthschaftlichen Interessen unsere vielfach zerklüftete Provinz Einigungspunkte zwischen den widerstrebenden Elementen zu zeigen beginnt, und liefert die Ausstellung, welche der Gostyner landwirthschaftliche Verein am 17. und 18. Mai d. J. zu Kosten veranstaltet hat, aufs Neue den Beweis für diese friedliche Einigung. Dieselbe enthält zwar vorzugsweise die Produkte der Landwirthschaft aus den Kreisen Kröben, Kosten und Schrimm, doch haben auch zahlreiche Landwirthe und Industrielle aus weiteren Kreisen unserer und der benachbarten Provinzen die Ausstellung beschickt, und gewährt dieselbe ein recht treues Bild von der erfreulichen Entwickelung, welche in neuerer Zeit die Landwirthschaft und die damit im Zusammenhang stehende landwirthschaftlich-technische und Maschinen-Industrie in unserer Provinz gewonnen hat.

Das Ausstellungsterrain umfaßt einen Flächeninhalt von beinahe 30 Morgen auf der Feldmark Grostwo, dem Hrn. Stephan v. Chlapowski-Bonikowo gehörig, welcher dieses Areal in bereitwilligster Weise für die Ausstellung hergegeben hat. Dasselbe eignet sich zu diesem Zwecke vorzüglich, weil es sich in nächster Nähe des Bahnhofs, von diesem nur getrennt durch die Eisenbahn, befindet. Am Dienstage, dem Tage der Eröffnung, waren sowohl aus den benachbarten Kreisen zahlreiche Gutsbesitzer und Bauern zum Besuche der Ausstellung herbeigeströmt, als auch die Eisenbahn von Norden und Süden, besonders aus der Stadt Posen, zahlreiche Gäste herbeigeführt hatte. Schon an den Tagen vor der Ausstellung wurde ein Zimmer mit 2 oder 3 Betten in Kosten mit 15—20 Thlr. bezahlt, und war es am Tage der Eröffnung geradezu unmöglich, überhaupt noch ein Logis zu erhalten, so daß die meisten Gäste aus Posen mit dem Abendzuge dorthin zurückkehrten, um am zweiten Tage aufs Neue zur Ausstellung zu fahren.

Jupiter pluvius begünstigte am Vormittag des ersten Tages die Ausstellung außerordentlich wenig. Mehrere Male regnete es tüchtig und wenn auch den Landwirthen dieser Regen im Uebrigen wohl erwünscht sein mochte, so wurde doch der Eindruck, welchen die Ausstellung bei heiterem Himmel gemacht hätte in sehr erheblicher Weise durch das trübe Wetter abgeschwächt. Erst nach 3 Uhr Nachmittags begann sich der Himmel aufzuklären und nun gewährte der große Ausstellungsplatz mit seinen zahlreichen Fahnenstangen und Wimpeln im frisch wehenden Winde einen sehr wohlthuenden und heiteren Anblick. Gegenüber dem Haupteingange, welcher mit Guirlanden und schwarzweißen und rothweißen Fahnen geschmückt war, machte die große Tribüne am anderen Ende des Platzes einen sehr stattlichen Eindruck. Sie war mit Guirlanden, verschiedenen gut modellirten Thierköpfen (von Stieren, Hirschen, Pferden, Widdern) und Fahnen reich dekorirt und zeigte in der Mitte die preußische Fahne des Großherzogthums Posen: den schwarzen Adler, auf der Brust ein rothes Herz mit dem weißen (polnischen) Adler. Unter der Tribüne befanden sich die Bureaus der Ausstellungskommission, und an der Tribüne vorbei zog sich die Rennbahn, welche durch den Ausstellungsplatz hindurchführte und nach beiden Seiden hin durch Hinwegräumung des Umfassungszaunes am zweiten Tage, dem Tage des Wettrennens, eröffnet werden sollte. Die Tribüne der Musiker, auf welcher die Kapelle des 47. Inf.-Rgmts. aus Rawacz unter Direktion des Kapellmeisters Hrn. Kräling heitere Melodien und Märsche spielte, befand sich gegenüber der großen Tribüne, von dieser getrennt durch die Rennbahn.

Man hat es stets als etwas Wunderbares bezeichnet, daß es den ingeniösen Franzosen gelungen war, den sandigen Champ de Mars zu Paris i. J. 1867 binnen wenigen Monaten in einen herrlichen Park umzuwandeln. Die Mitglieder des Ausstellungkomites zu Kosten scheinen sich daran ein Vorbild genommen zu haben, indem sie es möglich gemacht haben binnen kurzer Zeit einen ebenen, ziemlich sandigen Acker in grünende Rasenflächen mit zahlreichen Bäumen mit Bassins und Springbrunnen umzugestalten. Hrn. Ingenieur v. Urbanowski gebührt das Verdienst, den ganzen Plan des Ausstellungsplatzes ausgearbeitet zu haben. Hr. v. Urbanowski leitete mittelst Drainröhren von einem außerhalb des Ausstellungsplatzes gelegenen Teiche Wasser dorthin. Mittelst desselben wurde ein Bassin, welches das nöthige Wasser zum Tränken der zahlreichen Thiere in der Ausstellung lieferte, gefüllt, während inmitten eines anderens Bassins ein Springbrunnen lustig sprudelte. Außerdem waren auf dem Ausstellungsplatze Brunnen mit Pumpen angelegt, davon die eine in der Nähe des Arbeiterhauses. Um die Ausschmückung des Platzes hatte sich Hr. Krzyzanowski aus Posen ein besonderes Verdienst erworben, indem sich zahlreiche Statuen, Vasen ꝛc. aus dessen Zementgußfabrik an verschiedenen Stellen, zum Theil umgeben von Bäumen oder hohen grünenden Topfgewächsen befanden und auf diese Weise außerordentlich zur Belebung des Platzes beitrugen.

Durch die breite Straße, welche von dem Haupteingange nach der großen Tribüne hinführte, war die Ausstellung in zwei Abtheilungen geschieden: rechter Hand die speziell landwirthschaftliche Ausstellung mit ihren überwältigenden Mengen von Rindern, deren man etwa 600 zählte, in der Mitte, ringsherum an der Peripherie die sehr interessante Ausstellung der drei landwirthschaftlichen Bauernvereine des Kreises Kosten, ferner die Schweine, die Pferde und die Schafe, diese Abtheilungen sich hinziehend von dem Haupteingange rechter Hand bis zur Tribüne. Die Abtheilung linker Hand dagegen war der landwirthschaftlich-technischen und der Maschinenindustrie, dem Gewerbefleiße ꝛc. gewidmet, und sah man hier in der Mitte 9 Lokomobilen mit den dazu gehörigen Dreschmaschinen, zum Theil in emsiger Thätigkeit, rauchend und das den Dreschmaschinen eigenthümliche Geräusch und tiefe Summen erzeugend, außerdem zahlreiche landwirthschaftliche Geräthe und große Brennereiapparate, der eine derselben in geschmackvoller Weise bekränzt und mit Flaggen geschmückt; ferner von dem Haupteingange aus beginnend, linker Hand die Produkte des Handwerks, der landwirthschaftlich-technischen Industrie, der Bienen- und Seidenzucht, der Gärtnerei, Forstwirthschaft ꝛc. Alle diese Tribünen, Schuppen, Kiosk und Hallen, in welchen die genannten Produkte untergebracht sind, wurden vom Hrn. Baumeister Margowski ausgeführt und tragen, dem Zwecke vollkommen entsprechend, den Charakter des Provisorischen, während man dem Muster-Familienhause, links vom Eingange, welches Hr. v. Chlapowski mit einem Aufwande von etwa 2300 Thlr. nach dem Plane der Hrrn. Professor Dr. Szafarkiewicz und Reg.- und Baurath Wernekinck errichten ließ, sofort ansieht, daß dasselbe nicht blos für die Ausstellung erbaut worden ist, indem es in Wirklichkeit später von ländlichen Arbeiterfamilien bewohnt werden soll. Das Gebäude im Rohbau aus vortrefflichem Material ausgeführt, macht einen sehr stattlichen Eindruck und enthält unter einem gemeinsamen Dache 4 Wohnungen mit getrennten Eingängen, mit Höfen und kleinen Gärtchen. Das Haus ist genau so angelegt, daß zwei Wohnungen nach Osten, zwei nach Westen gerichtet sind, und demnach alle viere Sonnenschein erhalten. Im unteren Stockwerke befindet sich die große Wohnstube, in der Mitte der äußeren Wand ein großes Fenster, zu den beiden Seiten desselben Wandschränke zum Aufbewahren von Speisen und Kleidungsstücken, gegenüber die erhöhte Schlafstelle, in 3 Abtheilungen geschieden (für das Ehepaar, die Söhne und Töchter,) seitwärts davon der Heerd, davor ein eiserner Ofen. An den Hausflur stoßen Kuhstall, Hühnerstall und Appartement; eine Treppe führt in den kleinen Keller unter dem Wohnzimmer, eine andere in das obere Stockwerk, wo sich ein großes Schlafzimmer für unverheirathete Arbeiter und

der kleine Heuboden befindet. Eine dieser Wohnungen ist bereits bewohnt, und macht einen recht sauberen und wohnlichen Eindruck.

Auf diesem großen Ausstellungsplatze bewegt sich nun eine heitere lebenslustige Menge. Da sieht man den höchsten Adel in unsererer Provinz vertreten; elegante Damen der polnischen Aristokratie fahren in ihren Cabriolets umher, davor niedliche Ponys. Auf der anderen Seite bemerkt man die reichen Bauern der Kostener Gegend mit ihren blauen langen Röcken, und bei den Küchen dralle Bauermädchen mit ihren kurzen Kleidern in den lebhaftesten Farben, der Saum unten herum mit mehreren Reihen Silberborte besetzt. Bauernburschen klettern nach den Preisen, welche an einer hohen Stange aufgehängt sind, und holen sich dieselben unter dem Jubel der Zuschauer herunter. Oder im photographischen Atelier, welches Hr. B. Hoff aus Posen nahe der Tribune errichtet hat, stehen die stattlichen Jäger und Kammerdiener der poln. Herrschaften, wichsen sich den Schnurrbart, und lassen sich photographiren für ihre rothbäckige „kawiarka". Ein Flötenbläser geht von Zelt zu Zelt, und pfeift auf seiner „Naturflöte" aus Weißblech den dort versammelten zahlreichen durstigen Seelen (daß bei solchen Gelegenheiten flott gezecht wird, versteht sich von selbst) etwas vor; der Mann verkauft derartige Flöten für 6 Sgr. und giebt noch eine kleine Gebrauchsanweisung mit dazu. Aber auch mißliebige Gäste aus Posen stellten sich ein. Es verbreitet sich das Gerücht, daß unter den Tausenden, welche auf dem Ausstellungsplatze flaniren, sich einige Taschendiebe, die speziell zu diesem Zwecke aus Posen gekommen sind, befinden. Man erfährt nun Näheres darüber: an die Behörde in Kosten ging von Posen die telegraphische Meldung ein, es seien früh von dort zur Ausstellung mehrere bekannte Taschendiebe mit der Eisenbahn abgereist; sofort wird zurücktelegraphirt: „schickt uns einige von Euren Beamten, welche jene Gauner kennen." Und mit dem nächsten Zuge erscheinen denn auch einige posener Schutzmänner in Zivil. In Wahrheit sollen am Vormittage einige Taschendiebstähle vorgekommen sein; doch scheinen die Industrieritter das Feld geräumt zu haben, da die Luft ihnen nicht rein erschien, und die posener Hermandad ihnen den Spaß verdorben hat.

Am Dienstage Abends fand im großen Güterschuppen des Bahnhofes das Festdiner statt, an welchem die Betheiligung eine sehr zahlreiche war, während die vor dem Gebäude aufgestellte Musikkapelle aufspielte und bei den Toasten mit einfiel. Viele Gäste zerstreuten sich in der Stadt und besuchten den „Volksgarten", in welchem die Kapelle des Husarenregiments aus Posen Musik machte. Viele Tausende fuhren dann Abends gegen 10 Uhr mit dem Zuge, welcher von Breslau kam, nach Posen zurück. Dieser Zug war so lang, daß, als derselbe dort ankam, die Tete bereits weit über den Bahnhof hinaus war, während das Ende sich beinahe noch an der Stelle befand, wo die Chaussee die Eisenbahn kreuzt. Noch größer als am ersten Tage, war bei dem heutigen herrlichen Wetter die Menschenmenge, die von Posen mit den drei Eisenbahnzügen Morgens, Vormittags und Mittags nach Kosten befördert wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 16. Mai. Mit dem heutigen Tage begann die diesmalige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsraths Möllenhoff von hier. Als Beisitzer fungiren: der Kreisgerichtsrath Strauch, die Kreisrichter Martens und Oclovius, sowie der Gerichtsassessor Gregor, sämmtlich von hier. Als Beamter der königlichen Staatsanwaltschaft fungirt der Staatsanwalt Schmieden. Außer zwei uninteressanten Diebstahlssachen kamen zwei Urkundenfälschungen zur Verhandlung. Beide Angeklagte hatten in zwei getrennten Fällen geständlich Bestellzettel gefälscht, um auf Grund derselben von hiesigen Kaufleuten verschiedene Waaren und Getränke zu erhalten. Der erste Angeklagte, der 17 Jahr alte Kochlehrling Johann Pukacki von hier, hatte den Namen seines Vaters gemißbraucht und auf Grund eines so gefälschten Zettels aus der Handlung von Andersch hierselbst 2 Flaschen Franzwein erhalten. Die zweite Angeklagte, die unverehelichte Marie Jeschke von hier, 25 Jahr alt, entwickelte eine noch größere Passion für Feinschmeckerei als Pukacki, denn sie präsentirte in dem Laden des Kaufmanns Feckert von hier einen mit dem Namen „verwittwete Majorin Lesser" unterzeichneten Zettel, worin diese Dame neben verschiedenen Quantitäten Kaffee, Zucker, Reis, Cichorien, Wurst, Käse und Stearinlichten auch 5 Dutzend Austern bestellte. Der Kaufmann Feckert schöpfte jedoch Verdacht und verabreichte der Angeklagten die Waaren nicht, sondern ließ sie arretiren. Auch diese Angeklagte räumte die Fälschung des Bestellzettels ein und wurde sie sowohl wie Pukacki wegen ihrer Neigung zur Feinschmeckerei mit je 3 Monat Gefängniß bestraft.

Posen, 17. Mai. Die erste Sache, welche heut zur Verhandlung kam, betraf die Anklage gegen den Schlosser Johann Stęszewski von hier wegen Münzverbrechens. Die Verhandlung wurde nach der gesetzlichen Vorschrift bei verschlossenen Thüren geführt. Unsern Lesern wird der Sachverhalt bekannt sein. Im Laufe des Monats Dezember 1869 nämlich kamen hierselbst zu Posen verschiedene Einthalerstücke kgl. preußischen Gepräges aus den Jahren 1866 und resp. 1867 und dem Münzzeichen A. in den Verkehr, welche wesentlich aus Zinn, ohne Silbergehalt, in von echten Exemplaren abgenommenen Formen gegossen, demnach falsche Münzen von sehr geringem Metallwerthe waren. Der Angeklagte, ein vielfach bestrafter Dieb, der schon 8 Jahre im Zuchthause zugebracht hat und 51 Jahre alt ist, gab zu, ungefähr 17 Thlr. fälschlich angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben. Als Motiv zur That führte er an, daß er sich hierdurch Geld zur Ueberfahrt nach Amerika verschaffen wollte, weil er hier in Folge seiner Vorbestrafungen Arbeit und Verdienst nicht mehr finden konnte. Das Geständniß des Angeklagten wurde allseitig für ausreichend erklärt und deshalb ohne Zuziehung der Geschwornen zur niedrigsten Strafe, nämlich zu 5 Jahren Zuchthaus, verurtheilt.

Die zweite Anklage hatte eine Wechselfälschung zum Gegenstaande. Der Angeklagte ist der Agent Friedrich Steyer aus Schroda, 58 Jahr alt, evangelisch, verheirathet, Vater von 6 Kindern, in den Jahren 1835—1837 durch das ehemalige Landgericht zu Fraustadt wegen Unterschlagung von Geldern mit 2½ Jahr Gefängniß und außerdem wegen Gewerbe-Contravention und Winkel-Konsulenz mit Geldbuße bestraft. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist kurz folgender: Am 12. Oktober 1869 klagte der Kaufmann Holzbock in Schroda für seinen Schwiegervater, den Kaufmann David Braun, bei dem Kreisgerichte daselbst gegen den Vorwerksbesitzer Theodor Laskowski einen von dem Angeklagten an Braun gegen 32 Thlr. Entgeld in blanco indossirten Wechsel über 40 Thlr. zahlbar am 15. Juli 1869 ein. Laskowski erhob gegen das an ihn erlassene Wechsel-Mandat Widerspruch und bestritt in dem Termine, daß die Unterschrift auf dem Wechsel von ihm herrühre. Durch Erkenntniß vom 6. November 1869 wurde ihm der Diffensionseid auferlegt, den er auch ableistete. In Folge dessen wurde Holzbock mit seiner Wechselklage abgewiesen. Der Angeklagte wurde beschuldigt, von dem fraglichen Wechsel, obgleich er wußte, daß er gefälscht war, in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, Gebrauch gemacht zu haben, wenn man auch nicht behaupten konnte, daß der Angeklagte mit eigener Hand den Wechsel fälschlich angefertigt hat. Der Angeklagte leugnete das ihm zur Last gelegte Verbrechen vollkommen und verbleibt dabei, daß Laskowski, der sehr verschuldet sei, den Wechsel unterschrieben habe und zwar habe ihm dieser den Wechsel gegeben als Entgeld für seine Vermittelung bei Darlehnsgeschäften welche Laskowski gemacht. Er gab zu, daß daß das Schema zu dem Wechsel auf seine Veranlassung der Gastwirthssohn Stanislaus Nowacki ausgefüllt habe. Die Beweisaufnahme lieferte folgendes Resultat: Zuerst gaben die Schreibverständigen ihr Gutachten dahin ab, daß sich die Wechselunterschrift des Laskowski wesentlich von andern von demselben anerkannten echten Unterschriften wesentlich dadurch unterscheide, daß die Buchstaben der Wechselunterschrift steif und gezwungen sind, daß das d und das zweite k in derselben eine Schleife hat, während die echten Unterschriften des Laskowski natürlich sind und die Buchstaben darin keine Schleifen haben. Der Hauptbelastungszeuge Laskowski bekundete, daß der Angeklagte ihm ein Kapital von 2000 Thlr. auf sein Grundstück verschafft habe, als er sich einmal in großer Geldverlegenheit befunden. Für seine Bemühungen hierfür habe er ihm 10 bis 12 Thlr. baar und einige Naturalien, als wie Kartoffeln rc., als Vergütigung gegeben, ohne daß eine bestimmte Summe von ihm dem Angeklagten versprochen worden war. Der Zeuge bestreitet namentlich ausdrücklich, daß er demselben 60 Thlr., wie dieser behauptet, als Vergütigung versprochen. — Als soweit verhandelt war, stellten sich bei dem Zeugen so bedeutende Brustschmerzen ein, daß er erklärte nicht mehr antworten zu können. Auf den Antrag der k. Staatsanwaltschaft wurde mit Rücksicht auf diesen Umstand unter dem lebhaften Widerspruche der Vertheidigung die Sache vertagt.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 13. Mai. [Statistische Zentral-Kommission.] Der Minister des Innern hat die Zusammensetzung, Stellung und Geschäfsführung der statistischen Zentralkommission betreffend Folgendes bestimmt: 1) Als Mitglied der gedachten Kommission fungiren: a. der Vorsitzende, welchen der Minister des Innern beruft, b. Kommissarien der einzelnen Ministerien und des Kanzleramtes des Norddeutschen Bundes, c. der Direktor und noch ein Mitglied des statistischen Bureaus, d. sechs Mitglieder des allgemeinen Landtages, von denen jedes der beiden Häuser drei zu wählen hat, e. solche statistische Sachverständige, welche auf Vorschlag der Zentralkommission durch den Minister des Innern zur Theilnahme an deren Arbeiten eingeladen werden. Die Mitglieder der Kommission versehen ihre Funktionen unentgeltlich. 2) Die statistische Zentralkommission hat die Aufgabe, ein einheitliches Zusammenwirken sämmtlicher Zweige der Staatsverwaltung dahin zu vermitteln, daß künftighin auf allen der Statistik zugänglichen Gebieten — sowohl für das Bedürfniß der Gesetzgebung, der Verwaltung und des öffentlichen Lebens überhaupt, als auch mit Rücksicht auf die Anforderungen der Wissenschaft — hinsichtlich der Grundlagen der Ausdehnung und der Art der statistischen Erhebungen nach gleichmäßigen Grundsätzen, methodisch und planmäßig verfahren, die Ausführung und Zuverlässigkeit der Erhebungen mit den zu Gebote stehenden Mitteln sichergestellt und die Verarbeitung und Verwerthung der gewonnenen Ergebnisse in zweckentsprechender Weise bewirkt werde. 3) Die statistische Zentralkommission hat demzufolge, sowohl vermöge eigener Initiative als auch auf Erfordern der einzelnen Verwaltungs-Chefs über alle statistischen Einrichtungen Erhebungen, Aufstellungen rc. nach Inhalt, Art und Form zu berathen und gutachtlich zu beschließen. 4) Allgemeine und periodische Erhebungen der vorgedachten Art sollen fernerhin ohne vorgängige Anhörung dieser Kommission weder von der Zentral- noch von den Provinzial-Behörden veranlaßt werden. 5) Ihren geschäftlichen Anschluß erhält die Zentralkommission an das Ministerium des Innern, durch welches auch der Verkehr derselben mit den anderen Behörden vermittelt wird. 6) Jedem Kommissionsmitgliede steht es frei, Anträge zu stellen oder Vorschläge zu machen, welche neue oder abändernde statistische Einrichtungen bezwecken. Die den Ministerien, dem Bundeskanzleramt und den statistischen Bureaus angehörigen Mitglieder der Kommission haben sich zu dergleichen Anträgen oder Vorschlägen vorher der Zustimmung ihrer vorgesetzten Verwaltungschefs zu versichern. 7) Der Vorsitzende leitet die Berathungen der Kommission, vertritt dieselbe nach außen und beraumt die Sitzungen an. 8) Die Berathungen erfolgen auf Grund von Tagesordnungen, welche der Vorsitzende feststellt; diese Tagesordnung muß allen in Berlin anwesenden Bundeskommissionsmitgliedern mindestens acht Tage vor der Sitzung zugestellt werden. 9) Der Vorsitzende ernennt für die der Kommission zugehenden Berathungsgegenstände die Referenten bez. Korreferenten. 10) Die Kommission beschließt nach Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder; bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. 11) Für jede Sitzung ist ein Protokoll aufzunehmen, in welchem die gefaßten Beschlüsse aufzuzeichnen sind. Der Protokollführer braucht nicht Mitglied der Kommission zu sein. 12) Die Tagesordnungen für die Sitzungen sind zugleich dem Ministerium des Innern einzureichen. 13) Die Berichte und Gutachten der Kommission sowie ihre Vorschläge zu neuen oder abändernden Einrichtungen rc. sind den betheiligten Verwaltungschefs zur weiteren Veranlassung zuzustellen. Von den gefaßten Beschlüssen wird die Kommission in Kenntniß gesetzt. 14) Das Nähere in Betreff des inneren Geschäftsbetriebes der Kommission bleibt dem Vorsitzenden überlassen.

△ **Berlin,** 16. Mai. [Einfuhr von Kohlen und Oel. Preisaufgaben.] Als zwei sehr wichtige Artikel für die Industrie müssen Kohlen und Oele angesehen werden. Diese sind im vergangenen Jahre in größerer Menge als im Vorjahre in deutsches Gebiet eingeführt worden, woraus mit großer Sicherheit die Folge zu machen ist, daß die Industrie, welche sich dieser Artikel als Hülfsmittel oder als Rohstoffe bedient, einen nicht geringen Aufschwung im letztverflossenen Jahre gehabt haben muß. An Steinkohlen sind 33,670,000 Ztr. (im Vorjahre 32,000,000), an Braunkohle 12,134,000 Ztr. (im Vorj. 11,181,000) eingeführt. Allerdings betrifft die erhöhte Kohleneinfuhr nur einzelne Grenzdistrikte, wo die Kohlen billiger aus dem Auslande als aus dem Inlande zu beziehen sind. Der Verbrauch der inländischen Kohlen ist indessen in noch größerem Maßstabe gestiegen. Es muß also die Industrie überhaupt größere Mengen verbraucht haben. Eine genaue Angabe über die aus dem Inlande bezogene Kohlenmenge kann noch nicht gemacht werden, da die definitive Zusammenstellung in dieser Beziehung noch nicht erfolgt ist. — Die Einfuhr von Oelen hat sich vermehrt: bei Brennöl von 108,000 auf 191,000 Ztr., bei Leinöl von 287,000 auf 366,000 Ztr. und bei anderen Oelen von 192,000 auf 208,000 Ztr. Nur bei Palmöl zeigt sich ein Rückgang von 267,000 auf 256,000 Ztr. und bei Fischthran von 159,000 auf 156,000 Ztr. — Von dem Kuratorium der Koppe-Stiftung sind wieder zwei neue Preisaufgaben gestellt worden, welche, wenn auch nicht dem Wortlaute nach, den Vorschlägen des Landes-Oekonomie-Kollegiums entnommen worden sind. Für jede Aufgabe ist ein Preis von 500 Thlr. ausgesetzt. Die eine Aufgabe soll die Arbeiterfrage in Bezug auf die ländlichen Verhältnisse behandeln und am Schluß des kommenden Jahres eingereicht sein, die zweite soll eine kritische Zusammenstellung über die in neuerer Zeit durch die thierphysiologischen Versuche erlangten Resultate in ihrer Bedeutung für die Landwirthschaft liefern. Sie soll bis zum 30. Juni 1872 eingereicht werden. Der Wortlaut der Aufgaben soll nächstens gegeben werden.

Stettin, 15. Mai. Wie der „Ostsee-Ztg." mitgetheilt wird, ist die Einrichtung einer direkten Stettin-Newyorker Dampfe-Linie jetzt gesichert. Morgen werden die Herren Kommerzienrath Quistorp, A. Weyland und Konsul Schultz nach England reisen, um dort den Bau zweier Dampfer zu kontrahiren.

Vermischtes.

Breslau, 16. Mai. [Vom Theater. Billet-Zwischenhandel. Bußtag. Konfikt in Oswitz. Salvatorkirche. Neue Straßen. Gasanstalt. Polizeipräsident v. Ende. Zoologischer Garten.] In unserem Stadttheater jagt ein Gastspiel förmlich das andere. Nachdem gestern Frl. Klara Ziegler sich in einem vierten Auftreten als Medea von uns verabschiedet hat und heute Morgen bereits nach Berlin abgereist ist, tritt heute Abend bereits Hr. Hofschauspieler Haase als Graf Klingsberg in dem Kotzebueschen Lustspiel „Die beiden Klingsberg" als Gast auf. Die Sitzplätze zu der gestrigen Vorstellung waren bereits am Donnerstag vergriffen und entwickelte sich gegen 7 Uhr vor dem Theater ein vollständiger Markt mit Billets zum Parquet und ersten bis dritten Rang. Seit Eintritt der Gewerbefreiheit wird dieser Zwischenhandel ganz öffentlich betrieben und haben sich eine Menge Packträger und jüdische Mäkler hierzu einen besonderen Gewerbeschein gelöst, sogar eine Art Versteigerung wurde gestern versucht, jedoch polizeilicher Seits zuletzt inhibirt. Die Plätze zum ersten Rang und Parquet wurden mit 3 Thlr., zweiten Rangs mit 2 Thlr. und zuletzt sogar dritter Rang mit 1 Thlr. 20 Sgr. bezahlt. Bei der Vorstellung der „Judith" und „Emilia Galotti" erfuhren die Preise jedoch zuletzt einen gewaltigen Rückschlag und sind Billets zu 15 Sgr. zum ersten Rang zu haben gewesen, wir haben sogar eins derselben zu 9 Sgr. verkaufen sehen. In diesen Tagen beginnt der innere Umbau des künftigen Thalia-Theaters in der Schwertstraße. Der Besitzer des Grundstücks läßt eine Luftheizung anlegen und der Direktor Schwemer hat die gänzliche Umgestaltung des Zuschauerraumes dem Baumeister Böhme hierselbst übertragen, dessen Pläne als zweckmäßig und geschmackvoll gebilligt sind. Mit dem Ausbau des vom Hrn. Direktor Kruse erkauften Grundstücks ist bis jetzt noch kein Anfang gemacht und dürfte es hierzu ebenfalls, wenn die Vorstellungen znm 1. Oktober beginnen sollen, bald an der Zeit sein. — Der Plebiszit-Sonntag und der Bußtag waren in diesem Frühjahre die ersten Tage, welche einen längeren Aufenthalt im Freien gestatteten und daß wir Breslauer von dieser Gunst des Himmels endlosen Gebrauch machten, ist selbstverständlich. — Nach althergebrachter Sitte wird an dem letzteren Tage alljährlich das Dorf Oswitz stark besucht und waren auch diesmal gegen 10,000 Personen dort anwesend. Leider kam es bei dieser Gelegenheit zwischen den Burschenschaften Arminia, Germania, Raczeks rc. und der katholischen Verbindung Winfridia zu Reibereien, welche zuletzt in eine von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführte fast zwei Stunden andauernde Schlägerei ausartete, bei welcher mehrfache Verwundungen vorgekommen sind. Der Exzeß hat allgemein die größte Mißbilligung hervorgerufen; allerdings tragen die jetzigen religiösen Zerwürfnisse und Hetzereien, wie sie von dem Fanatismus hervorgerufen werden, das Ihrige dazu bei und soll es uns gar nicht wundern, wenn nächstens auch unter den Gesellenvereinen oder einer anderen Arbeitsklasse ähnliche tumultuarische Szenen vorkommen, denn gehetzt wird gerade genug. — Hinsichtlich des Platzes für die neu zu erbauende Salvatorkirche ist man noch immer nicht im Reinen, den in Aussicht genommenen vom Grafen Pinto angebotenen auf Kleinburg zu gelegenen Platz hat der Magistrat abgelehnt und will jetzt für die von den Adjazenten des Salvatorplatzes offerirten 10,000 Thlr. ein Stück städtisches auf den sog. Teichäckern in der Nähe des Zentralbahnhofes gelegenes Terrain zum Bau hergeben. Am 15. Juli läuft übrigens der von der Regierung gestellte Termin ab und wenn bis dahin keine anderweite Vereinbarung getroffen ist, so muß der Bau auf dem Salvatorplatze beginnen. — Unsere Stadt ist um eine Menge neuer Straßen reicher geworden, indem Magistrat und Polizei nicht weniger als 18 neue Straßenbezeichnungen geschaffen haben. Allein die frühere jetzt zugeschüttete Ohle hat deren sechs erhalten und ist aus derselben jetzt eine „Weiße Ohle", „Kätzel Ohle", „Altbüßer Ohle", „Schloß Ohle", „Siebenraden Ohle" und „Reußen Ohle" geworden. — Unsere Aktien-Gasanstalt ist nunmehr für den Preis von 825,690 Thlr. in städtischen Besitz übergegangen und trit diesem Preise noch der Werth der vom Juni v. J ab neu angelegten Röhrenleitungen und neu aufgestellten Kandelaber hinzu, welcher durch eine besondere Kommission noch nachträglich festgestellt werden soll. — Wie verlautet, wird der hiesige Polizeipräsident Frhr. v. Ende zum Regierungspräsidenten in Schleswig an Stelle des ins Finanzministerium berufenen Geh. Raths Ellwanger ernannt werden. — Der Direktor unseres zoologischen Gartens, Dr. Schlegel, ist im Auftrage eines reichen Gönners unseres Thiergartens nach Hamburg gereist, um daselbst u. A. ein Paar Lamas, die bekanntlich paarweis sehr selten zu haben sind, anzukaufen.

* **Koblenz,** 12. Mai. Vor einigen Tagen stand vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts ein katholischer Geistlicher aus Andernach, angeklagt, die edlen Steine einer Broche, welche eine fromme Geberin demselben zu kirchlichen Zwecken übergeben, für den Preis von 190 Thlr. verkauft und zu anderen Zwecken benutzt zu haben. Das Gericht verurtheilte denselben zu 4 Wochen Gefängnißstrafe, in die Kosten nnd zum Ersatze des Werthes der Pretiosen.

* **Prozeß um einen Pfeifenkopf.** Eine der wunderlichsten Prozeßsachen ist wohl folgende: In Sachen des Amtsjägers Schildein zu Kloster Malchow, Klägers, wider den Fischereipächter Lange zu Lenz, Beklagten, wegen Herausgabe eines Pfeifenkopfs mit Silberbeschlag, ist das Streitobjekt am 13. Nov. 1830 beim Patrimontalgericht zu Adamshoffnung deponirt und befindet sich seit Uebergang der Patrimonial-Gerichtsbarkeit auf das Amtsgericht in Goldberg im Depositum des letzteren. Da nun diese Streitsache von den Parteien nicht bis zum Enderkenntnisse fortgeführt worden, auch über Leben und Aufenthaltsort der Parteien Nichts bekannt ist, werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an das gedachte Streitobjekt machen zu können glauben, aufgefordert, sie geltend zu machen. Um einen Pfeifenkopf!

* **Fleischkonsum.** Maurice Block theilt in seinem zu Paris erschienenen Werke: l'Europa politique et sociale, über den Fleischkonsum der verschiedenen Länder Folgendes mit: Es verbrauchen im Durchschnitt per Jahr und Kopf der Bevölkerung: Großbritannien 56 Pfund, Frankreich 50, Schweiz 47, Dänemark 46, Rußland 40, Preußen 37, Belgien und Holland 36, Oesterreich 22 Pfund.

* **London,** 13. Mai. Die Hauptstadt ist heute ob einer grausamen Mordthat in Aufregung. Ein Kärrner wurde in das Haus eines im Ruhestande lebenden Geistlichen geholt, um eine Kiste abzuholen. Er stieg mit einem Stukkateur, der ihn bestellt hatte, in die Küche, und bei dem Versuch, die Kiste mit einem Stricke zu binden, fuhr er mit der Hand in eine Blutlache. Er fragte, was dies sei, und ein gleichfalls in der Küche befindliches Frauenzimmer entfernte sich, ohne bisher wieder sichtbar geworden zu sein. Der Stukkateur, Miller oder Mellor mit Namen und der Nationalität nach ein Schotte, versuchte ein Gleiches zu thun, der Kärrner aber folgte ihm und ließ ihn auf der Straße durch einen Polizisten verhaften. Mit diesem kehrte er nach dem Unglückshause zurück, erbrach die Kiste und fand in derselben die Leiche der durch Erdrosselung getödteten Haushälterin des geistlichen Herrn. Der letztere ist schon seit acht Tagen verschwunden, und da feststeht, daß Miller vor einigen Tagen durch einen Grundarbeiter eine alte Senke im Hofe des Hauses hat aufgraben, nicht aber wieder zuwerfen lassen, liegt der Verdacht nahe, daß er den alten Herrn gleichfalls ermordet und dort hineingeworfen hat. Der Verdacht hat sich leider bestätigt, indem die Leiche des alten geistlichen Herrn mit einer tiefen Halswunde in einer Senkgrube vorgefunden wurde. Miller, welcher bei seiner Verhaftung mehrere Kleidungsstücke des Ermordeten trug, und außer mehreren Hauskaufakten etwa 8 Pfd. Sterl. in Gold in der Tasche hatte, ist etwa 30 Jahre alt. Allem Anscheine nach hat er einen oder mehrere Mitschuldige gehabt, und das Frauenzimmer, welche bei Entdeckung des Blutes durch den Kärrner Piper zugegen war und die Flucht ergriff, ist von der Polizei zu später Nachtstunde in einem ganz anderen Stadtviertel als der Mitthäterschaft verdächtig, in Haft genommen worden. Sie giebt zu, dabei gewesen zu sein, als Miller in dem Hause des ermordeten Mr. Huelin verhaftet wurde. — Als Miller von der Polizei nach der Station abgeführt wurde, machte er einen Versuch zu entkommen, und wie er sah, daß dieser vergeblich sein würde, nahm er Gift, dann brachte ihn die Polizei sofort nach dem Hospital, wo ihm das Gift ausgepumpt wurde, so daß er hergestellt wurde, und heute schon vor den Polizeirichter gestellt werden kann.

* **Die seltsamste Ehrenpforte,** unter welcher wohl in moderner Zeit ein fürstliches Haupt durchgewandelt ist, wurde unlängst auf Ceylon von mehreren lustigen und sinnreichen Kaffeepflanzern dem Herzog von Edinburgh errichtet. Der Weg von Colombo nach dem Elephantenkraal, wo der Fang wilder Elephanten für den hohen Gast eigens in großem Maßstabe in Szene gesetzt werden sollte, war von den Herren ausersehen worden, ihre Idee auszuführen, und der Prinz wurde nicht wenig überrascht, als er nach all den Triumphbogen nach hergebrachtem Muster hier eine Konstruktion aus leeren Bierflaschen erblickte. Im Mittelpunkte der Wölbung war aus Sodawasser- und Champagnerflaschen ein prächtiger Stern gebildet, und die Pflanzer standen in hellen luftigen Gewändern darunter und schauten mit Genugthuung auf das, was sie zur Verminderung des Bieres und zu Ehren des Herzogs geleistet und zu Stande gebracht hatten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 18. Mai.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergbes. v. Stoff a. Sarbia, v. Brzeski a. Krotoschin, v. Ponikiewski a. Czaplewo, v. Malczewski a. Smolary, Hauptm. a. D. v. Below a. Magdeburg, die Gutsbes. Weidt a. Kostrzyn, Wetert a. Ciesle, Meyer a. Ottow, Administrator Schulz a. Rose, Landwirth Holtz a. Korytnica, Frau Breunig u. Töchter a. Schokken, Fabrikant Holtz a. Berlin, die Kaufl. Finste, a. Görlitz, Berg a. Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergbes. Baron v. Haza-Radlitz a. Lewitz, v. Chelmski a. Polen, v. Mukulowski a. Kotlin, v. Swinarski u. Fr. a. Dębe, die Landwirthe Batkowski u. Müller a. Buczyn, die Kaufl. Arzig a. Chemnitz, Göbner u. Richter a. Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Graf Skorzewski a. Raszkowek, Graf Dunin a. Raszew, Graf Czapski a. Slupy, Gräfin Skorzewska a. Lubostron, v. Rogalinski a. Retkowo, v. Winterfeld a. Roscino, v. Winterfeld a. Przependowo, Sarrazin u. Fr. a. Karczewo, Sarrazin u. Fr. a. Sake, Güterbock a. Owieczki, v. Jaraczewski a. Wapno, Rahn u. Sohn a. Kosten, Dr. Bujolowski a. Breslau, Fabrikant Bombach a. Frankfurt a. M., die Kaufl. Rensch a. Orlinghausen, Morsbach a. Düsseldorf, Selmacher a. Hamburg, Lehmann a. Hagen, Halbrock a. Düren, Ladendorf a. Leipzig, Löben a. Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Gutsbes. v. Grabski a. Plawinek, v. Gromadzinski a. Przyborowko v. Mieczkowski a. Skorek, die Postexped. Giebe a. Gnesen, Beyer a. Schönlanke, Rendant Echanst a. Dakowy, die Kaufl. Koch a. Berlin, Bloch a. Breslau, Rentier Graff a. Niewierza.

SCHWARZER ADLER. Prakt. Arzt Dr. Güttler a. Pudewitz, die Gutspächter Opalski u. Schulz a. Strzelce.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergbes. v. Zaborowski a. Chocin, Gebr. Gr. Dąbsky a. Kolaczkowo, Fr. v. Drwęcka u. Tochter a. Starkowice, v. Taczanowski a. Siedlin, v. Malczewski u. Fr. a. Swiniarki, Gertych a. Wielkawieć, Gutsbesitzer Gabelski a. Westpreußen, Probst Westphal a. Gorzyce, die Akademiker v. Reichel, v. Wiland, v. Jaczewski, v. Dobrzycki, v. Wężyk, v. Kasewski, v. Hlasko, v. Walewski, u. v. Zakzewski a. Proskau, die Partikuliers v. Chylewski a. Korusty, Kompf a. Góra, Oberamtm. Berger a. Breslau, Ingenieur Kalkbrenner a. Danzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. v. Blociszewski u. Fr. a. Chlonie, v. Chlapowski a. Sosnica, Materne a. Chwalkowo, Lechler a. Tarpen, Lüdemann u. Fr. a. Sędziewojewo, Rolin u. Fr. a. Gowarczewo, Oberamtmann Pätzold a. Birnbaum, Schäferei-Direktor Schmidt a. Oschatz, Dr. med Hassenwier a. Paris, die Kaufl. Hansen a. Paris, Namroth, Leetz u. Großfeld a. Stettin, Friedländer a. Glogau, Rosenbaum, Sandberg u. Mautner a. Breslau, Edelmann a. Hannover, Schmeichel a. Glauchau, Oppenheim, Niemeier, Kaminski, Hirsch u. Rosenthal a. Berlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufl. Engelmann, Nauen u. Smozewski a. Neustadt a. W., Rosenberg a. Gnesen, Braun a. Schrimm, Wohrisek a. Zajestaz, Hartmann a. Schildberg, Gürtel u. Jacobi a. Rogasen, Lewin a. Wreschen, Lange a. Rabowitz Gebr. Sänger aus Stettin, Restaur. Busse a. Opalenica.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Geometer Tesch u. Abel a. Berlin, Rent. Hoffmann a. Lissa, Partik. Geisler a. Görlitz, die Kaufl. Glaser u. Schwester a. Piesan, Joseph a. Buk, Wollstein a. Grätz.

B. Die alte Regel, daß nach einem strengen Winter ein heißer Sommer zu folgen pflegt, scheint sich auch in diesem Jahre zu bewahrheiten. Fast ohne Uebergang ist die Kälte der Hitze gewichen, und während noch vor Kurzem Schnee die Felder bedeckte, laufen jetzt aus den verschiedensten Theilen der Provinz, so namentlich aus den schlesischen Grenzkreisen und dem Kreise Mogilno Berichte über stattgehabte Gewitter und mit ihnen verbundene Hagelschauer ein. Wenn letztere nun auch den Feldfrüchten noch keinen erheblichen Schaden haben zufügen können, so mahnen sie doch bei der wahrscheinlichen verstärkten Wiederholung den Landmann mehr als je, sich durch rechtzeitige Versicherungsnahme vor erheblichen Verlusten zu schützen. Bekanntlich findet die frühere Remission von Abgaben in Folge erlittenen Hagelschadens nicht mehr statt und der Ausfall, welchen in einem solchen Falle die einzelne Gemeinde nicht mehr aufzubringen vermag, wird durch Umlage auf den Kreis wieder aufgebracht, so daß auch derjenige, welcher gegen solche Schäden Versicherung genommen hat, in die Lage kommen kann, für lässige Kreisinsassen Opfer zu bringen.

Wir hatten Gelegenheit, das Loose-Geschäft des Herrn ***Siegmund Levy*** in **Hamburg,** Gr. Bleichen 31, kennen zu lernen und haben alle Ursache, dasselbe dem Publikum als seine Kundschaft ganz **besonders reell und pünktlich bedienend,** bestens zu empfehlen.

Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen mit Blutauswurf — geheilt.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in **Berlin.**

Brachenfeld, 2. April 1870. Seit 13 Jahren litt meine Frau an einem hartnäckigen Husten, oft mit Heiserkeit, Brustschmerzen und Blutauswurf verbunden, was ihre Lebenskräfte allmälig zerstören mußte. Von all diesen Leiden ist sie durch den Gebrauch Ihres **vortrefflichen Malzextrakts befreit worden.** R. J. Elberbrock, Lehrer. — Borgstedt, den 27. März 1870. E. W. ersuche ich, mir so schnell wie möglich von Ihrer **vortrefflichen Malz-Gesundheits-Chokolade** und von Ihren **schleimlösenden Brustmalzbonbons** herzusenden. Densow, Förster. — Dem an einer Blutfleckenkrankheit leidenden Postwagenmeister Lindemann ist von dem hiesigen **Stabsarzte Sanitätsrath Dr. Beyer Ihr Malzextrakt verordnet worden,** und hat der Kranke einige Flaschen **mit Erfolg getrunken.** (Erneuerte Bestellung.) E. Sonnenburg, Postsekretär.

Verkaufsstellen in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebrüd. Plessner,*** Markt 91, Niederlage bei ***R. Neugebauer,*** Wilhelmsplatz 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** Hr. ***Th. Wohlgemuth;*** in **Neutomysl** Hr. ***Ernst Tepper; A. Jaeger,*** Konditor in **Grätz;** in **Kurnik** Hr. ***F. W. Krause;*** in **Schrimm** Herren ***H. Cassriel & Co.;*** in **Obornik** Hr. ***Isaak Karger.***

Um das Publikum vor dem Spielen in ausländischen verbotenen Lotterien zu bewahren, erscheint es geboten, die Aufmerksamkeit auf solide preuß. Kollekteure zu lenken. Wir erlauben uns daher auf die im heutigen Inseraten-Theile erscheinende Annonce des Herrn **Moritz Levi,** Haupt-Kollekteur in **Frankfurt a. M.,** aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Loose, welche demselben direkt gegeben werden, haben die beste Ausführung zu gewärtigen.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein in größter Auswahl.

Grabkreuze, Grabgitter

pro lfd. Fuß schon von 22½ Sgr. an,

aus den renommirtesten schlesischen Eisengießereien, von **bestem Material** und **tadellosem Guß,** in über hundert verschiedenen Mustern und in den verschiedensten Größen.

Guß zu Bauten,

als gußeiserne Fenster in **hunderten von Mustern, Treppen, Balkongitter, Balkonträger, Consolen, Luftgitter, Gartenmöbel,** als: **Stühle, Bänke. Tische** pro Ztr. 4—4½ Thlr., **Roßstäbe,** pro Ztr. 2 Thlr, 22½—2 Thlr. 25 Sgr., sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel. Auch übernehme bei Gittern die komplette Aufstellung einschließlich Maurer- und Steinmetzarbeiten.

Muster, Zeichnungen sowie Preiscourant stehen jederzeit zu Diensten.

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Submission.

Es sollen die für den Neubau des Gemeindeschulhauses auf der Kleinen Ritterstraße hierselbst benöthigten Arbeiten und Materialien in einer Gesammthöhe von rund

33,000 Thaler

in Generalentreprise verausgabt werden. Bietungslustige werden ersucht, Offerten auf diesen Neubau versiegelt und mit der Aufschrift: „**Submissionsofferte auf den Neubau des Gemeindeschulhauses auf der Kleinen Ritterstraße**" bis zum

30. Mai 1870,

Mittags 12 Uhr,

in unserer rathhäuslichen Registratur abzugeben, woselbst bis dahin auch Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen, auch Copieen von den beiden letzten gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden können.

Später eingehende Gebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 14. Mai 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem wir in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung das Bedürfniß der Niederlassung eines zweiten Arztes hierorts anerkannt haben, sichern wir einem solchen zunächst auf ein Jahr ein Fixum von 150 Thlr. zu.

Bentschen, den 17. Mai 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Pflasterarbeiten** nebst Materiallieferung dazu für die neue Garnisonbäckerei in Posen, soll in öffentlicher Submission verdungen werden. Termin hierzu steht auf

Mittwoch den 25. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserm Bureau an, wo auch die Ausführungs-Bedingungen und der Kosten-Anschlag zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 16. Mai 1870.

Königliches Proviant-Amt.

In dem **Konkurse** über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Lewin** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin auf

den 25. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserem Bureau VIII zur Einsicht der Betheiligten offen.

Posen, den 5. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Auktion.

Freitag den 20. Mai c., Mittags 12 Uhr, werde ich am Kanonenplatz einige kräftige **Arbeits- rc. Pferde** (5 bis 6 Jahre alt und 5' 3" groß) sowie **1 Halbverdeck-Wagen** u. **1 Kutschwagen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Die nothwendige Subhastation des Grundstücks **Zawade** Nr. **113** ist wieder aufgehoben

Posen, den 9. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Koziegłowy** unter Nr. **9** und **10** belegene, dem **Carl Gottfried Kiesewalter** gehörige **Grundstück,** welches mit einem Flächen-Inhalte von $249_{,81}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 133 Thlr. 5 Sgr. $8^2/_5$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 50 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag den 19. Juli d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 1. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Alt-Demanczewo** unter Nr. **23** belegene, dem **Gottfried Reich** und dessen Ehefrau **Wilhelmine** geborenen **Daniel** gehörige **Grundstück,** welches mit einem Flächen-Inhalte von $3_{,78}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2 Thlr. 14 Sgr. $1^1/_5$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 4 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Montag den 18. Juli d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 3. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Keyl.

Ein unmittelbar am Bahnhofe der neu errichteten Eisenbahn, 3 Meilen von Posen belegenes Vorwerk von 254 Morgen, mit vollst. leb. und todt. Inventar, guten Gebäuden, letztere mit 4450 Thlr. versichert, durch mehrjährige Stallfütterung in gutem Culturzustande, mit 30 Scheffel Weizen, 50 Scheffel Roggensaat sowie mit Sommerung und Klee gut bestellt, ist eingetretener Verhältnisse halber durch den Besitzer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten auf portofreie Anfragen sub ***W. B.*** Expd. der Posener Zeitung nähere Auskunft.

Eine **Pachtung,** die mit 10 bis 15 Mille zu übernehmen ist, wird sofort von einem sehr befähigten Landwirth zu pachten gesucht. Ausführliche Beschreibung mit Bedingungen erbeten sub ***Z. S. 25*** poste restante **Frankfurt a. O.**

Am Donnerstag, 19. Mai c. Vormittags 11 Uhr wird ein auf der Eichwaldstraße gut gelegenes und rentables **Etablissement** mit massiven Gebäuden, großem Tanzsaal mit vollständigen Einrichtungen, auch mehreren Morgen Wiese und Gartenland öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ein Gasthof

im guten Betriebe nebst Bäckerei-Gewerbe, an der Westseite des Kreises Samter ist veränderungshalber unter sehr günst. Bedingungen sofort zu verkaufen, Anz. 1000 Thlr., Hypoth. fest. Preis 2800 Thlr. Zu erfr. in der Exp d. Z. unter der Chiffre **A. W.**

Ein **Wirthschaft,** 153 Morg. 60 □Ruthen groß, ½ Meile von einer Kreisstadt, mit gutem Roggen- u. Weizenboden, Wiese, großem Torfstich, guten Gebäuden und vollständigem todten und lebenden Inventarium ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei ***Louis Salz,*** Breslauerstr. 15, Hôtel de Saxe., **Posen.**

Für das **badereisende** Publikum habe ich behufs **spezieller** Untersuchung besondere Sprechstunden von 4—6 Uhr angesetzt.

Dr. med. D. Schlesinger.

Spezialarzt für **innere** Krankheiten einschließlich **Hautkrankheiten.**

Berlin, Große Friedrichsstraße 27.

Otto Dawczynski,

Zahnarzt.

Breslauerstr. 15 (Hôtel de Saxe).

Erhielt soeben wieder pr. Bahn eine **neue Sendung**

frischen rheinischen Waldmeister

von ausgezeichnetem Aroma zu Bowlen rc.

C. Vogt, Schloßberg 3.

Abgänge

von **Roth- und Weiß-Kleesaat** offerirt zu billigsten Preisen

Manasse Werner,

Gr. Gerberstr. 17.

Dominium **Jeziórki** bei Stenszewo hat 800 Scheffel gesunde **Zwiebelkartoffeln** zum Verkauf.

Rothe und weiße

Speise-Kartoffeln

sind noch zu haben in **Bartholdshof.**

☞ Ein dressirter und gut abgeführter **Hühnerhund** ist Unter-Wilda 29 zu verkaufen.

Ein scharfer **Hofhund** ist billig zu verkaufen im Kladderadatsch.



Dom. **Bliżyce** bei Kischkowo verkauft 15 Stück 2½jähr. wollreiche **Böcke,** 70 Stück 2-, 3- u. 4jährige wollreiche **Mutterschafe** zur Zucht, und 60 Stück 2- und 3jährige starke **Hammel.** Abnahme nach der Schur.

100 Stück Masthammel,
geschoren, stehen zum Verkauf auf dem Dominium ***Xiąžno*** bei Miloslaw. Durchschnittsgewicht pro Stück 95 Pfund.

Posener Real-Kredit-Bank
A. Nitykowski & Cie. & Liquidation.

General-Versammlung der Actionaire und der stillen Gesellschafter.

Mittwoch, den 1. Juni, Nachm. 7 Uhr,

im Bank-Local.

Tages-Ordnung.

1) Geschäftsbericht pro 1869.
2) Wahl der Revisoren pro 1869.

Posen, den 1. Mai 1870.

Das Präsidium.

Kennemann. ***Bertheim.***

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Ober-Schlesien.

Der Versandt von **concentrirter Soole** und **Brunnen** hat begonnen. — Aufträge sind an die **Bade-Inspection** zu richten und werden umgehend ausgeführt.

Charlottenbrunn.

Anfang d. Kräuterkuren d. 22. Mai unter Leitung d. H. San.-R. **Dr. Neisser, Dr. Mausolff** und **Dr. Bujakowski.** Alle fremden Mineralwässer vorräthig bei Apoth. ***Beinert.***

Für Bauherren.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich neben jeder Art Dachdeckerarbeit auch die Ausführung aller mit der Dachdeckung verbundenen **Klempnerarbeiten,** insbesondere Zinkrinnen und Röhre **unter Garantie** zu den billigsten Preisen übernehme.

Kostenanschläge gratis.

T. Kociemski,

geprüfter Dachdeckermeister,

Gartenstraße 16.

Für Hausbesitzer.

Dachrinnen und Röhre incl. Eindeckung fertigt mit **Garantie** auf **ratenweise Abzahlung**

A. Grosser,

Klempner- und Schieferdeckermeister,

Gr. Ritterstraße 14.

Verkäufe und Verpachtungen

von Gütern, Grundstücken, Fabriken, Gasthäusern rc.

Auktionen, Gesuche und Offerten

jeder Art,

Familien-Nachrichten, Engagements rc. rc.

betreffende Ankündigungen

werden **ohne Provision** oder **Porto-Anrechnung** in die für die verschiedenen Zwecke **best**geeigneten Zeitungen prompt und exakt befördert durch

RUDOLF MOSSE

offizieller Zeitungs-Agent,

Berlin,

Hamburg, München, Wien.

Original-Preis-Courant und Anschläge franko und gratis.

NB. Meine Provision beziehe ich als offizieller Agent von den betreffenden Zeitungen.

Pappel- und kieferne **Bohlen** u **Bretter** empfehlen zu den billigsten Preisen

Jeremias & Lippmann,
Graben Nr. 5.

Freitag den 20. Mai treffe ich wieder mit dem **Frühzuge** mit einem **großen Transport Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern,** in Keilers's Hotel zum Verkauf ein.

W. Hamann.

Freitag den 20. Mai bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Zuchtviehverkauf.

Wegen Verringerung der Schäfereien und starker Zuzucht sind circa

400 junge Mutterschafe

aus den Werbelower und Milower Heerden, in der Ukermark, billigst zu verkaufen.

Das Vieh ist kerngesund, wollreich, groß; Pocken geimpft.

J. F. Flügge.

---

240 Stück große Hammel

hat das Dom. **Brodzißzewo** b. Samter nach der Schur abzunehmen zu verkaufen.

Wollzüchen-Drillich, Wollsack-Leinwand, Rapspläne, Getreide-Säcke, Mehl-Säcke.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt

(vorm. Anton Schmidt.)

Sonnenschirme

und

En tout cas

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

Eine **Grower & Baker**'sche **Nähmaschine** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Wagen

in großer Auswahl, elegant und dauerhaft, nach neuester Façon gearbeitet, unter Garantie empfiehlt zu soliden Preisen

C. G. Froelich zu **Breslau,**
Schuhbrücke 53. Messergassenecke.

Zwei Schaufenster und Eingangsthüren

in Spiegelglas sind im *Hôtel du Nord* hier zu verkaufen.

Sichere Hilfe!

gegen die Verschleimungen des Halses, der Luftwege und Brustorgane, sowie ihre Folgezustände, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh des Kehlkopfes, Magens, Drüsenleiden, Schleimauswurf, Brustschmerzen u. Nervenleiden, sowie Bleichsucht durch ein bewährtes natürliches Heilverfahren meiner vegetabilischen Nähr-, Säfte- und Blutbildungsmittel. Brochure nebst Empfehlungen gratis bei

Otto Wullé, Breslau,
Alte Junkernstraße 25.

Frisch räuch. **Lachs,** כשר **Schweizer-** und **Sahnenkäse,** leb. **Hechte** off.

Samuel Neufeld.

Seifenwurzel

zur

Wollwäsche

offerirt in **bester Qualität en gros** billigst die **Droguen-Handlung** Ziegenstraße 22.

J. Grodzki.

Seine seit **32 Jahren** als beste anerkannte

Seidene Müllergaze (Beuteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr in Berlin.

Alleiniger Fabrikant in **Deutschland.**

Um jeder Concurrenz die Spitze zu bieten

haben wir unseren Vertreter, Herrn

Siegmund Bernstein in Posen,
Breslauerstraße 20,

ermächtigt, unsere Nähmaschinen, welche nach neuester Construction gebaut und mit allen nur existirenden Apparaten versehen sind, zu **Fabrikpreisen** abzugeben Außerdem haben wir Herrn Bernstein in den Stand gesetzt, die **allergünstigsten Abzahlungsbedingungen** zu stellen, so daß **Jedem, auch dem Unbemittelten,** Gelegenheit geboten ist, **sich auf bequeme und zugleich billige Weise** in den Besitz **einer guten Nähmaschine** zu setzen.

Wir geben Nähmaschinen

System **Wheeler & Wilson,** für Weißnäherei, nebst allen Apparaten mit $2\frac{1}{2}$ Thlr.
do. **Singer,** für Weißnäherei, nebst allen Apparaten " 3 "
do. **Singer Cylinder,** für Handwerker, nebst allen Apparaten mit $3\frac{1}{2}$ Thlr.
} monatlicher Abzahlung.

und leisten für unsere Maschinen jede gewünschte Garantie.

Graep & Haberkern,
Volks-Nähmaschinen-Fabrik in Berlin. Naunynstr. 39.

Neueste Woll- und Haarkratzmaschine

für **Sattler, Wagenbauer, Tapezierer, Hutmacher** &c., zum Handbetrieb, **Preis 45 Thaler,** empfiehlt die

Maschinenfabrik von O. A. Müller in Berlin.

Diese Maschine wird nebst vielen anderen auf der Ausstellung in Breslau in Thätigkeit sein.

Grünen Lachs

empfiehlt

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz 6.

Frische gesunde **Citronen,** hochrothe zuckersüße **Apfelsinen** empfiehlt gut und billigst *L. Kletschoff,* Krämerstr. 1.

Himbeer-Limonade

ohne Spirituszusatz empfiehlt

Philipp Joseph
vorm. **D. G. Baarth.**

Wer kennt nicht den reizenden Walzer: An der schönen blauen Donau! — Bedeutend darüber aber stehen jedenfalls die drei nachfolgenden großen Walzer: Frühlingsreigen von Julius Lammers. — Burschentänze von Johannes Schondorf — Jugendträume (Preiscomposition) von O. Hübner-Trams, welche in claviergemäßer Bearbeitung nichts zu wünschen übrig lassen. — Preis pro Piece (4 Bogen stark) nur $12\frac{1}{2}$ Sgr. und zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig, sowie durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Durch die am 9. Juni beginnende große

Kapitalien-Verloosung,

welche von hoher herzogl. braunschweig-lüneburgischer Landesregierung garantirt und genehmigt ist, bietet sich für Jeden die Gelegenheit dar, mittelst einer kleinen Ausgabe große Kapitalien zu erwerben, da in dieser Verloosung **29,000** Gewinne in 6 Abtheilungen gezogen werden, welche zusammen die Summe von

1,861,600 Thlr.

betragen, worunter Haupttreffer von im günstigen Falle 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 12 à 4000, 2 à 3000, 34 à 2000, 4 à 1500, 155 à 1000 und über 19,700 à 400, 200, 100, 80, 60, 50, 47 &c. sich befinden.

Zu dieser interessanten Ziehung empfehle ich ganze Original-Loose (keine Promessen) à 4 Thlr., halbe à 2 Thlr., viertel à 1 Thlr. und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen.

Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Hartwig Hertz Nfg.,
Bank- und Wechselgeschäft.
Hamburg, Schleusenbrücke 15.

NB. In den im März und April d. J. stattgehabten Ziehungen fielen mehrere der größten Haupttreffer auf von mir verkaufte Loose.

Auf meine Firma ertheilt jedes hamburger Bankhaus Auskunft.

Zur 158ten Frankfurter-Stadt-Lotterie,

welche in der nächsten Zeit beginnt, kommen nachstehende Haupttreffer als Gulden 200,000, 2 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 1 à 6000, 2 à 5000, 5 à 4000, 4 à 3000, 13 à 2000, 106 à 1000, u. s. w. in der Kürze zur Entscheidung. **Originalloose,** Ganze à 3 Thlr. 13 Sgr. Halbe à 1 Thlr. 22 Sgr. Viertel à 26 Sgr. versendet gegen Nachnahme oder Postanweisung

J. S. Rosenberg,
Göttingen,
Königl. Hauptcollection.

---

158. Frankfurter Lotterie.
Ziehungs Anfang am 31. Mai.

26,000 Loose mit 14,000 Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000, 300, 200, 100 etc.

Ganze Original-Loose à Rthl. 3. 13., Halbe à Rthl. 1. 22., Viertel à 26 Sgr. bei **Jos. Buseck,** Lotterie-Einnehmer in Frankfurt a. M.

Die neue in Preußen gesetzlich erlaubte

Große Frankfurter Lotterie

Gewinne: **200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000**
beginnt mit Ziehung erster Klasse am 31. Mai.
Ein ganzes Loos kostet: Rthlr. **3. 13** gr. Ein halbes Rthlr. **1. 22** gr.
Ein viertel **26** gr.

Aufträge sind schleunigst zu richten an

M. Morenz in Frankfurt a. M.

NB. Nachdem erst kürzlich **50,000** und **110,000** Gulden bei mir gewonnen wurden, fielen wiederum
am 13. April d. J. **12,000** Gulden auf No. 17,460 } in mein Debit.
" 22. " " " **115,000** " " " 13,227 }

Gewinne von Fl. 200,000, 100,000, 50,000 &c.

enthält die

158. Frankfurter Stadt-Lotterie.
Ziehung am 31. Mai und 1. Juni 1870.

Ganze Original-Loose à Thlr. 3. 13, ½ à Thlr. 1. 22, ¼ à 26 Sgr. empfehlen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme

die von löbl. Lotterie-Direktion angestellten Hauptkollekteurs

Prompte und reelle Behandlung.
Pläne und Listen gratis.

Gebrüder Stiebel,
in **Frankfurt a. Main,** Fahrgasse 144.

Am 9. Juni d. J.

beginnt die von der herzoglich **braunschweigischen** Regierung genehmigte und garantirte **große Geldverloosung,** in welcher nur Gewinne zur Entscheidung kommen, als:

Pr. Thlr. 100,000.

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2mal **10,000,** 2mal **8000,** 2mal **6000,** 3mal **5000,** 12mal **4000,** 2mal **3000,** 34mal **2000,** 4mal **1500,** 155mal **1000,** 7mal **500,** 261mal **400,** 18mal **300,** 383mal **200,** 575mal **100** u. s. w.

Unser Debit hat sich stets als das

Allerglücklichste

bewiesen, da uns sämmtlich die **größten Treffer** zu Theil wurden. **Wir halten uns** zu dieser so **sehr günstigen Verloosung** mit einer **großen Nummerauswahl** bestens empfohlen.

Ein Ganzes Pr. Thlr. 4, ein Halbes Pr. Thlr. 2, ein Viertel Pr. Thlr 1.

Nach der Ziehung werden **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder** sofort unter **gewohnter strenger Verschwiegenheit** zugesandt. Man wende sich baldigst an das Glückscomptoir von

Adolph Lilienfeld & Co.,
Graskeller 7, **HAMBURG.**

Zu der von der königl. preuß. Regierung genehmigten

158. Frankfurter-Lotterie

mit 26,000 Loosen,
— worunter **14,000 Preise, 11 Prämien** und **7600 Freiloose,** —
Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal **100,000,**
50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 &c. &c.

empfiehlt der Unterzeichnete **Original-Loose** zur 1. Klasse.

Ziehung am 31. Mai.

Ganze à Thlr. 3. 13 Sgr., **Halbe** à Thlr. 1. 22 Sgr., **Viertel** à 26 Sgr. gegen franco Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, **Gewinnauszahlung sofort.** Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an

Moritz Levy,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Ein Mal Hundert Tausend Thaler

im günstigen Fall, im Ganzen **29,000 Gewinne** von **1 à 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 12 à 4000, 2 à 3000, 34 à 2000, 4 à 1500, 191 Gewinne** zu **1000 Thaler** sind zu gewinnen in der von **hoher Regierung errichteten, genehmigten und garantirten**

großen Geldgewinnstverloosung

im Gesammt-Betrag von **Einer Million, achtmal hundert Ein und Sechszig Tausend Sechs Hundert Thaler,** die in wenigen Monaten verloost werden müssen.

Kein Unternehmen ähnlicher Art übertrifft dasselbe an Solidität, Reichhaltigkeit der Gewinne, Einrichtung und Garantieen für den Spieler. Der Staat selbst garantirt jedem Loosbesitzer den darauf gefallenen Gewinn! — Amtliche Ziehungspläne, amtliche Gewinn-Listen sind stets franco und unentgeltlich bei mir zu haben.

Die nächste Gewinnziehung findet am 9. und 10. Juni statt.

Amtlich ausgestellte Originalloose (nicht von den verbotenen Promessen oder Antheil-Scheinen), das Ganze zu 4 Thaler, das Halbe zu 2 Thaler, das Viertel zu 1 Thaler, stehen gegen Nachnahme, Posteinzahlung oder Einsendung des Betrags zu Diensten.

Man wende sich mit vollem Vertrauen und zwar recht bald an

Siegmund Levy, Staats-Effekten-Geschäft,
gr. Bleichen 31, Hamburg

Jahrbuch der Viehzucht.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Jahrbuch der Viehzucht
nebst
Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden,
herausgegeben
von **A. Körte.**
Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere.
Gross-Octav. Preis pro Jahrgang 4 Thaler.
Siebenter Jahrgang Erste Hälfte.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Markt 82 ist eine **Bäckerei** nebst Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres b. **Simon A. Holz,** Breslauerstr. 61.

Ein Laden, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

Eine alleinstehende Dame sucht ein **Zimmer** bei einer anständ. Familie. Gef. Offert. unter **Z. Z. 44.** poste restante.

Zwei möblirte Zimmer für 2 Herren sind billig vom 1. Juni ab zu vermiethen **Bergstraße Nr. 2.**



Zu Wollniederlagen

ist das **Markt 83** belegene Lokal, vis-à-vis der Rathswaage, bis 500 Centner fassend, im Einzelnen oder im Ganzen zu vermiethen. Näheres im Ausverkaufslokal daselbst.

Ein f. möbl. Zimmer z. verm. v. 1. Juni **Berlinerstr. 19**, 3 Tr.

Agenturen-Gesuch.

Ein Geschäftsmann im Leipziger Kreis wünscht einige gute Firmen in Produkten und couranten Artikeln zu vertreten. Derselbe kann Inventur leisten, hat gute Lagerräumlichkeiten. Offerten unter Chiffre **S. R. 645** werden erbeten durch die Herren **Haasenstein & Vogler in Leipzig.**

Für Lehrerinnen.

In Folge plötzlicher Erkrankung der Lehrerin meiner jüngsten Töchter suche ich zum sofortigen Antritt auf ca. 5 Wochen eine geprüfte, musikalische Vertreterin gegen 15 Thaler Honorar pro Monat, Erstattung der Her- u. Rückreisekosten, freie Station und ein besonderes Zimmer. Vorläufige Anmeldungen gef. schleunigst **telegraphisch.** Weitere Bewerbungen **umgehends.** Stellung möglicher Weise dauernd.

La Roche,
prakt. Arzt in Kurnik.

Offener Reiseposten

in einer Großweinhandlung am Rheine mit ausgebreiteter Kundschaft. — Nur tüchtige, cautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerten unter abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse franko Chiffre **F. A. Nr. 12.** poste rest **Mainz** richten.

Groß-Gutowy bei Wreschen sucht sofort einen Beamten, beider Landessprachen mächtig. Gehalt 80—100 Thlr.

Ein evangelischer
Seminarist oder Philologe

wird sogleich oder zum 1. Juni c. von Unterzeichnetem zu engagiren gesucht.
Gowarzewo bei Schwersenz, den 16. Mai 1870.

Rolin,
Rittergutsbesitzer.

Ein Secundaner, beider Landessprachen mächtig, kann in meiner Apotheke als **Lehrling** eintreten.
Gustav Reimann in Posen.

Nätherinnen können sich sofort melden Wilhelmsstraße 26.

Geübte Nätherinnen

können sich melden bei
S. H. Korach, Neuestr. 4.

Eine Wirthschafterin

aufs Land, welche auch mit der Küche vertraut ist, wird zu Johanni gewünscht.
Adressen sub **v. Elpons, Nieborze** Post Köbnitz.

Aufs Land wird eine tüchtige
tüchtige Köchin
gesucht. Adresse unter **E. L.** poste rest **Pinne.**

Einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Hofbeamten** sucht
Dom. Tzcionka
bei **Kuslin** zum **1. Juli** oder **auch sofort.** Persönliche Vorstellung vorgezogen.

Es wird ein deutscher zweiter
Wirthschaftsbeamter,
auch der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Juli d. J. gesucht. Gehalt nach Leistung pro anno 80 bis 100 Thaler. Meldungen und Zeugnisse frei einzusenden.
Strykowo bei Stenszewo.

Petzel.

Dampfbetrieb.
Aufträge zur Anfertigung aller
DRUCKSACHEN,
als: Circulare, Avisbriefe, Preis-Courante, Rechnungen, Etiquettes etc. Wirthschafts- und Handlungsbücher, Adreß- und Visitenkarten, Actien, Coupons und Pfandbriefe, sowie den Druck ganzer **Werke und Zeitschriften** mit und ohne Illustrationen, übernimmt und effectuirt prompt, in saubersten Arbeit und in jedem Umfange
die Hofbuchdruckerei
von
W. DECKER & CO.
Posen, Wilhelmsstr. 16.
Posener Zeitung. Lithographische Anstalt. Verlagshandlung. Steindruckerei. Schnellpressen.

Ein im Schankgeschäft gewandter junger Mann findet Stellung bei **Philipp Joseph** vorm. **D. G. Baarth.**

Maler-Gehilfen finden Beschäftigung bei ***Koppmeier.***

Ein unverheiratheter Koch, der auch den Gemüsebau und die Obstkultur versteht, wird zum 1. Juli d. J zu engagiren gesucht. Persönliche Vorstellung erforderlich. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

2 Lehrlinge

ohne Unterschied der Confession, für ein bedeutenderes Fabrik- und Waaren-Geschäft **Berlins** werden unter guten Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht.
Adressen unter ***Nr. 100.*** abzugeben in der Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann findet Stellung auf dem Dominium **Zlotniki**, Kreis Mogilno als **Wirthschaftsbeamter.** Gehalt 80 Thlr. Persönliche Vorstellung gewünscht.

Geübte **Damenschneidernähterinnen** finden sofort Beschäftigung **Jesuitenstraße 5/6.**

Geübte **Schneiderinnen** können sich sofort melden Berlinerstr. 15a 3 Tr.

Eine junge Dame mosaischer Confession, die ihr Examen als Lehrerin für höhere Töchterschulen glänzend bestanden hat, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Lehrerin oder Gesellschafterin. Weitere Auskunft ertheilt die **Aronson'sche Buchhandlung** in Bromberg.

Ein Vogt!

der sämmtlicher Schirr- und Tischlerarbeiten gewachsen ist, wünscht auf einem Dominium bald oder zu Johanni eine Anstellung.
Selber ist mit guten Attesten versehen. Bestellungen unter Chiffre ***C. T.*** post restante **Czempin** niederzulegen.

Ein **Beamter,** unverh., in den besten Jahren, der in Musterwirthschaften Nieder- und Oberschlesiens einen richtigen Betrieb der praktischen Landwirthschaft, die geschäftliche Leitung von Fabriken und ein Kontrole bietendes Rechnungswesen kennen gelernt hat und befähigt ist, ein Gut mit Nebenbranche vortheilhaft zu bewirthschaften, wird hiermit bei Beginn des neuen Wirthschaftsjahres den Herren Gutsbesitzern empfohlen.
Gef. Offerten erbeten sub Chiffre ***P.*** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein herrschaftlicher **Kutscher** sucht zum 1. Juli bei einer anständigen Herrschaft Stellung. Gefällige Offerten unter ***Ch. G.*** sind niederzulegen in der Expedition dieser Zeitung.

Heute morgen wurde von der Friedrichsstraße 25 bis Berlinerstr. 19 ein zugeschnittenes schwarzseid. Jacquet mit einem Aermel verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Friedrichsstr. 25 bei Hrn. Zychlinski gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. sind mir folgende von mir auf nachstehende Personen gezogene und von letzteren acceptirte Wechsel und namentlich:
1) ein Wechsel des Schneidermeisters C. Ehlert von hier über 115 Thlr., zahlbar nach Sicht;
2) ein Wechsel des J. Wichrowski von hier über 60 Thlr., zahlbar am 3. Juli 1870;
3) ein Wechsel des Restaurateur Carl Blaschke von hier über 56 Thlr., zahlbar am 3. Juli 1870;
4) ein Wechsel des Agenten W. Mewes von hier über 25 Thlr., zahlbar am 20. Mai c.;
5) ein Wechsel des Dr. philosoph. S. Staniewski in Bromberg über 112 Thlr. 15 Sgr., zahlbar am 3. Juli c.;
6) 2 Bukarest-Loose Ser. 4121 Nr. 7 u. 8;
7) $\frac{2}{4}$ der preuß. Lott. Nr. 8577 u. 31,239.
8) 1 Loos z. Berl. Pferde-Verloos. Nr. 8615.
gestohlen worden.
Ich warne hiermit Jeden vor Ankauf dieser Wechsel.
Posen, den 13. Mai 1870.

Otto Goy,
Kaufmann.
Sapiehaplatz Nr. 2.

Familien-Nachrichten.

Verspätet.

Die am 13. d. M. erfolgte schwere Entbindung meiner lieben Frau **Minna** geb. **Wach** von einem gesunden Mädchen zeige Freunden und Bekannten ergebenst an.
Louis Rost.

Für die große und herzliche Theilnahme, welche uns jetzt so vielseitig bei unserm unersetzlichen Verluste bewiesen worden ist, sagen Allen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Elise Stephan geb. **Loos** nebst Kindern.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Cäcilie Lowicz mit Kaufm. Milchner in Berlin, Frl. Elly Dehnicke in Berlin mit Hrn. Jul. Rust in Wölplitz, Frl. Anna Moeser in Berlin mit Hrn. Mar.-Assist.-Arzt Dr. Schneider in Kiel, Frl. Mary v. Rohland mit Prem.-Lieut. v. Mitzlaff in Wiesbaden, Gräfin v. Dyhrn m. Lieut. v. Mitschke-Collande.

Verbindungen. Bürgermeister Müller in Fürstenwalde mit Frl Amanda Werner in Güstrow, Hauptmann Baron v. Bönigk in Reichenbach mit Fräul. Lucie Strücker in Trebendorf.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Sek.-Lieut. im 35. Füs.-Reg. Reichert in Berlin. Hrn. Premier Lieutenant a. D. und Postamts-Vorsteher Haack in Schwiebus.

Saison-Theater in Posen.

Mittwoch den 18. Mai. Zweites Gastspiel des Herrn Julius Neumann. **Die Valentine.** Schauspiel in fünf Aufzügen von Gustav Freitag.
Donnerstag den 19. Mai. Drittes Gastspiel des Herrn Julius Neumann. Zum zweiten Male: **Die Harfenschule.** Schauspiel in 3 Akten von A. E. Brachvogel.

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 18. Mai:
Großes Konzert
und
Vorstellung.

Auftreten der vier Clodoches Herren: ***Maire, Rajade, Brunaux*** und ***Robert.***
Auftreten der Soubretten Fräulein **Müller** und Fräulein **Frank.**
Auftreten des Komikers Herrn ***Homann***
Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Morgen Donnerstag den 19. Mai.
Militair-Konzert,
von der ganzen Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.
Wagener.

Sonnabend den 21. d. M.

wird die unterzeichnete Kapelle in **Neustadt b. P.** im Garten des Herrn ***Borkowiecki*** und
Sonntag den 22.
in **Neutomysl** in den Anlagen des Herrn ***Hoffbauer*** ein
Konzert
geben.
Anfang 5 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Es ladet hiermit ganz ergebenst ein.
Die Musik-Kapelle Ph. Nachtwey
aus Thüringen.

Donnerstag den 19. Mai c. **Eisbeine** ***A. Kuttner,*** Wallischei 3.

Wegen des zahlreichen Besuches ist mein
Museum
Sapiehaplatz, noch diese Woche zu sehen. Sonntag den **22.** unwiderruflich Schluß.

2 Damentage

auf vielseitige Anfrage, um dem Wunsche der Damen nachzukommen.
Donnerstag den 19. und **Sonnabend** den 21 von 1 bis 5 Uhr Nachmittags ausschließlich für Damen allein. Sonntag den 22. Schluß.

Börsen-Telegramme.

Newyork, 17. Mai. Goldagio $14\frac{3}{4}$, 1882. Bonds $112\frac{3}{8}$.

Berlin, 18. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. (Anfangs-Course.) Weizen still, pr. Mai $63\frac{3}{4}$, Juni-Juli 64. — Roggen fest, Mai $48\frac{7}{8}$, Juni-Juli $48\frac{7}{8}$, Juli-August 49, September-Oktober $49\frac{1}{2}$. — Rüböl fester, per loko 15, Mai $14\frac{1}{4}$, September-Oktober $13\frac{1}{2}$. — Spiritus still, per loko $16\frac{1}{4}$, Mai $15\frac{10}{24}$, Juni-Juli $15\frac{7}{8}$, August-September $16\frac{3}{8}$. — Hafer still, pr. Mai $26\frac{1}{2}$. — Petroleum loko $7\frac{1}{8}$. — Staatsbahn $218\frac{1}{4}$. — Lombarden 105. — Italiener $57\frac{1}{2}$. — Amerikaner $96\frac{1}{4}$. — Oesterr. Kredit-Aktien 151. — Türken 49. — $7\frac{1}{2}$ pCt. Rumänier 70.
Fondsstimmung: matt. Prachtwetter.

Stettin, den 18. Mai 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Weizen,			**Rüböl,**		
Mai	$67\frac{3}{4}$	$67\frac{3}{4}$	Mai	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{5}{12}$
Juni-Juli	$67\frac{3}{4}$	$67\frac{3}{4}$	Sept.-Okt.	$13\frac{1}{6}$	$13\frac{1}{6}$
Roggen,			**Spiritus,**		
Mai	48	$48\frac{1}{4}$	loko	$15\frac{11}{12}$	$15\frac{11}{12}$
Juni-Juli	$48\frac{1}{4}$	$48\frac{1}{4}$	Mai	$15\frac{11}{12}$	$15\frac{11}{12}$
Juli-August	$48\frac{1}{2}$	$48\frac{3}{4}$	Mai-Juni	$15\frac{11}{12}$	$15\frac{11}{12}$
Erbsen,			Juni-Juli	16	16
Mai	52	$53\frac{1}{4}$	**Petroleum,** loko	$7\frac{1}{2}$	$7\frac{5}{12}$

Börse zu Posen

am 18. Mai 1870.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do. 83 Gd, do. Rentenbriefe 84 Gd., poln. Banknoten $73\frac{3}{4}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel. pr. Mai $44\frac{3}{4}$—$44\frac{5}{8}$, Mai-Juni $44\frac{3}{4}$—$44\frac{5}{8}$, Juni-Juli $44\frac{3}{4}$—$44\frac{5}{8}$, Juli-August 45 Herbst —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Mai $15\frac{1}{12}$, Juni $15\frac{1}{8}$, Juli $15\frac{5}{12}$, August $15\frac{3}{4}$. Loko-Spiritus (ohne Faß) 15.

Fonds. [Privatbericht.] $3\frac{1}{2}$ % Preuß. Staatsschuldscheine 79 Br., 4 % Pos. Pfandbr. 83 Gd., 4 % Pos. Rentenbr. 84 Gd, $4\frac{1}{2}$ % do. Prov.-Bank —, 4 % do. Realkredit —, 5 % do. Stadt-Oblig. —, 4 % Märk.-Pos. Stammaktien 56 Br., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe $57\frac{3}{4}$ Br., 6 % Amerikan. do. (de 1882) 96 Gd, 5 % Türk. do. (de 1865) $48\frac{1}{2}$ Gd., 5 % Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5 % do. Südbahn (Lomb.) 105 Gd., $7\frac{1}{2}$ % Rumän. Eisenb.-Anl. 70 Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** befestigend. Gekündigt 25 Wispel. pr. Mai $44\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni do, Juni-Juli do., Juli-August 45—$45\frac{1}{4}$ bz. u. Br.

Spiritus: geschäftslos pr. Mai $15\frac{1}{12}$ bz., Gd. u. Br., Juni $15\frac{1}{8}$ Gd., Juli $15\frac{1}{2}$ Br., August $15\frac{3}{4}$ Gd. u. Br. Loko ohne Faß 15 bz.

Posener Marktbericht vom 18. Mai 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordinärer Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwere Sorte	1	26	3	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	21	6	1	23	—
Große Gerste	1	16	3	1	19	6
Kleine Gerste	1	13	9	1	17	6
Hafer	1	—	—	1	2	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	17	6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Mai. Wind: NNW. Barometer: 28³. Thermometer: 15° +. Witterung: veränderlich — Gegenüber der äußerst fruchtbaren Witterung haben bei sehr flauer Stimmung für Getreide die Preise sämmtlicher Cerealien heute einen wesentlichen Rückschlag erfahren **Roggen** verlor vom gestrigen niedrigsten Standpunkt ziemlich 1 Thlr., dadurch ist indessen der Umsatz zu ungewöhnlicher Regsamkeit gelangt. Loko ist das Geschäft sehr schwierig geworden, weil die Käufer sich größter Zurückhaltung befleißigen. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 49 Rt. — **Roggenmehl** merklich niedriger Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. $22\frac{1}{2}$ Sgr. — **Weizen** ist erheblich gewichen. Gekündigt 1000 Ctr Kündigungspreis 64 Rt. — **Hafer** loko flau, Termine entschieden nachgebend. Gekündigt 10,200 Ctr. Kündigungspreis $26\frac{5}{8}$ Rt. — **Rüböl** hat ansehnliche Rückschritte gemacht. Gekündigt 1300 Ctr. Kündigungspreis $14\frac{3}{4}$ Rt. — **Petroleum.** Gekündigt 375 Ctr. Kündigungspreis $7\frac{1}{4}$ Rt. — **Spiritus** war flau und Verkäufer sind genöthigt gewesen, neuerdings Konzessionen im Preise zu machen. Gekündigt 110,000 Quart. Kündigungspreis $15\frac{5}{8}$ Rt. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 60—72 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 64 a $63\frac{3}{4}$ a $64\frac{1}{4}$ a 64 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 64 a $63\frac{3}{4}$ a $64\frac{1}{4}$ a 64 bz., Juli-August $64\frac{3}{4}$ a $65\frac{1}{4}$ a $64\frac{3}{4}$ bz., Sept.-Okt. 66 a $65\frac{1}{2}$ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd 47 a $49\frac{1}{4}$ bz., per diesen Monat 49 a $49\frac{1}{2}$ a 49 bz., Mai-Juni $48\frac{3}{4}$ a $49\frac{1}{4}$ a $48\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli $48\frac{3}{4}$ a $49\frac{1}{4}$ a $48\frac{3}{4}$ bz., Juli-August $48\frac{3}{4}$ a $49\frac{1}{4}$ a 49 bz., August allein $49\frac{3}{4}$ bz., Sept.-Okt. 49 a $49\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ bz., Nov.-Okt. $48\frac{1}{2}$ a 49 a $48\frac{3}{4}$ bz. — **Gerste** loko 1750 Pfd. 36—45 Rt. nach Qual — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 24—29 Rt. nach Qualität, per diesen Monat $26\frac{3}{4}$ a $26\frac{5}{8}$ bz., Mai-Juni $26\frac{3}{4}$ a $26\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli 27 a $26\frac{3}{4}$ bz., Juli-Aug. $27\frac{1}{4}$ a $27\frac{3}{8}$ bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—58 Rt. nach Qual., Futterwaare 45—52 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 12 Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 15 Rt. per diesen Monat $14\frac{5}{8}$ a $\frac{11}{24}$ Rt. bz., Mai-Juni $14\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli do., Sept.-Okt. $13\frac{5}{8}$ a $\frac{1}{24}$ a $\frac{1}{12}$ bz., Okt.-Nov. $13\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{24}$ bz, Nov.-Dez. do. — **Petroleum** raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{3}{8}$ Rt. Br., per diesen Monat $7\frac{1}{4}$ Rt. Br., Mai-Juni $7\frac{1}{4}$ Rt., Sept.-Okt. $7\frac{3}{8}$ bz. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß $16\frac{1}{4}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $15\frac{11}{12}$ a $\frac{10}{24}$ bz., $15\frac{5}{8}$ Br., $15\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli $15\frac{23}{24}$ a $\frac{7}{8}$ bz., Br. u. Gd., Juli-August $16\frac{5}{24}$ a $\frac{1}{8}$ bz, Aug.-Sept. $16\frac{11}{24}$ bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{5}{8}$—$4\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0 u. 1 $4\frac{1}{4}$—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{3}{4}$—$3\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0 u. 1 $3\frac{7}{12}$—$3\frac{1}{2}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack per diesen Monat 3 Rt. $22\frac{1}{2}$ Sgr. a 3 Rt. 22 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 19 Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 19 Sgr a 3 Rt. $19\frac{1}{2}$ Sgr. bz., Juli-August ... Sept.-Okt. 3 Rt. $19\frac{1}{2}$ Sgr. a 3 Rt. 20 Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 17. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: regnig, später klar. + 14° R. Barometer: 28. 3. Wind: NW. — **Weizen** sehr flau und niedriger, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer 60 - 63 Rt., besserer 64—66 Rt., feinster 67—68 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 68—$67\frac{1}{2}$ bz., Mai-Juni 68—$67\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August 69 bz., $68\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Sept.-Okt $69\frac{1}{2}$, 69 bz., Br. u. Gd. — **Roggen** flau u. niedriger, loko schwer verkäuflich, p. 2000 Pfd. loko 82pfd. 49 Rt., 80/81pfd. $48\frac{1}{2}$—48 Rt., pr. Frühjahr 49—$48\frac{3}{8}$ bz., Mai-Juni $48\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli $48\frac{3}{4}$, 48 bz., $48\frac{1}{4}$ Br. u. Gd., Juli-August 49—$48\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 49 bz., Br. u. Gd. — **Gerste** matt, p. 1750 Pfd. loko pomm. 36—39 Rt, märk. 38—40 Rt. — **Hafer** flau, p. 1300 Pfd. loko 27—28 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr Mai-Juni $28\frac{1}{4}$, 28, $27\frac{3}{4}$ bz. — **Erbsen** stille, p. 2250 Pfd. loko Futter- 44—49 Rt, Futter- pr. Frühjahr 53 bz., Mai-Juni 51 bz. — **Winterrübsen** pr. Sept.-Okt. $104\frac{1}{2}$—104 Rt. bz. u. Br. — **Rüböl** matter, loko 15 Rt. Br., pr. Mai $14\frac{5}{8}$, $\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{5}{12}$ bz., Sept.-Okt. $13\frac{1}{2}$—$\frac{1}{12}$ bz. u. Gd. — **Spiritus** flauer, loko ohne Faß 16, $15\frac{11}{12}$ Rt. bz, pr. Frühjahr $15\frac{11}{12}$ Br. u. Gd., Mai-Juni $15\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 16 bz. u. Br., $15\frac{11}{12}$ Gd., Juli-August $16\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{6}$ Gd., August-Sept. $16\frac{1}{2}$ Br, $\frac{5}{12}$ Gd. — **Angemeldet:** 100 W. Weizen, 50 W. Roggen, 50 W. Hafer, 300 Ctr. Rüböl — **Regulirungspreise:** Weizen $67\frac{3}{4}$ Rt., Roggen $48\frac{3}{4}$ Rt., Rüböl $14\frac{5}{8}$ Rt., Spiritus $15\frac{11}{12}$ Rt. — **Petroleum** pr. Sept.-Okt. $7\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. Gd., Okt.-Nov. $7\frac{7}{12}$ Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 17. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Mai u Mai-Juni $45\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli 46 bz., Juli-August $47\frac{1}{4}$—$46\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 48 - $47\frac{1}{2}$ bz. — **Weizen**

Mai 65 Br. — **Gerste** pr. Mai 44 Br. — **Hafer** pr. Mai 45½ Br. — **Lupinen** still, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — **Rüböl** niedriger, loko 14½ Br., pr. Mai 14 bz., Mai-Juni 13⅞ Br., Sept.-Okt. 12 11/12 — ⅞ bz., 11/12 Br., Okt.-Nov 12 11/12 Br., Nov.-Dez 12 23/24 — 11/12 bz. u. Gd. — **Rapskuchen** fest, pr. Ctr. 67—70 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pr. Ctr. 80—83 Sgr. — **Spiritus** geschäftslos, loko 15½ Br., 15⅓ Gd., pr. Mai u. Mai-Juni 15 7/12 Br., Juni-Juli 15¾ Br., Juli-August 15⅞ Gd., August-Sept. 16⅛ Br. — **Zink** fest. **Die Börsen-Kommission.**

Breslau, den 17. Mai.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—82	76	65—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	77—78	75	65—71 •	
Roggen	58—59	57	55—56 •	
Gerste	46—47	45	42—44 •	
Hafer	33—34	32	30—31 •	
Erbsen	56—60	53	46—50 •	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 17. Mai. Wind: NW. Witterung: Morgens klar, 14° +. Mittags Regen bei 12° +. **Weizen** 118—122pfd. 63—65 Thlr., 124—127pfd. 66—67 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz — **Roggen** 120—125pfd. 45—46 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Gerste** 36—38 Thlr. pr. 1875 Pfd. — **Erbsen** 41—43 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — **Spiritus** 16 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 17. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Sehr schönes Wetter. **Weizen** matt, hiesiger loco 7, 7½, fremder loko 6, 15, pr. Mai 6, 16½, pr. Juni 6, 16, pr. Juli 6, 17. **Roggen** behauptet, loko 5, 25, pr. Mai 5, 9½, pr. Juli 5, 12½, pr. November 5, 17. **Rüböl** niedriger, loko 15 6/10, pr. Mai 15 4/10, pr. Oktober 14 7/20. **Leinöl** loko 12 2/10.

Breslau, 17. Mai, Nachmittags. Unentschieden. **Spiritus** 8000 Tr. 15⅓. **Weizen** pr. Mai 65. **Roggen** pr. Mai-Juni 45½, pr. Juni-Juli 46, pr. Juli-August 46¾. **Rüböl** loko 14⅛, pr. Mai-Juni 13⅞, pr. September-Oktober 12⅞. **Zink** fest.

Bremen, 17. Mai. **Petroleum** Standard white loko 6 7/24, Mai-Abladung 6 5/12, pr. September 6⅔. Matt.

Hamburg, 17. Mai, Nachm. 4 Uhr. **Getreidemarkt.** Weizen loko und Termine, und Roggen auf Termine weichend, Roggen loko unverändert. **Weizen** pr. Mai 5400 Pfd. netto 118 Bankothaler Br., 117 Gd., pr. Juni-Juli 127-pfd. 117 Br., 116 Gd., do. 125-pfd. 115 Br., 114 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 132 Br., 131 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 130 Br., 129 Gd., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 133½ Br., 132½ Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 131 Br., 130 Gd. **Roggen** pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 85½ Br., 85 Gd., pr. Juni-Juli 83 Br., 82 Gd., pr Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 102 Br. und Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 102 Br. und Gd. **Hafer** fest. **Gerste** ruhig. **Rüböl** matt, loko und pr. Mai 31½, pr. Oktober 27½. **Spiritus** ruhig, loko und pr. Mai 21¼, pr. Mai-Juni 21½, pr. Juni-Juli 21½. **Kaffee** fest. **Zink** still, starke Zufuhren. **Petroleum** still, Standard white, loko 14½ Br., 14 Gd., pr. Mai 14 Gd., pr. August-Dezember 15 Gd. — Bewölkt.

Liverpool, 17. Mai, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8—10,000 Ballen Umsatz. Flau. Tagesimport 31,721 Ballen, davon amerikanische 26,406 Ballen, keine ostindische.

Middling Orleans 11⅜, middling Amerikanische 11 1/16, fair Dhollerah 9¼, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8⅛, New fair Domra 9⅜, good fair Domra 10, Pernam 11⅜, Smyrna 10⅛, Egyptische 12¼.

Manchester, 17. Mai, Nachmittags. 12r Water Rylands 11¼, 12r Water Taylor 12¾, 20r Water Micholls 14¾, 30r Water Gidlow 15⅛, 30r Water Clayton 16¼, 40r Mule Mayoll 15⅜ 40r Medio Wilkinson 17¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 16¼, 40r Double Weston 16½, 60r do. do. 19½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 141. Ruhig, aber fest.

Paris, 17. Mai, Nachmittags. **Rüböl** pr. Mai 125, 75, pr. Juli-August 112, 25, pr. Septemb.-Dezember 107, 25. **Mehl** pr. Mai 59, 00, pr. Juli-August 59, 75, pr. Septbr.-Dezbr. 60, 00. **Spiritus** pr. Mai 66, 00. — Wetter schön.

Amsterdam, 17. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. **Getreide-Markt.** (Schlußbericht.) **Roggen** pr. Mai 187, pr. Juli 192.

Antwerpen, 17. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. **Getreide-Markt.** Weizen ruhig, Wolgaster pr. Juni 27⅜. Roggen flau, Taganroger 20. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 53, pr. Mai 52 Br., pr. Juni 52 Br., pr. September-Dezember 56 Br. Flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Mai	Nachm. 2	28' 0''' 07	+ 10°5	NW 2-3	bedeckt. St., Ni.
17. •	Abnds. 10	28' 2''' 19	+ 9°7	W 2-3	heiter. St.[1])
18. •	Morgs. 6	28' 3''' 06	+ 8°8	W 2	ganz heiter.

[1]) Regenmenge: 14,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 1. Mai 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	6	—	6	7	—
" " " 2.	4	22	—	5	24	—
" " " 3.	3	18	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	6	—	1	6	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	28	—	4	5	—
" " " 2.	3	18	—	3	25	—
" " " 3.	2	22	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	12	—	3	19	—
Schrot	2	24	—	2	29	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	18	—	1	18	—
Graupe Nr. 1.	7	6	—	7	19	—
" " 3.	5	16	—	5	29	—
" " 5.	3	20	—	4	3	—
Grütze Nr. 1.	4	16	—	4	29	—
" " 2.	4	—	—	4	13	—
Koch-Mehl	2	18	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	20	—	1	20	—

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Mai 1870, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 9 Zoll
" " 18. " " 2 " 7 "

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	4 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 4 Min.
Gemischter Zug Morgens	7 - 31 -	Gemischter Zug Morgens	8 - 14 -
Personen-Zug Vormittags	11 - 55 -	Personen-Zug Mittags	12 - 4 -
Personen-Zug Nachmitt.	3 - 54 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 4 -
Gemischter Zug Abends	8 - 42 -	Gemischter Zug Abends	6 - 54 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 13 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 14 Min.
Personen-Zug Vormittags	11 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 14 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 16 -	Personen-Zug Nachmitt.	5 - 6 -
Gemischter Zug Nachmitt.	2 - 32 -	Gemischter Zug Abends	7 - 34 -
Personen-Zug Abends	10 - 47 -	Personen-Zug Abends	11 - 33 -

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
3 U. 55 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	6 U. — M. früh Prs.-Post nach Unruhstadt.
3 - 55 - - - - Wreschen.	6 - 45 - - - - Schwerin a. W.
4 - — - - - - Wongrowitz.	7 - — - - Botenpost - Dombrowka
7 - 5 - - - - Krotoschin.	7 - — - - Pers Post - Pleschen.
7 - 15 - - - - Schwerin a. W.	7 - 20 - - - - Wongrowitz.
8 - 30 - Vorm. - - Obornik.	8 - — - Vorm. - - Gnesen.
8 - 50 - - - - Ostrowo.	8 - 30 - - - - Kurnik.
9 - — - - - - Züllichau.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 55 - Nchm. - - Gnesen.	1 - 15 - - - - Gnesen.
3 - — - - - Strzałkowo (Słupce).	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 45 - Abends - von Unruhstadt.	8 - — - - - - Schwerin a. W.
6 - 55 - - - - Gnesen.	8 - 25 - - - - Krotoschin.
6 - 55 - - - - Kurnik.	8 - 25 - - - - Züllichau.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	9 - 40 - - - - Ostrowo.
7 - 5 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	11 - 20 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - 45 - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - - Schwerin a. W.	11 - 45 - - - - Wreschen.

Telegramme.

Paris, 18. Mai. Es wird versichert, daß Lagueronnière seine Demission eingereicht habe.

London, 18. Mai. Im Unterhaus erklärte Otway, daß die englische Regierung eine erschöpfende Untersuchung der gesammten Brigantenordres gefordert habe, jedoch die Anwesenheit des Mittelmeergeschwaders im Piraeus für unnöthig erachte.

Florenz, 18. Mai. Offiziellen Berichten zufolge wurden beim letzten Zusammenstoß bei Filadelfia 8 Insurgenten getödtet. Die Bildung neuer Banden bei Castelnuovo wird dementirt. Bei Reggio fand heute Nachts ein Zusammenstoß statt; nach einigen Salven wurde die Insurgentenbande zerstreut und hinterließ 3 Gefangene.

Breslau, 17. Mai. Die Börse war in Folge der hohen Pariser Notirungen in fester Haltung bei höheren Kursen, wurde jedoch Schlusse matter; das Geschäft war sehr gering, da Wiener Frühkurse fehlten. Italiener ca. ½ pCt. höher bei starkem Umsatz. Per ult. fix: Lombarden 107½-107 bez. u. Br., österreich. Kredit- 152⅝ ½ bez., Italiener 58-57¾ bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen.
Refüsirt: 3000 Ctnr. Roggen Nr. 648, 650, 651.
Reklamirt: ein Roggenschein Nr. 649.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 123 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 152½ bz u B. Oberschles. Prioritäten 74 B. do. do. 82¼ G. do. Lit. F. 90½ G. do. Lit. G. 89⅜ B. do. Lit. H. 89 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97 bz. Breslau-Schweid.-Freib. 109½ B. do. neue —. Oberschl Lit. A. u. C. 170 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89½ bz u B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96⅛ G. Italienische Anleihe 58-57⅞ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 265, 1860er Loose 78¾, Staatsbahn 384½, Lombarden 186½, Galizier 224.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅝. Türken 48. Oestr. Kreditaktien 264½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 383. 1860er Loose 78½. 1864er Loose 113⅞. Lombarden 185¼ Kansas 73⅞. Rockford —. Georgia 77½. Peninsular 64¾. Chicago 82¼. Süd-Missouri 66½.

Frankfurt a. M., 17. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95½, Kreditaktien 264, Staatsbahn 382½, Lombarden 184½, 1860er Loose 78½, Galizier 222¾. Schluß fest.

Wien, 17. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Beliebt. Nationalanlehen 69, 95, Kreditaktien 257, 70, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 403, 00, Galizier 235, 00, London 123, 90, Böhmische Westbahn 240, 00, Kreditloose 161, 25, 1860er Loose 96, 20, Lomb. Eisenb. 195, 40, 1864er Loose 118, 50, Napoleonsd'or 9, 89.

Wien, 17. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 258, 30, Staatsbahn 405, 00, 1860er Loose 95, 80, 1864er Loose 118, 0, Lombarden 195, 00, Galizier 234, 75, Napoleons 9, 88. Schluß matter.

London, 17. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Sehr stetig.

Konsols 94 7/16. Italien. 5% Rente 58 3/16. Lombarden 15⅜. Türk. Anleihe de 1865 50½. 6% Ver. St. pr. 1882 89½.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¼ Sch. Frankfurt a. M. 121. Wien 12 Fl. 70 Kr. Petersburg 28¾.

Paris, 17. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Träge.

(Schlußkurse) 3pr. Rente 75, 20-75, 22½-75, 10. Italienische 5proz. Rente 58, 90 matt. Oesterr. St.-Eisenb.-Aktien 817, 50 matt. do. Nordwestbahn 415, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 240, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 390, 00. do. Prioritäten 245, 37. Tabaks-Obligationen 461, 25. 5proz Russen —. Türken 50, 75. Neue Türken 313, 50. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 101½.

Berlin, 17. Mai. Die Börse war heute auf die Wiener Notirungen matt für fremde Spekulationspapiere, deren Kurse sich mehrfach niedriger stellten; auch waren Franzosen, Kredit, Lombarden nicht so belebt als gestern. Amerikaner blieben fest und lebhaft; auch Italiener und Türken waren belebt. Eisenbahnen waren matt, zum Theil niedriger, Köln-Mindener, Rheinische, Bergisch-Märkische noch in gutem Verkehr. Banken matt und nicht so belebt als gestern. Inländische Fonds fest, Anleihen animirt. Pfandbriefe ziemlich belebt, zum Theil auch höher; deutsche still; österreichische matter und die Kurse mehrfach niedriger, nur 1854er Loose etwas besser. Russische sehr still, nur 1870er in gutem Verkehr; Prämienanleihen auf starken Verkaufsandrang matter, namentlich neue, welche ansehnlich herabgingen; Rumänier in gutem Verkehr. Hamburger Staatsanleihe wurde zu 94¾ gehandelt und blieben begehrt. Von Prioritäten waren inländische fest, aber nur mäßig belebt; auf die übermorgen zur Zeichnung kommenden Magdeburg-Halberstädter gehen noch immer sehr bedeutende Anmeldungen ein; russische matter, Kursk-Kiew und Smolensk niedriger; österreichische gut zu lassen, Kaschau-Oderberger, ungarische Ostbahn und Nordostbahn (zu 73) belebt; holländische wurden sehr viel gehandelt. — Wechsel still und matt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Mai 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96 G
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅝ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¼ bz
do. 1857	4½	93¼ bz
do. 1859	4½	93¼ bz
do. 1856	4½	93⅜ bz
do. 1864	4½	93¼ bz
do. 1867 A. B. D. C	4½	93¼ bz
do. 1850, 52 conv.	4	83⅛ G
do. 1853	4	83⅛ G
do. 1862	4	83⅛ G
do. 1868 A.	4	83⅛ G
Staatsschuldscheine	3½	79⅛ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	115½ etw bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	59¼ bz G
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	89¾ G
Berl. Stadtoblig.	5	101⅞ bz
do. do.	4½	93⅛ G
do. do.	3½	73⅛ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100¼ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 B
Kur- u. Neum.	3½	76½ bz
do. do.	4	82¼ bz
Ostpreußische	3½	77¼ G
do.	4	83⅛ G
do.	4½	90⅞ B
Pommersche	3½	73⅞ bz B
do.	4	83⅜ bz 4½% —
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83½ etw bz B
Sächsische	4	84⅛ B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74½ bz
do.	4	82 bz 4½%
do. neue	4	81 G [88 bz
do.	4½	88 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87½ bz
Pommersche	4	86⅜ G
Posensche	4	84⅜ bz
Preußische	4	86½ G
Rhein.-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	87⅜ G
Schlesische	4	86⅛ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G
Preuß. Hyp. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250fl. Pr. Obl.	4	73½ bz G
do. 100 fl. Kred. L.	—	87½ G
do. Loose (1860)	5	78½-⅜ bz alt. 781-
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65 etozB [-½-⅜ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G [-⅜-¾ bz
Ital. Anleihe	5	57⅞-¾ bz ult. 57¾
Ital. Tabak.-Obl.	6	90 bz G
Rumän. Anleihe	8	95 B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70 bz G
5. Stieglitz-Anleihe	5	67⅛ B
R. russ. v. J. 1862	5	85¼ G
do. 1864 engl. St.	5	91⅛ G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	91⅛ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	114½-13¾ bz B
do. v. 1866	5	111½-111 bz [G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	85⅝ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69½ G II. 69⅝ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 70 G kl. 69½
do. Cert. A. 300 fl.	5	91⅜ bz [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	68⅞ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	99 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅜ B
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7½ bz G [bz
Amerik. Anl. 1882	6	96½ bz ult. 96½
Türkische Anl. 1865	5	48⅜ bz G ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½ G [48⅜ bz G
Neue bad. 35fl. Loose	—	33¼ G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104⅞ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅛ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	92⅜ G
Braunschw. Anl.	5	100⅛ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18 etw bz
Dessauer Präm.-A.	5	99½ B
Lübecker do.		— —
Sächsische Anl.	5	102⅞ G
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	104½ etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels.-Ges.	4	135½ bz
Braunschw. Bank	4	114½ bz
Bremer Bank	4	112⅜ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	98⅜ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106½ B
Darmstädter Kred.	4	127½ bz
do. Zettel-Bank.	4	102½ bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅛ etw bz
Disk.-Kommand.	4	134½ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	16½ bz
Geraer Bank	4	99½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	109 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	103 B
Hannoversche Bank	4	95 bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116½ etw bz G
Luxemburger Bank.	4	125 bz G
Magdeb. Privatb.	4	94½ B
Meininger Kreditb.	4	120½ bz G [B
Moldau Land.-Bk.	4	24 B vll 71½
Norddeutsche Bank	4	133 G
Oestr. Kreditbank	5	152 etw-51-½ bz
Pomm. Ritterbank	4	88⅜ bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	103 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	135¾ bz
Rostocker Bank	4	114½ etw bz
Sächsische Bank	4	126½ bz G
Schles. Bankverein	4	121 bz
Thüringer Bank	4	90 B
Vereinsbank Hamb.	4	111½ B
Weimar. Bank	4	90 B
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	81 bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Maßtricht	4½	76⅜ G
do. II. Em.	5	85½ B
do. III. Em.	5	85 B
Bergisch-Märkische	4½	92½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91⅛ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ etw bz
do. Lit. B.	3½	76½ etw bz
do. IV. Ser.	4½	89½ G
do. V. Ser.	4½	89 bz
do. VI. Ser.	4½	87¾ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ G
do. II. Em.	4½	88 G
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ G
do. II. Ser.	4½	88 G
do. (Nordbahn)	5	98⅜ B
Berlin-Anhalt	4	90½ G
do.	4½	93½ G
do. Lit. B.	4½	92½ B
Berlin-Görlitzer	5	99 G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	84¾ G
do. Lit. C.	4	82¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80⅝ bz
do. III. Em.	4	80 B
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91¼ bz
do. VI. Ser. do.	4	80 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. —
Cöln-Crefeld	4½	91¼ B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G
do. II. Em.	5	100 G
do.	4	82½ G
do. III. Em.	4	81⅜ bz
do.	4½	93 B
do. IV. Em.	4	81⅜ G
do. V. Em.	4	81⅜ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 bz G
do. III. Em.	4½	88 G
do. IV. Em.	4½	88 G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½ G
Lemberg-Czernowitz	5	68⅜ bz
d. II. Em.	5	77⅜ bz B
do. III. Em.	5	75½ B
Magdeb.-Halberst.	4½	91¼ B
do. do. 1865	4½	89¾ B
do. Wittenb.	3	66½ G
do. Wittenb.	4½	90½ B
Niederschles.-Märk.	4	83⅞ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ bz
do. conv. III. Ser.	4	81 G
do. IV. Ser.	4½	92¾ B
Niederschl. Zweigb.	5	96¼ B D 96 B
Oberschles. Lit. A.	4	84 G
do. Lit. B.	3½	76 bz B
do. Lit. C.	4	83 G
do. Lit. D.	4	83 B
do. Lit. E.	3½	73¾ bz [G
do. Lit. F.	4½	91 bz G [88¾ bz
do. Lit. G.	4½	89⅜ B Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	293½ bzG n 293
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	239 bz [bz G
do. Lomb. Bons	6	100¼ G
do. do. fällig 1875	6	99½ G
do. do. fällig 1876	6	99½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	99½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	92½ bz B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84 G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ B
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ G 65r 89¾
do. v. Staat garant.	4½	97⅛ G [G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 G
do. II. Em.	4½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81½ G
do. III. Ser.	4½	87½ bz
Charkow-Azow	5	82½ G
Jelez-Woron.	5	84½ B
Kozlow-Weron.	5	83⅜ bz
Kursk-Charkow	5	82¾ G
Kursk-Kiew	5	83½ bz G
Mosko-Rjäsan	5	87½ G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	84½ bz
Schuja-Iwanow	5	82⅜ bz
Warschau-Teresp.	5	82 bzG kl. 82½ bz
Warschau-Wiener	5	84½ bz
Schleswig	5	87½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ B
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	83¾ G
do. IV. Ser.	4½	92¾ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Maßtricht	4	37 etw bz
Altona-Kieler	4	109¾ etw bz
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅝ bz [bz
Bergisch-Märkische	4	125½ bz abg. 117½
Berlin-Anhalt	4	183½ bz
Berlin-Görlitz	4	67½ bz G
do. Stammprior.	5	90⅛ bz G
Berlin-Hamburg	4	152½ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	198¾ G
Berlin-Stettin	4	138½ bz
Böhm. Westbahn	5	98½ bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108¾ bz
Brieg-Neiße	4	92 etw bz G
Cöln-Minden	4	127 bz
do. Litt. B.	5	98¼ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	— —
Galiz. Carl-Ludwig	5	96½-95¾ bz B
Halle-Sorau-G.	4	61⅞ G
do. Stammpr.	5	84½ bz
Löbau-Zittau	4	69½ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	167½ bz
Märkisch-Posen	4	55½ bz
do. Prior.-St.	5	82⅞ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	118¾ bzG n. 112¾
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅝ bz [bz
Magdeb.-Leipzig	4	184½ bz
do. do. Lit. B.	4	89½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	133½ bz
Mecklenburger	4	77 bz
Münster-Hammer	4	86 G
Niederschl.-Märk.	4	85¾ G
Niederschl. Zweigb	4	87 G
Nordh.-Erf. gar.	4	71½ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	79¾ et bz B [—
Oberheff. v. St. gar.	3½	vll 67 B 25%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	168½ bz
do. Lit. B.	3½	153½ bz [-½ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 220-18-¼
Oest. Südb. (Lomb.)	5	107-5¾ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	43½ bz B [107-
do. St.-Prior.	5	71¼ G [105½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	89 bz B
do. do. St.-Pr.	5	96½ bz G
Rheinische	4	113⅛ bz 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¾ B [—
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	90¾ B
Stargard-Posen	4½	93½ G
Thüringer	4	127½ bz G
do. 70%	5	122 G
do. B. gar.	4	vll 79 bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	56½ bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅜ G
Louisd'or	—	111½ G
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	464¾ bz
Dollars	—	1. 12⅜ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Russische do.	—	74 bz

Wechsel-Kurse vom 17. Mai.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143½ bz
do. 2 M.	3½	142¾ B
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151½ bz
do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	82⅛ bz
do. do. 2 M.	5	81¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	81¾ bz
do. do. 3 M.	6	80⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	74 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	111 bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.